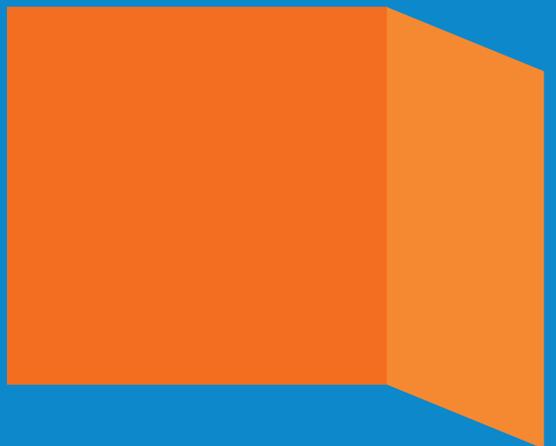
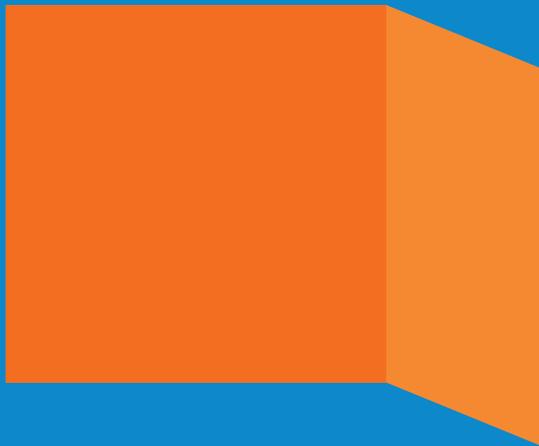
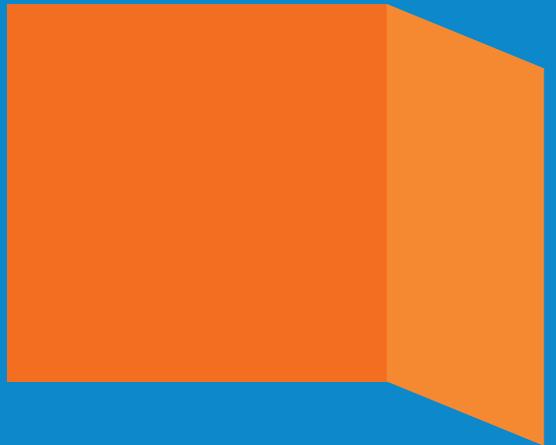


Zukunft gestalten

Jahresbericht 2018
des Bundesverbandes der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken



Zahlen 2018 *

Volksbanken und Raiffeisen- banken	Anzahl
Kreditgenossenschaften	875
Bankstellen	10.520
Mitglieder in Millionen	18,6

	Änderungen in Prozent gegenüber 2017	Bestand in Milliarden Euro
Bilanzsumme	4,9	935
Kundenkredite	5,7	590
Kurzfristige Kredite und Wechsel	8,0	34
Mittelfristige Kredite	7,1	34
Langfristige Kredite	5,5	522
Kundeneinlagen	5,2	697
Sichteinlagen	7,9	458
Termineinlagen	1,9	47
Spareinlagen	0,2	186
Sparbriefe	-11,7	5

*Differenzen durch Runden.

Ratings	FitchRatings (Verbundrating)	Standard & Poor's
Long-Term Issuer Default Rating (Langfristige Kreditbewertung)	AA-	AA-
Short-Term Issuer Default Rating (Kurzfristige Kreditbewertung)	F1+	A-1+
Outlook (Ausblick)	Stable	Stable
Finanzstärkerating*	aa-	aa-

* Viability Rating (Fitch); Unsupported Group Credit Profile (UGCP; Standard & Poor's).

1

Zukunft gestalten

Jahresbericht 2018
des Bundesverbandes der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

2

Inhalt

Editorial	5
Vorwort des Vorstandes	5
Drei mal drei: Drei Vorstände, drei Themen, neun Einschätzungen	7
Unser Jahr in Bildern	14
Themen	32
Genossenschaftlich Zukunft gestalten	33
Genossenschaftliche Stärken bewahren	37
Genossenschaftlich handeln	41
Ergebnisse 2018	45
Unser Jahr in Zahlen	46
Geschäftsentwicklung 2018	65
Regionale Statistik	93
Zentralinstitute der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken	103
DZ BANK Gruppe	104
Bausparkasse Schwäbisch Hall	108
DZ HYP	109
Union Investment Gruppe	110
DZ PRIVATBANK	111
R+V VERSICHERUNG	112
Münchener Hypothekenbank	114
VR Smart Finanz	115
TeamBank	116
Wirtschaftliche Entwicklung	119
Wirtschaft in Zahlen	120
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2018: Konjunktur	137
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2018: Finanzmärkte	143

3

Gremien und Mitarbeiter	149
Organe des BVR	151
Vorstand des BVR	151
BVR-Verbandsrat	152
BVR-Verwaltungsrat	156
Ständiger Projekt- und Strategiausschuss des BVR	157
Die Fachräte des BVR	159
Fachrat Markt und Produkte	159
Fachrat IT und Prozessorganisation	162
Fachrat Personal	164
Fachrat Steuerung	166
Fachrat Zahlungsverkehr – Ringausschuss	168
Organigramm des BVR	171

5

Zukunft gestalten

Vorwort des Vorstandes

Das Geschäftsmodell der Genossenschaftsbanken ist intakt. Sie genießen das Vertrauen ihrer über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden. Dies zeigt sich nicht zuletzt in einer beachtlichen Ertragsstärke und in einem auch im europäischen Vergleich hervorragenden Rating. Die Genossenschaftsbanken verdanken ihr erfolgreiches Wirtschaften auch einer dauerhaften und vertrauensvollen Begleitung des Mittelstands – in Deutschland und auf den Weltmärkten. Mittelständische Firmenkunden stehen genau wie Privatkunden im Zentrum der Digitalisierungsoffensive der Genossenschaftsbanken.

Im Jahr 2018 haben die deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Sparda-Banken, PSD Banken und genossenschaftlichen Spezialinstitute dank eines stabilen Zinsüberschusses und eines steigenden Provisionsüberschusses einen Gewinn vor Steuern von 6,4 Milliarden Euro erzielt.

Das Geschäftsjahr war geprägt von Marktanteilsgewinnen im Kredit- und Einlagengeschäft sowie von Zuwächsen im Verbundgeschäft mit den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe, aber auch von Investitionen in die Digitalisierung.

Über alle Kundengruppen hinweg wuchs das Kreditgeschäft um 5,7 Prozent auf 590 Milliarden Euro. Der Marktanteil verbesserte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 16,9 Prozent. Gleichzeitig wuchsen die Kundeneinlagen um 5,2 Prozent auf 697 Milliarden Euro. Der Marktanteil konnte weiter um 0,4 Prozentpunkte auf 18,5 Prozent ausgebaut werden. Auch die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken legte weiter zu. Ende 2018 konnten die Institute 18,6 Millionen Personen und Unternehmen zu ihren Mitgliedern zählen. In den letzten zehn Jahren stiegen die Mitgliederzahlen der Genossenschaftsbanken um mehr als 2,3 Millionen.

Den Weg der digitalen Transformation und der Fokussierung auf unsere Mitglieder und Kunden werden wir konsequent weitergehen, um auch in der Zukunft unsere starke Marktstellung unternehmerisch und genossenschaftlich zu behaupten.

Viel Freude bei der Lektüre.

Marija Kolak
Gerhard Hofmann
Dr. Andreas Martin

7

Drei mal drei

Es gibt so viele große Strömungen und Entwicklungen, die die Finanzwirtschaft im Allgemeinen und die genossenschaftliche FinanzGruppe im Besonderen derzeit bewegen. Vieles ist im Umbruch, vieles verlangt eine Einschätzung und gegebenenfalls auch eine Neujustierung. Der Vorstand des BVR wird hier zu jeweils drei aktuell besonders relevanten Themen befragt, kommentiert sie und zeigt auf, wo die Reise hingeht: drei Vorstände, drei Themen, neun Einschätzungen.

8

**„Digitalisie-
rung hilft, aus
unserer guten
Marktposition
noch mehr zu
machen.“**

9

Marija Kolak

Präsidentin des Bundesverbandes der
Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken

Frau Kolak, was ist Ihre Meinung zum Thema Digitalisierung?

Die Digitalisierung hilft unseren Genossenschaftsbanken, aus ihrer guten Marktposition noch mehr zu machen. Wir wollen konsequent alle Produkt- und Dienstleistungsangebote einer Genossenschaftsbank digitalisieren und auf allen Zugangswegen – vor Ort, online und mobil – anbieten. Das gilt für Privatkundinnen und -kunden sowie natürlich auch für unsere mittelständischen Firmenkunden. Letztere werden im Sommer auf ein multibankfähiges Allfinanzportal mit eigener App zugreifen können. Der Fokus liegt dabei zunächst auf den Funktionen Zahlungsverkehr und Liquiditätsmanagement. Wir werden beim Thema Digitalisierung stetig weiter investieren und strategisch vorausdenken. Allerdings werden nachhaltige Investitionen in innovative Infrastrukturen nur dann vorgenommen, wenn auch alle Marktteilnehmer daraus einen Vorteil erkennen können. Ich spreche hier das Thema Open Banking an. Banken sind ja ab Herbst gesetzlich verpflichtet, Drittdienstleistern Zugriff auf die sogenannte PSD II-Schnittstelle im Zahlungsverkehr zu geben, wenn der Kunde das wünscht. Ich kann natürlich nachvollziehen, dass die Europäische Kommission so Märkte öffnen will. Das darf aber keine Einbahnstraße sein: Offene Schnittstellen muss es in alle Richtungen geben.

... Industriepolitik?

Industriepolitik kann die Innovationskraft Europas stärken. Sie ist wichtig, um Wachstumschancen für Europa zu generieren, viel wichtiger als immer wieder diskutierte Transferansätze. Gemeinsame europäische Initiativen, die die Leistungsfähigkeit der Infrastruktur sowohl bei den Verkehrswegen, der Energie als auch bei den digitalen Netzen bis hin zum Zahlungsverkehr grenzüberschreitend verbessern, sind sehr sinnvoll. Genauso wie der Ausbau der Forschung in den Schlüsseltechnologien. Das setzt Impulse für das langfristige Wirtschaftswachstum.

In gut begründeten Einzelfällen muss es außerdem möglich sein, aus Sicherheitsinteressen oder bei zu ungleichen Wettbewerbsbedingungen chinesische Investitionen in der Europäischen Union zu untersagen. Allerdings ist der Staat nicht der bessere Unternehmer. Es ist auch nicht Aufgabe des Staates, nationale oder europäische Champions zu schaffen. Champions entstehen im Wettbewerb als Folge guter unternehmerischer Entscheidungen. Große Unternehmen sind oft nicht die besseren Unternehmen. Und wenn sie scheitern, trifft es nicht selten am Ende den Steuerzahler.

... Europa?

Der Beitrag der europäischen Integration zum Wohlstand Europas ist beeindruckend, das muss man sich immer wieder vor Augen führen. Ganz zu schweigen von der immensen Leistung der Europäischen Union für Demokratie und Frieden. Ohne den europäischen Binnenmarkt wären die Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung nach Schätzungen der Europäischen Kommission um 8,5 Prozent niedriger, als sie es heute sind. Ich finde es schön, dass eine große Mehrheit der Europäerinnen und Europäer die Leistungen der europäischen Integration zu schätzen weiß. Vier von fünf Europäern befürworten den Binnenmarkt. Drei Viertel der Bürger beurteilen den Euro als gut für die EU. Ich hoffe daher, dass die Arbeit des Europaparlaments, seiner Ausschüsse sowie der Kommission auch nach der Europawahl nicht durch populistische Kräfte beeinträchtigt wird.

10

Gerhard Hofmann

Mitglied des Vorstandes beim Bundesverband
der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken

Herr Hofmann, wie beurteilen Sie das Thema Nachhaltigkeit?

Der Begriff der Nachhaltigkeit ist ja schon seit langer Zeit in aller Munde. Nicht zuletzt die europaweiten Schüler-Aktionen Fridays for Future haben jüngst die öffentliche Diskussion um eine nachhaltigere Klimapolitik verstärkt. Auch das Thema nachhaltige Finanzen – Sustainable Finance – wird künftig ganz gewiss eine viel größere Rolle spielen. Es ist ein Topthema. Von der EU wird es immer stärker über die Regulierung eingefordert. Parallel plant die Bundesregierung, Deutschland zu einem führenden Standort für Sustainable Finance zu entwickeln. Die Genossenschaftsbanken sind seit jeher nachhaltig orientierte Institute. Es ist ein Teil ihrer DNA. Es ist für uns aber wichtig, uns hier noch stärker zu positionieren. Zugleich sollten bei allen entsprechenden politischen Vorhaben nationale und europäische Vorgaben miteinander in Einklang stehen, europaweit einheitlich sein und auch mögliche Risiken mitberücksichtigen. Nur so können ökonomische Notwendigkeiten und ökologische Ziele zusammen funktionieren. Nachhaltige Investments sind schließlich nicht immer automatisch risikofrei.

... Proportionalität?

Bei allen Regulierungs- und Aufsichtsthemen ist die Frage der Proportionalität für Kreditgenossenschaften immer eine entscheidende. Berechtigte, auf Großbanken zielende Vorgaben sind für vergleichsweise kleine, nicht systemrelevante Institute mit nicht komplexem Geschäftsmodell, wie die vielen Volksbanken und Raiffeisenbanken, oft nicht angemessen. Und sie können schnell zu einer Überbelastung führen. Deshalb begrüßen wir die EU-seitig vorgesehene Einführung einer Small Banking Box, die regulatorische Erleichterungen für mittelständische und weniger komplexe Institute mit einer Bilanzsumme bis 5 Milliarden Euro vorsieht. Es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Es ist wünschenswert, dass künftig noch weitere Differenzierungen

vorgenommen werden, etwa über einen noch differenzierteren Kategorisierungsansatz. Gute Beispiele dafür gibt es schon in anderen Ländern. So werden etwa in der Schweiz, Japan oder Brasilien bis zu fünf verschiedene Kategorien unterteilt, an die sich jeweils unterschiedliche regulatorische Anforderungen anschließen.

... MiFID II?

Die Umsetzung der vom europäischen Gesetzgeber initiierten Wertpapierrichtlinie MiFID II war für sehr viele Genossenschaftsbanken ein immenser Kraftakt. Der von ihr erhoffte Nutzen darf auch auf Kundenseite bezweifelt werden. Viele Kunden fühlen sich durch die Fülle an Informationen überfordert und verunsichert. Viele Anleger wollen selbst entscheiden, ob sie auf bestimmte Informationen verzichten wollen oder eine nachträgliche Information wünschen. Dies belegt auch eine jüngst von der Deutschen Kreditwirtschaft veröffentlichte Studie zu den Auswirkungen von MiFID II, bei der rund 3.000 Kunden von über 150 Banken und Sparkassen in Deutschland befragt wurden. Es ist also an der Zeit, dass der Gesetzgeber Aufwand und Nutzen von MiFID II und auch MiFIR überprüft und kritisch hinterfragt, um danach gegebenenfalls Anpassungen und Erleichterungen auch im Sinne der Kunden vorzunehmen. Schließlich sollten sich Kunden durch die Richtlinien besser geschützt und nicht gegängelt fühlen.

**„Sustainable
Finance ist ein
Topthema.
Genossenschafts-
banken sind
seit jeher nach-
haltig orientierte
Institute.“**

12

**„Wachstum heißt
auch Risikokon-
trolle und
wertorientiertes
Vertriebs-
management.“**

13

Dr. Andreas Martin

Mitglied des Vorstandes beim Bundesverband
der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken

Herr Dr. Martin, was ist Ihre Einschätzung zum Thema digitales Zahlen?

„Let's get digital“, lautet das Motto unserer aktuellen Kampagne für die Zielgruppe der jungen Kunden. Was die Möglichkeiten des digitalen Bezahls angeht, sind die Genossenschaftsbanken hier schon sehr weit. So werden sie in diesem Jahr bereits 90 Prozent ihrer 31 Millionen Karten (girocard und Kreditkarten) auf die Kontaktlostechnologie umgestellt haben. Hinzu kommen die aktuell über 80.000 virtuellen Karten in Smartphones mit Android-Betriebssystem. Die Genossenschaftsbanken waren hier die Ersten in Deutschland, die ihr gesamtes Bankkartenportfolio – also girocard sowie Visa- und Mastercard – für das Bezahlen per Smartphone digital den Kunden zur Verfügung gestellt haben. Sie folgen damit den Nutzungsgewohnheiten vieler Kunden, die ihr Smartphone immer griffbereit haben. Ob privat per Kwitt, per paydirekt oder aber per digitaler Karte: Die Möglichkeiten des digitalen Bezahls werden immer vielfältiger. Entscheidend ist bei allen neuen Services für uns immer die Frage, was der Kunde von seiner Bank von morgen erwartet. Die VR-BankingApp ist hierbei für uns die zentrale Anwendung, über die sich sämtliche Bankaktivitäten steuern lassen. Sie ist die Filiale für die Hosentasche.

... Wachstum?

Wachstum ist ja ein vornehmlich positiv besetzter Begriff. Für uns ist Wachstum auch ein Ausdruck eines stabilen Kundenvertrauens. Daher ist es sehr erfreulich, dass die Genossenschaftsbanken seit vielen Jahren ein stetes Wachstum in nahezu allen Geschäftsbereichen verzeichnen können. 2018 wuchsen die Einlagen um 5,2 Prozent. Das Kreditgeschäft legte sogar um 5,7 Prozent zu. Auch der Zinsüberschuss wuchs trotz Niedrigzinspolitik leicht. Ebenso erreichte die Zahl der Mitglieder eine neue Höchstmarke. All das zeigt auch: Der Umbau von einer filialzentrierten zu einer omnikanalen Bankengruppe gelingt sehr gut. Und er gelingt, ohne dabei die für

Genossenschaftsbanken so wichtige Nähe zu den Kunden und Mitgliedern aufzugeben. Wachstum heißt aber auch: Risikokontrolle und wertorientiertes Vertriebsmanagement. Investitionen in unsere wichtigste Ressource, qualifiziertes Personal, bleiben deshalb auf der Tagesordnung.

... Geldpolitik?

Die langjährige Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) belastet die Erträge der Genossenschaftsbanken weiterhin immens. Darüber sollten auch die guten Geschäftszahlen des Jahres 2018 nicht hinwegtäuschen. Trotz des regen Kreditwachstums sanken die Zinserträge um 3,3 Prozent. Der Rückgang konnte jedoch durch geringere Zinsaufwendungen kompensiert werden. Der geldpolitische Exit, raus aus dem Krisenmodus, ist längst überfällig. Er sollte nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die frühestens für 2020 seitens der EZB in Aussicht gestellte erste Leitzinserhöhung kommt viel zu spät. Eine frühzeitigere Zinswende würde hier nicht nur die Anreize zur privaten Zukunftsvorsorge erhöhen, sondern auch einen spürbaren Beitrag zur Finanzstabilität leisten. Es wäre ein gutes Signal für die EU und für den Euroraum. Trotzdem gilt: Wir müssen in unseren Planungen auch das Szenario einer weiterhin andauernden Niedrigzinsphase berücksichtigen.



Volksbanken
Raiffeisen

14

Unser Jahr in Bildern



Eine große Bühne für Europa: Der französische Staatspräsident Emmanuel Macron erhält den Internationalen Karlspreis zu Aachen im Jahr 2018 – unterstützt durch die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Foto: Bernd Schröder

en banken

15



16



Gemeinsam mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verlieh BVR-Präsidentin Marija Kolak im Januar 2019 den „Oscar des Breitensports“, die Großen „Sterne des Sports“ für das Jahr 2018. Die Auszeichnungen gingen an Vereine, die sich in besondere Art und Weise für gemeinnützige Zwecke engagiert hatten. Foto: Marc Darchinger

17



„Die deutschen Genossenschaftsbanken können stolz auf das Erreichte sein. Sie haben sich auch in der Krise um das wichtigste Gut einer Bank gekümmert: um Vertrauen.“ (Olaf Scholz)

74. Bankwirtschaftliche Tagung, Juni 2018 in Berlin: Bundesfinanzminister Olaf Scholz hatte in seiner Rede sowie im anschließenden Gespräch mit BVR-Präsidentin Marija Kolak jede Menge anerkennende Wort mit im Gepäck. Foto: Marius Schwarz



„Mo
ke

„Immer und w
verfügbar

„Die Bank der
Zukunft werdet

position

BVR

74
un
He



Jeder Mensch

etwas, das ihn a
Wir machen

ibt.
weg

Volksbanke
Raiffeisenbanke

„Spuren hinterlassen.“

mobile Services
ommen.“

überall
sein.“

„

„Die Bank der Zukunft werden.“
74. Bankwirtschaftliche Tagung und
BVR-Mitgliederversammlung, Juni 2018
in Berlin. Foto: Marius Schwarz

20



74. Bankwirtschaftliche Tagung, Juni 2018 in Berlin: BVR-Vorstand Dr. Andreas Martin (links) im Austausch mit ING-Chef Nick Jue über Geschäfts- und Ertragsmodelle der Zukunft. Foto: Marius Schwarz

21



Wohin steuert Europa? BVR-Vorstand Gerhard Hofmann (links) hakte auf der 74. Bankwirtschaftlichen Tagung des BVR bei Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Vorsitzender des Sachverständigenrates und Präsident des RWI, nach. Foto: Marius Schwarz

22



74. Bankwirtschaftliche Tagung, Juni 2018 in Berlin: BVR-Präsidentin Marija Kolak, BVR-Vorstand Gerhard Hofmann (2. von links) und Roman Glaser (links), Vorstandsvorsitzender des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands, gemeinsam mit EU-Kommissar Günther Oettinger. Foto: Marius Schwarz

23



BVR-Präsidentin Marija Kolak im Gespräch mit EU-Kommissar Günther Oettinger auf der 74. Bankwirtschaftlichen Tagung des BVR in Berlin. Foto: Marius Schwarz



Startschuss für die Digitalisierungsoffensive: Mit einer sehr großen Mehrheit von 93,5 Prozent stimmte die genossenschaftliche FinanzGruppe Mitte Juni 2018 auf der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) weiteren Investitionen in ihre Informationstechnologie zu.

Foto: Marius Schwarz



26



Karlspreis 2018, Aachen: Der BVR-Vorstand um BVR-Präsidentin Marija Kolak, Gerhard Hofmann (links) und Dr. Andreas Martin (rechts) zusammen mit EZB-Präsident Mario Draghi. Foto: Bernd Schröder

27



Karlspreis 2018, Aachen: BVR-Präsidentin Marija Kolak zusammen mit der CDU-Vorsitzenden Annegret Kramp-Karrenbauer (rechts).
Foto: Bernd Schröder

28



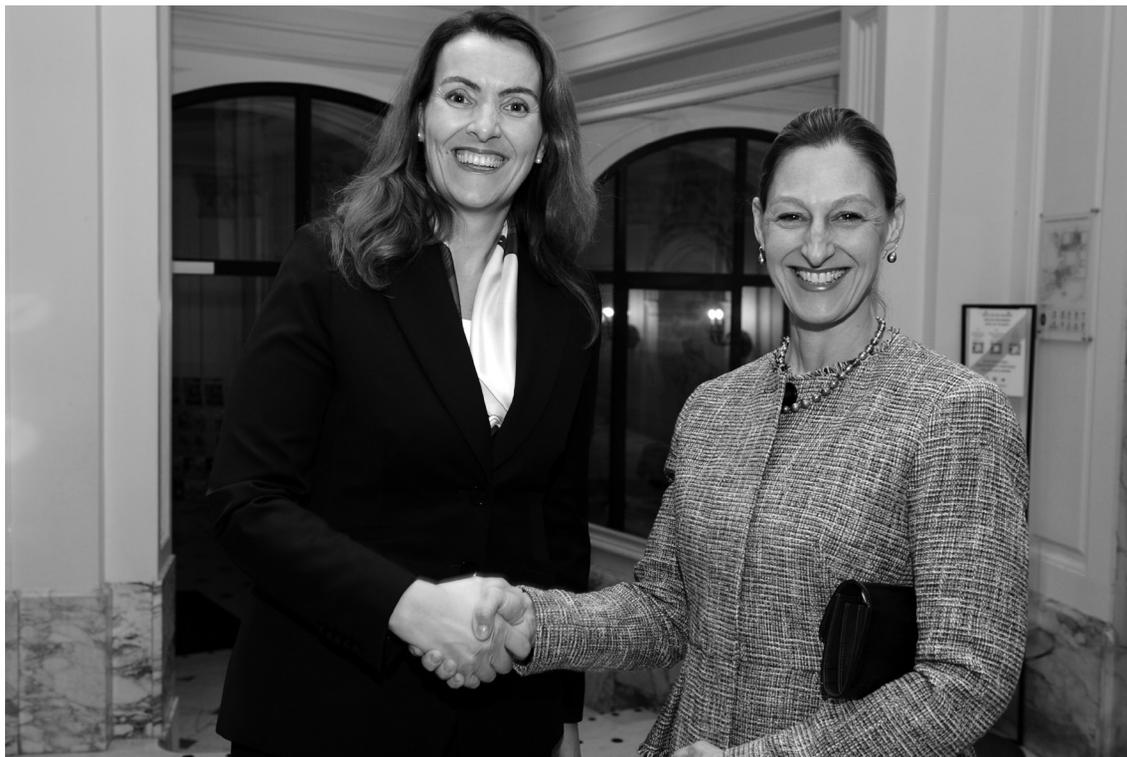
Karlspreis 2018, Aachen: Justizministerin Dr. Katarina Barley (Mitte) zusammen mit BVR-Präsidentin Marija Kolak und BVR-Vorstand Dr. Andreas Martin. Foto: Bernd Schröder

29



„Es ist beeindruckend, was hier an Kundenbindung, Geschäftsvolumen und Kreditvergabe erreicht wird.“ (Dr. Jörg Kukies)
Dr. Jörg Kukies, Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, zeigte sich in seiner Laudatio beim BVR-Frühlingsfest 2019 begeistert von der Leistungskraft der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Im Bild: Dr. Jörg Kukies zusammen mit dem BVR-Vorstand um BVR-Präsidentin Marija Kolak, Dr. Andreas Martin (rechts), Gerhard Hofmann (2. von rechts). Foto: Marc Darchingner

30



Parlamentarischer Abend des BVR, November 2018 in Brüssel: BVR-Präsidentin Marija Kolak (links) begrüßt die Botschafterin Österreichs in Belgien, Dr. Elisabeth Kornfeind. Diese unterstrich in ihrer Laudatio den gemeinsamen Einsatz von Deutschland und Österreich für das genossenschaftliche Banksystem. Foto: Philippe Veldeman

31



Verleihung der „Sterne des Sports“, Januar 2019, Berlin: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit BVR-Präsidentin Marija Kolak, Veronika Rücker (links), Vorstandsvorsitzende des DOSB, DOSB-Präsident Alfons Hörmann (2. von links) und Dr. Christian Brauckmann (rechts), Vorstand der DZ BANK. Foto: Marc Darching

Genossenschaftlich Zukunft gestalten

Die Welt ist im Wandel. Das gilt nicht nur aufgrund der vielen politischen Verschiebungen etwa in Großbritannien, in den USA oder in einigen osteuropäischen Ländern. Es gilt auch für die immer stärker werdende wirtschaftliche Rolle Chinas, die Europa hinsichtlich eines fairen Wettbewerbs vor einige Herausforderungen stellt. Vor allem aber gilt dies auch im Zuge einer immer weiter fortschreitenden Digitalisierung unserer Gesellschaft. Man könnte hier auch von einer digitalen Revolution sprechen.

34

Digital ist normal. Erwartungen, Verhaltensweisen, Prozesse haben sich verschoben. Die Welt wird neu formatiert. Und das ist spannend.

Auch in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ersetzen Video-Konferenzen immer öfter zeitintensive Dienstreisen. Kommuniziert wird per Blog, per Intranet und natürlich von überall via Smartphone oder Tablet. Im Zusammenspiel mit den Kundinnen und Kunden wächst und wächst die Bandbreite der digitalen Leistungen. Kontaktloses Zahlen, elektronischer Kontoauszug, digitale Freistellungsaufträge, Kwitt, paydirekt, Scan2Bank, VR-AltersvorsorgeCockpit – die Kreditgenossenschaften bieten ihren Kundinnen und Kunden je nach Wunsch digitales und auch analoges Banking.

K o n s e q u e n t v o m K u n d e n a u s

Ganz klar: Die Kundinnen und Kunden mit ihren Ansprüchen und Erwartungen stehen bei allen Überlegungen und Neuerungen konsequent im Mittelpunkt. Sie sollen den Zugangsweg zu ihrer Bank selbst bestimmen können. Sie beschreiten hierbei vermehrt digitale Pfade. In besonderen Fällen bevorzugen sie aber auch den direkten, persönlichen Kontakt in der Filiale. Auch hier überzeugen die Kreditgenossenschaften mit Werten wie Vertrauen, Nähe und Verbundenheit (siehe auch Seite 41-43).

Die Genossenschaftsbanken bieten Banking auf allen Zugangswegen. Ihre Rolle als Allfinanzdienstleister bezieht sich nicht nur auf die Bandbreite der angebotenen Produkte, sondern auch auf die Zugangswege zur Bank. Alle Zugangswege stehen hier gleichwertig auf einer Ebene. Der im Rahmen einer verbundübergreifenden Digitalisierungsoffensive auf den Weg gebrachte Umbau von einer filialzentrierten zu einer omnikanalen Bankengruppe schreitet im Zuge der Digitalisierung konsequent voran. Trotzdem betreiben die Genossenschaftsbanken mit 10.520 Bankstellen und gut 3.800 SB-Stellen das größte Filialangebot aller deutschen Banken.

7,9 Milliarden T r a n s a k t i o n e n , 800 Millionen Logins

12 Millionen nutzen das genossenschaftliche Onlinebanking. Zwei Drittel aller Überweisungen werden elektronisch getätigt. Auf das Jahr gerechnet, loggen sich Kunden 756 Millionen Mal in den legitimized Bereich des Onlinebankings ein und lösen dort 7,9 Milliarden Transaktionen aus. Mit 800 Millionen Logins hat die VR-BankingApp das klassische Onlinebanking mittlerweile sogar eingeholt. Allein im vergangenen Jahr ist die Zahl der Logins von 300 Millionen um 500 Millionen gestiegen. Die VR-BankingApp hat sich fest im Miteinander zwischen Bank und Kunde etabliert.

Auch bei der girocard hat die Umstellung auf die noch sehr neue Technologie des kontaktlosen Bezahlers hier für einen großen Schub gesorgt. Die Zahl aller Transaktionen bei Genossenschaftsbanken wuchs dadurch auf fast eine Milliarde. Das Gesamtvolumen dieser Transaktionen stieg auf rund 50 Milliarden Euro Volumen an. Das ist ein Zuwachs um 18,5 Prozent. Diese Entwicklungen zeigen: Die kontinuierlichen Investitionen in neue Technologien zahlen sich aus.

Wichtig bleibt in diesem Zusammenhang: Die neuen Möglichkeiten ergänzen das bisherige Angebot – sie lösen es nicht ab. Vielmehr setzen sie neue Maßstäbe.

M i t V e r ä n d e r u n g e n S c h r i t t h a l t e n

Erkennbar ist daran aber auch: Banking ist in beständigem Wandel. Vielleicht so rasant wie noch nie zuvor. Dies gilt es im Blick zu behalten, zu identifizieren sowie dynamisch darauf zu reagieren. Genossenschaftlich Zukunft zu gestalten bedeutet in diesem Zusammenhang Prozesse, Strukturen und Abläufe immer wieder aufs Neue institutsübergreifend zu überdenken und zu definieren. Mit der Erarbeitung einer neuen Strategieagenda gestalten die Kreditgenossenschaften ihre Zukunft unternehmerisch und

35

genossenschaftlich aus eigener Kraft. Die Finanz-Gruppe bestimmt so ihr wirtschaftliches Schicksal selbst. Das hat bei den Genossenschaftsbanken durchaus Tradition. Schon seit ihrer Gründung stellen sie sich selbstbestimmt und immer wieder aufs Neue aktuellen innovativen Herausforderungen.

G e s t a l t u n g d e r g e m e i n s a m e n Z u k u n f t

Die genossenschaftliche FinanzGruppe arbeitet gemeinsam instituts- und verbandsübergreifend an der Gestaltung der gemeinsamen Zukunft. Im produktiven Zusammenspiel stellt sie sich den drängenden Fragen der Zeit und schafft dynamische Strukturen. Wie produktiv dies ist, zeigen bereits die vielen neuen digitalen Angebote und Services für Mitglieder und Kunden.

Genossenschaftliche Stärken bewahren

Die Stärke der genossenschaftlichen FinanzGruppe, die sich in den Geschäftszahlen 2018 vielfältig zeigt, resultiert zum einen aus dem guten Zusammenspiel von regionalen Experten mit ihren Produktspezialisten, zum anderen ist es Ergebnis eines geordneten Miteinanders vieler vergleichsweise kleiner, unternehmerisch autonom agierender Einheiten. Dies gilt es zu bewahren und zu stärken.

38

Die durchschnittliche Bilanzsumme der 875 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie sonstigen Genossenschaftsbanken überschritt mit 1.069 Millionen Euro erstmals die Grenze von 1 Milliarde Euro, wobei die Spanne von rund 20 Millionen Euro für die kleinste bis zu knapp 46 Milliarden Euro für die größte Genossenschaftsbank reicht. Weit entfernt bleibt dieser Durchschnittswert damit von der EU-seitig aufgestellten Marke von 5 Milliarden Euro, die als eines von mehreren Abgrenzungskriterien für regulatorische Erleichterungen herangezogen wird.

Mehr Proportionalität

Ein Großteil der genossenschaftlichen Institute würde also von den im Zuge der Überarbeitung der Capital Requirements Regulation (CRR) geschaffenen Regulierungserleichterungen (Small Banking Box) profitieren. Damit werden, wie vom BVR gefordert, die richtigen Weichen für mehr Proportionalität in der Bankenregulierung gestellt. Kleinere Institute wie die vielen Genossenschaftsbanken profitieren dadurch direkt. So werden für diese etwa die Offenlegungsanforderungen auf Kernangaben reduziert. Auch die Meldeanforderungen sollen im Zuge dessen verringert und Erleichterungen bei einzelnen Aufsichtskennziffern geschaffen (sNSFR) werden.

Diese Schritte sind überfällig. Denn: Eine gute Bankenregulierung in Europa muss künftig sinnvoller differenzieren als bisher. Gleichwohl ist es noch ein weiter Weg bis zu einer rundum proportionalen Regulierung. Hierbei ist eine konsistente ganzheitliche Betrachtung nötig. Die aktuelle Definition von kleinen, nicht komplexen Instituten mit dem Kriterium der Bilanzsumme von 5 Milliarden Euro führt naturgemäß zu Klippeneffekten. Institute, die diese Schwelle knapp überschreiten, würden gegenüber geringfügig darunter liegenden Instituten über Gebühr belastet.

Mehrere Kategorien von Vorteil

Lohnenswert wäre hier, in Richtungen weiterzudenken, die in anderen Ländern mit dem Kategorisierungsansatz längst Realität sind. So werden etwa in der Schweiz, Japan oder Brasilien Institute in bis

zu fünf verschiedene Kategorien unterteilt, an die sich unterschiedliche regulatorische Anforderungen anschließen. Diesen Ansatz könnte sich auch die EU zu eigen machen, um eine noch proportionalere Betrachtung zu erarbeiten. Schließlich liegen sehr viele der Genossenschaftsbanken so weit unter der Marke von 5 Milliarden Euro, dass für sie durchaus noch weitere Entlastungen denkbar wären. Proportionalität bleibt also ein bei vielen Vorhaben relevantes und zentrales Thema, dessen Berücksichtigung der BVR weiterhin konsequent einfordern wird.

Nachhaltigkeit

Auf EU-Ebene und in Deutschland ist das Thema Nachhaltigkeit und damit verbunden nachhaltige Finanzen (Sustainable Finance) ein sehr bedeutsames Thema, das ganz gewiss auch in den nächsten Jahren eine große Rolle spielen wird.

Die Genossenschaftsbanken in Deutschland sind seit Bestehen nachhaltig orientiert (siehe auch Seite 41-43). Nachhaltigkeit ist eines ihrer Wesensmerkmale. Die Kreditgenossenschaften mit ihrer nachhaltigen Struktur und Geschäftsausrichtung stehen insofern auch gern bereit, sich in den von der Bundesregierung geplanten Sustainable-Finance-Beirat mit einzubringen. Vermieden werden sollte allerdings, dass es zusätzlich zu europäischen Vorgaben eine additive oder vorgeifende nationale Regulierung gibt.

Was bedeutet nachhaltig?

Mit der Erarbeitung eines Definitionskatalogs möchte die EU-Kommission wiederum eindeutig festlegen, welche wirtschaftlichen Tätigkeiten als nachhaltig zu betrachten sind. Das ist ein ehrgeiziges Vorhaben, das sehr zu begrüßen ist. Wichtig ist hier eine transparente, einfach anwendbare Taxonomie, die von Anfang an nicht nur ökologische Aspekte, sondern alle ESG-Faktoren (Environmental, Social, Governance) berücksichtigen sollte. Einhergehen sollte mit der neuen Taxonomie aber auch ein Bestandsschutz für Finanzprodukte, die vor ihrer Einführung bereits existierten.

Bei aller Relevanz des Themas nachhaltige Finanzen sollte Bankenregulierung auch künftig risikobasiert erfolgen. Alles andere wäre fahrlässig. Denn:

39

Nachhaltigkeit bedeutet nicht zwingend, dass die Produkte risikoarm sind. Der sogenannte Green-Supporting-Faktor in Form einer Begünstigung von Krediten bei der Eigenkapitalunterlegung erscheint wenig zielführend.

Es ist zweifellos wichtig und zeitgemäß, das Thema Nachhaltigkeit stärker zu fördern und dabei auch die Realwirtschaft als Hauptadressat einzubinden. Mit Blick auf die vorgesehene Regulierung für nachhaltige Finanzanlageprodukte und deren Vermarktung sollten die Zuständigkeiten jedoch klar verteilt sein. So sollte die Bewertung der Anlageprodukte auf Nachhaltigkeit und ihre entsprechende Kennzeichnung immer durch die Hersteller (Emittenten) erfolgen. Kundenberater in den Banken müssen sich auf die vordefinierten Zielmärkte verlassen können, um so ihre Kunden bedarfsorientiert und sachgerecht zu beraten.

A u f w a n d g e r i n g h a l t e n

Generell gilt: Bei allen Vorhaben innerhalb der Nachhaltigkeitsinitiative der EU sollte diese hinsichtlich der bürokratischen Anforderungen nicht zu weit gehen und dabei dem Proportionalitätsgrundsatz ausreichend Rechnung tragen. Sonst könnte aus einer guten Idee ganz schnell ein sehr großes Regulierungsprojekt werden, das der Nachhaltigkeitsförderung nicht gerecht wird und zudem kleinere Banken überproportional belastet.

Wirtschaftswachstum, Arbeitsplätze, Innovationskraft und Nachhaltigkeit sollten hier gut miteinander vereinbar bleiben und sich nicht gegenseitig im Weg stehen.

Genossenschaftlich handeln

Nah am Kunden, klar fokussiert, solide wachsend: „So sehen Champions aus“, titelte die Börsen-Zeitung Mitte März im Anschluss an die Jahres-Pressekonferenz des BVR zur Geschäftsentwicklung der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Sparda-Banken, PSD Banken und der genossenschaftlichen Spezialinstitute im Jahr 2018. Sie konstatierte für beide dezentral aufgestellte Finanzgruppen, dass diese sich stets um das Geschäft und die Kunden gekümmert haben, während manche private Adresse chronisch mit sich selbst beschäftigt war.

42

Position der Stärke

Die Geschäftszahlen der Genossenschaftsbanken (siehe Seite 45–102) zeigen, dass Champions im Wettbewerb aus eigener Kraft entstehen, als Folge guter unternehmerischer Entscheidungen. Maßgeblich für den Erfolg der Kreditgenossenschaften ist ihr Geschäftsmodell, das auf einer breiten Mitgliederbasis, vielfältigen Beteiligungsstrukturen und nicht zuletzt auf Werten wie Nähe, Vertrauen und Regionalität basiert.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Auch wenn die Volksbanken und Raiffeisenbanken natürlich längst zahlreiche Services digital anbieten und dieses Angebot stetig erweitern (siehe auch Seite 34) gilt für sie ohne Wenn und Aber: Zwischen Nullen und Einsen muss auch noch der Mensch passen. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Das ist kein Lippenbekenntnis. Nicht zuletzt das jährliche große gesellschaftliche Engagement der Institute mit deutschlandweit rund 145 Millionen Euro an freiwilligem finanziellen Engagement (Spenden, Sponsoring) belegt dies.

Genossenschaftsbanken zeigen Präsenz. Das drückt sich auch in ihrer Beratung aus. Diese orientiert sich an den Zielen und Wünschen des Kunden. Nicht einzelne Produkte stehen im Vordergrund eines Beratungsgesprächs, sondern die individuelle Lebenssituation eines jeden Menschen. Deswegen sprechen die Volksbanken und Raiffeisenbanken auch bei ihrer Genossenschaftlichen Beratung von „der Beratung, die erst zuhört und dann berät“. Ein besonderer Fokus wird hier auf das gemeinsame Überlegen, das gemeinsame Planen und die gemeinsame Entwicklung von Strategien für die jeweiligen Ziele und Wünsche gelegt.

Qualität zählt

Kunden vertrauen den Genossenschaftsbanken. Dies belegen die Wachstumszahlen im Kredit- wie auch im Einlagengeschäft. Ebenso führt dies zu einem stetigen Anstieg der Zahl der Mitglieder. Das Geschäft der Genossenschaftsbanken stellt die Mitglieder in den Vordergrund. In den letzten zehn Jahren konnten die Kreditgenossenschaften ihre Mitgliederzahlen um mehr als 2,3 Millionen erhöhen. Nach wie vor gibt es in Deutschland deutlich mehr Mitglieder von Genossenschaftsbanken – 18,6 Millionen – als Aktionäre oder Aktienfondsbesitzer – 10,1 Millionen (2017) – gibt.

Ganz klar: Die Kreditgenossenschaften in Deutschland arbeiten Hand in Hand, um im Sinne ihrer Kunden und Mitglieder zu wirtschaften. Auch deshalb setzen sie sich vehement für ein rascheres Ende der Nullzinspolitik der EZB ein. Denn dies hat auch immense Auswirkungen auf die Altersvorsorge und mindert auf Dauer die Attraktivität, obwohl die Versorgungsproblematik im Alter eine der zentralen Herausforderungen der deutschen Gesellschaft ist. Diese gilt es zusammen, zielstrebig und entschlossen zu lösen.

43

**Zwischen Nullen
und Einsen muss
auch noch der
Mensch passen.**

EDITORIAL	
THEMEN	
ERGEBNISSE 2018	
WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG	
GREMIEN UND MITARBEITER	

5	UNSER JAHR IN ZAHLEN	46
32	GESCHÄFTSENTWICKLUNG 2018	65
45	REGIONALE STATISTIK	93
119	ZENTRALINSTITUTE	103
149		

46
65
93
103

45

Ergebnisse 2018

46

U n s e r J a h r i n Z a h l e n

sech-
vier

47

S,

6,4 Milliarden Euro betrug der Jahresüberschuss vor Steuern, den die deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Sparda-Banken, PSD Banken und genossenschaftlichen Spezialinstitute im Jahr 2018 erzielten. Ermöglicht wurde dies vor allem durch einen stabilen Zinsüberschuss und einen steigenden Provisionsüberschuss. Das Geschäftsjahr war zudem von Marktanteilsge-
winnen im Kredit- und Einlagengeschäft sowie Zuwächsen im Verbundgeschäft mit den Unter-
nehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe geprägt, aber auch von Investitionen in die
Digitalisierung.

48

sechs hunderte fünfzig

49

650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der genossenschaftlichen FinanzGruppe arbeiten in agilen Teams intensiv an der IT-Realisierung der neuen Omnikanal-Vertriebsplattform. 430 sind bei der Fiducia & GAD IT AG beschäftigt. 220 kommen aus Genossenschaftsbanken, Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie aus Regionalverbänden. Ausgehend von den dezentralen Geschäftsmodellen der selbstständigen Genossenschaftsbanken ist es das gemeinsame Ziel, die Digitalisierungsoffensive stetig voranzutreiben. Dabei sollen alle Produkt- und Dienstleistungsangebote einer Genossenschaftsbank konsequent digitalisiert und als Omnikanalangebot auf allen Zugangswegen – vor Ort, online, mobil – angeboten werden. Die genossenschaftliche FinanzGruppe ist dabei in der komfortablen Lage, hohe Investitionen in die Zukunft zu stemmen, ohne an operativer Ertragskraft einzubüßen.

rt

g

50

**acht
hundert
fünfund
siebzig**

51

875 Institute: Die Zahl der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Sparda-Banken, PSD Banken und genossenschaftlichen Spezialinstitute verringerte sich durch Fusionen auf nun 875 Institute. Das sind 40 Banken weniger als im Vorjahr. Dies entspricht einem Rückgang um 4,4 Prozent. Die guten Wachstumszahlen zeigen, dass es den Instituten gemeinsam gut gelingt, den Umbau von einer filialzentrierten zu einer omnikanalen Bankengruppe voranzubringen und dabei die persönliche Nähe zu ihren Mitgliedern und Kunden beizubehalten. So unterhalten die Genossenschaftsbanken derzeit 10.520 Bankstellen. Zusätzlich stehen gut 3.800 SB-Zweigstellen bereit. Sodass die Genossenschaftsbanken insgesamt das größte Filialangebot aller deutschen Banken für ihre Kunden bereithalten.

52

fünf

sieb

53



Der Zuwachs im Kreditgeschäft der Kreditgenossenschaften lag 2018 bei 5,7 Prozent. Das ist ein Plus von 32 Milliarden Euro. Insgesamt gaben die Kreditgenossenschaften per Ende 2018 Kredite in Höhe von 590 Milliarden Euro heraus. Damit knüpften sie an die Rekordmarken der Vorjahre an. Wachstumstreiber waren wiederum die langfristigen Forderungen. Sie machen rund neun Zehntel aller vergebenen Kredite aus. Das langfristige Ausleihungsvolumen wuchs mit 5,5 Prozent auf 522 Milliarden Euro. Aber auch die kurz- und mittelfristigen Forderungen legten deutlich zu. Ihr prozentuales Wachstum lag sogar über dem der langfristigen Forderungen.

em

54

fünf,
zwei

55

Die Kreditgenossenschaften steigerten ihre Kundeneinlagen 2018 um insgesamt 34 Milliarden Euro oder 5,2 Prozent auf 697 Milliarden Euro. Treiber dieses starken Zuwachses waren die täglich fälligen Verbindlichkeiten, die insgesamt um 33,7 Milliarden Euro (oder 7,9 Prozent) auf 458 Milliarden Euro stiegen.

56

eins,
eins

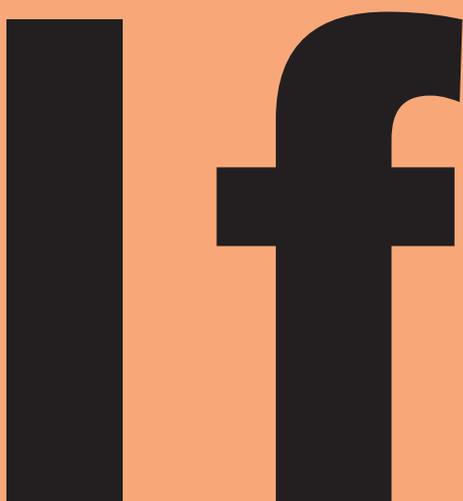
57

1,1 Milliarden Euro: Aufgrund der reduzierten Anzahl der Institute und der steigenden aggregierten Bilanzsumme lag die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut erstmals über der Grenze von 1 Milliarde Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei 1.069 Millionen Euro. Die Spanne bei den Bilanzsummen reicht unter den Kreditgenossenschaften von rund 20 Millionen Euro für die kleinste bis zu knapp 46 Milliarden Euro für die größte Kreditgenossenschaft.

58

z w ö

59



Rund 12 Millionen Kunden nutzen mittlerweile das genossenschaftliche Onlinebanking. Zwei Drittel aller Überweisungen werden elektronisch erteilt. Auf das Jahr gerechnet, loggen sich Kunden 756 Millionen Mal in den legitimierten Bereich des Onlinebankings ein und lösen 7,9 Milliarden (6,1 Milliarden Banking und 1,8 Milliarden Brokerage) Transaktionen aus. Die VR-BankingApp hat mit 800 Millionen Logins das klassische Onlinebanking mittlerweile eingeholt. 2017 waren es noch 300 Millionen. Damit hat sich die VR-BankingApp fest in der Präferenz der Kunden von Genossenschaftsbanken etabliert.

60

sechz

sechs

61

ehnen,

Der Zinsüberschuss der Kreditgenossenschaften sank 2018 um 6,6 Prozent auf 16,6 Milliarden Euro. Die Niedrigzinspolitik der EZB ist in der Gewinn- und Verlustrechnung (vor allem im operativen Geschäft) der Kreditgenossenschaften also erkennbar. Die Zinserträge sanken – trotz kräftigen Kreditwachstums – um knapp 0,7 Milliarden Euro. Zugleich konnten die Zinsaufwendungen um knapp 0,8 Milliarden Euro gesenkt werden. Damit konnten die Kreditgenossenschaften den Rückgang des Zinsüberschusses kompensieren.

62

**acht
zehn,
sechs**

63

Im Jahr 2018 legte auch die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken weiter zu. Ende 2018 zählten die Institute 18,6 Millionen Personen und Unternehmen zu ihren Mitgliedern. Das sind 45.000 Mitglieder oder 0,2 Prozent mehr als im Vorjahr. In den letzten zehn Jahren erhöhten die Genossenschaftsbanken ihre Mitgliederzahlen um mehr als 2,3 Millionen. So gibt es in Deutschland nach wie vor deutlich mehr Mitglieder von Genossenschaftsbanken, als es Aktionäre oder Aktienfondsbesitzer gibt.

Geschäftsentwicklung 2018

Die deutsche Wirtschaft setzte 2018 ihren Aufschwung fort. Der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts fiel jedoch gegenüber 2017 merklich schwächer aus. Dennoch: Die 875 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie sonstigen Genossenschaftsbanken konnten im zurückliegenden Geschäftsjahr weiter kräftig und ertragreich zulegen. Die positive Geschäftsentwicklung – mit einem in den letzten Jahren deutlich marktüberdurchschnittlichen Wachstum – zeigt: Den Kreditgenossenschaften ist es gelungen, das Vertrauen der Kunden in ihr Geschäftsmodell weiter zu stärken und sie mit ihren Leistungen zu überzeugen.

66

Die besonders starke Kundenorientierung und eine konservative Geschäftspolitik ließen die Kundenvolumina im Kredit- und Einlagengeschäft erneut deutlich wachsen. Die bilanziellen Kundeneinlagen der Kreditgenossenschaften stiegen um 34 Milliarden auf 697 Milliarden Euro (5,2 Prozent). Die Kundenforderungen legten um 32 Milliarden auf 590 Milliarden Euro (5,7 Prozent) zu. Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken stieg um 44 Milliarden auf 935 Milliarden Euro (4,9 Prozent). Dank eines stabilen Zinsüberschusses und eines steigenden Provisionsüberschusses erzielten die Institute einen Jahresüberschuss vor Steuern von 6,4 Milliarden Euro. Der Gewinn nach Steuern lag bei 2,2 Milliarden Euro. Durch Fusionen nahm die Zahl der Banken um 40 Institute ab.

Kreditgeschäft in allen Bereichen gestärkt

Angesichts der robusten Konjunktur in Deutschland vergaben die Genossenschaftsbanken 2018 wieder mehr Kredite. Sie trugen maßgeblich zur stabilen Finanzierung der hiesigen mittelständischen Wirtschaft sowie der Privatpersonen bei. Für den erneuten Anstieg sorgte vor allem die weiterhin rege Nachfrage nach langfristigen Wohnungsbaukrediten. Extrem niedrige Kreditzinsen, ein moderater Verschuldungsgrad, gute Einkommenszuwächse der Haushalte sowie ein hohes Maß an Arbeitsplatzsicherheit begünstigten diese Entwicklung. Neben den Buchkrediten an private Haushalte weiteten die Banken ihre Kreditvergabe an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen aus.

Der prozentuale Zuwachs im Kreditgeschäft lag bei 5,7 Prozent (32 Milliarden Euro). Insgesamt gaben die Kreditgenossenschaften Kredite in Höhe von 590 Milliarden Euro heraus. Damit knüpften sie an die Rekordmarken der Vorjahre an. Wachstumstreiber waren wiederum die langfristigen Forderungen. Sie machen rund neun Zehntel aller vergebenen Kredite aus. Das langfristige Ausleihungsvolumen wuchs mit 5,5 Prozent auf 522 Milliarden Euro. Aber auch die kurz- und mittelfristigen Forderungen legten deutlich zu. Ihr prozentuales Wachstum lag sogar über dem der langfristigen Forderungen. Insgesamt stiegen die Kredite im kurz- und mittelfristigen Laufzeitband um 8,0 Prozent beziehungsweise 7,1 Pro-

zent – in beiden Fällen auf 34 Milliarden Euro. Daraus ist abzuleiten, dass das Kreditgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken – insbesondere im Firmenkundenbereich – im Fahrwasser der robusten deutschen Konjunktur auch weiter wachsen wird.

Langfristpräferenz der Kunden

Die Kreditvergabe der Volksbanken und Raiffeisenbanken zeichnet sich durch eine konservative Ausgestaltung aus. 88 Prozent der vergebenen Kredite haben eine anfängliche Zinsbindung von über fünf Jahren. Diese längere Zinsbindung schützt Kreditkunden besser vor Zinsänderungsrisiken und macht so die zukünftige Zins- und Tilgungsbelastung planbar. Diese Langfristpräferenz – verbunden mit festen Konditionen – verschafft den Privat- und Firmenkunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken Sicherheit und Transparenz bei ihren Finanzierungen.

Hoher Zufluss bei liquiden und sicheren Einlagen

Das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken wuchs erfreulicherweise ebenfalls. Im Zuge der Niedrigzinsphase fällt die Entwicklung jedoch sehr heterogen aus. Liquide Bankeinlagen wie Sichteinlagen sorgten vor allem für das Wachstum. Sie legten um 34,3 Milliarden Euro zu. Länger laufende, weniger liquide Bankeinlagen wie Sparbriefe verringerten sich hingegen im knapp einstelligen Milliardenbereich. Termineinlagen und Spareinlagen nahmen erstmals wieder leicht zu. Die weitere Verkürzung der Fristigkeiten von Kundeneinlagen liegt auch daran, dass Kunden in der Erwartung steigender Zinsen nicht bereit sind, hier langfristige Zinsbindungen einzugehen. Dieser Trend dürfte sich im kommenden Jahr fortsetzen.

Die Kreditgenossenschaften steigerten ihre Kundeneinlagen im letzten Jahr um 34 Milliarden Euro (5,2 Prozent) auf 697 Milliarden Euro. Treiber dieses starken Zuwachses waren die täglich fälligen Verbindlichkeiten. Sie stiegen um 33,7 Milliarden Euro (7,9 Prozent) auf 458 Milliarden Euro. Zwei Drittel der Kundeneinlagen sind damit kurzfristige Sichteinlagen. Der Termineinlagenbestand der Kredit-

67

genossenschaftlichen lag bei rund 47 Milliarden Euro. Das ist gegenüber 2017 ein Plus von 1,9 Prozent. Die Spareinlagen blieben mit einem Wachstum von 0,2 Prozent weitgehend konstant bei 186 Milliarden Euro. Der Bestand an Sparbriefen sank deutlich um 11,7 Prozent auf 5 Milliarden Euro.

Komfortable Liquiditäts- und robuste Refinanzierungsstruktur

Die Zunahme bei den Kundenkrediten konnte durch eine deutliche Erhöhung der Kundeneinlagen mehr als vollständig refinanziert werden. Der gegenüber den Kundenforderungen deutliche Einlagenüberhang in Höhe von über 100 Milliarden Euro (siehe auch Bilanz auf Seite 76/77) führt zu einer komfortablen Ausstattung mit Liquidität. Dadurch sind die Institute überdies weitgehend unabhängig von der mittel- und langfristigen Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt. Die Kundeneinlagen fließen im regionalen Geschäftsgebiet der Banken als Kredite zurück.

Bilanzsumme weiter im Aufwind

Die aggregierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich gegenüber 2017 um 4,9 Prozent auf 935 Milliarden Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt bei 1.069 Millionen Euro und damit erstmals über der Grenze von 1 Milliarde Euro. Die Spanne bei den Bilanzsummen reicht dabei von rund 20 Millionen Euro für die kleinste bis zu knapp 46 Milliarden Euro für die größte Kreditgenossenschaft.

Zusammen mit der DZ BANK AG, den beiden Hypothekenbanken DZ HYP AG und Münchener Hypothekenbank eG sowie der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG lag die addierte (unkonsolidierte) Bilanzsumme der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bei 1.407 Milliarden Euro (+4,2 Prozent).

Eigenkapital: Deutliches Plus

Unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und -bildung. Im Jahr 2018 ist es den Kreditgenossenschaften gelungen, das bilanzielle Eigenkapital deutlich auf 52,4 Milliarden Euro (4,0 Prozent) zu steigern. Die Rücklagen legten um 4,3 Prozent auf 40,0 Milliarden Euro zu. Die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 3,1 Prozent auf 12,4 Milliarden Euro. Mit einer Eigenkapitalquote – berechnet als bilanzielles Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme – in Höhe von 5,6 Prozent verfügen die Kreditgenossenschaften über ausreichende Wachstumsspielräume, um den Kreditwünschen von Privat- und Firmenkunden gleichermaßen gerecht zu werden.

875 Institute

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber den beiden Vorjahren leicht abgeschwächt fort. Die Zahl der selbstständigen Genossenschaftsbanken lag Ende 2018 bei 875 Banken. Sie sank im Vergleich zu 2017 fusionsbedingt um 40 Banken (4,4 Prozent). 2017 nahm die Zahl der Banken noch um 57 Institute ab. Knapp jede zehnte Bank betrieb neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft. Im zurückliegenden Geschäftsjahr nahm ihre Zahl von 98 auf 89 Institute ab (9,2 Prozent).

Über 10.500 Bankstellen

Das strategische Ziel, den Umbau von einer filialzentrierten zu einer omnikanalen Bankengruppe weiter voranzubringen und dabei die persönliche Nähe zu Mitgliedern und Kunden beizubehalten, drückt sich auch in der Bankstellenanzahl aus. Die Kunden und Mitglieder der Kreditgenossenschaften schätzten die räumliche Nähe zu ihren Beratern in den personengebundenen Haupt- und Zweigstellen (Bankstellen), die ihnen für ihre Bankgeschäfte oder elektronischen Bankdienstleistungen flächendeckend zur Verfügung standen. Andererseits nutzten die Kunden vermehrt auch die digitalen Angebote

68

der Banken. Sie nehmen diese gegenüber stationären Vertriebsformen mittlerweile als gleichberechtigt wahr. Insgesamt unterhielten die Volksbanken und Raiffeisenbanken Ende 2018 10.520 Bankstellen (= Zweigstellen + Hauptstellen). Das sind 588 weniger als vor einem Jahr. Der Rückgang an Bankstellen lag mit 5,3 Prozent leicht unter dem des Vorjahres. Angesichts der weiterhin steigenden Bedeutung der digitalen Technologien mit ihren innovativen Ansätzen in der Kunde-Bank-Beziehung wird der Online-Vertriebsweg weiter deutlich gestärkt und ausgebaut.

18,6 Millionen Mitglieder

Das stabile und solide Geschäftsmodell der Kreditgenossenschaften wird wesentlich von ihren Kunden getragen, die häufig auch Mitglieder ihrer Bank sind: 2018 hat die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken erneut zugelegt. Ende 2018 zählten die Institute 18,6 Millionen Personen und Unternehmen zu ihren Mitgliedern. Das sind 45.000 Mitglieder (0,2 Prozent) mehr als im Vorjahr. In den letzten zehn Jahren, seit 2008, erhöhten die Genossenschaftsbanken ihre Mitgliederzahlen um mehr als 2,3 Millionen. Es gibt in Deutschland nach wie vor deutlich mehr Mitglieder von Genossenschaftsbanken, als es Aktionäre oder Aktienfondsbesitzer gibt (10,1 Millionen 2017 laut Deutschem Aktieninstitut – DAI). Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder je Kreditgenossenschaft stieg auf über 21.200.

Für viele Kunden ist der genossenschaftliche Anteilsbesitz auch angesichts der historischen Niedrigzinsphase aufgrund der attraktiven Dividende interessant. Der durchschnittliche Dividendensatz lag 2018 bei (voraussichtlich) 4,0 Prozent.

Stabile Ertragslage

Im herausfordernden Umfeld, geprägt durch anhaltende Niedrigzinsphase, hohen Wettbewerb und geltende regulatorische Vorschriften, hatten die Kreditgenossenschaften 2018 eine weiterhin stabile Ertragslage. Die 875 deutschen Genossenschaftsbanken erwirtschafteten 2018 einen vorläufigen Jahresüberschuss nach Steuern von 2,2 Milliarden Euro (+10,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).

Steigender Zins- und Provisionsüberschuss

Die langjährige Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) hinterlässt weiterhin ihre Spuren in den Bankbilanzen. So sanken 2018 die Zinserträge – trotz Kreditwachstum – um 3,3 Prozent. Zugleich konnten auch die Zinsaufwendungen um 770 Millionen Euro (20,4 Prozent) gesenkt werden. Damit konnten die Banken den Rückgang im Zinsertrag überkompensieren. Der Zinsüberschuss stieg somit leicht um 0,6 Prozent auf 16,6 Milliarden Euro. In Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme reduzierte sich die Zinsspanne um 0,08 Prozentpunkte auf 1,82 Prozent.

Der Provisionsüberschuss legte um 6,6 Prozent auf 5,3 Milliarden Euro zu. Provisionserträge wurden überwiegend im Zahlungsverkehr und im Vermittlungsgeschäft mit den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe generiert. Dabei wuchs das außerbilanzielle Kundenvolumen der Genossenschaftsbanken erneut kräftig um 4,3 Prozent auf 455 Milliarden Euro. Die Vermittlungsprovisionen, die die Kreditgenossenschaften von den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe erhielten, stiegen 2018 um 1,6 Prozent auf 2,1 Milliarden Euro. Davon entfielen 54,8 Prozent auf Provisionserträge aus der Vermittlung von Wertpapier- und Fondsgeschäft. Diese beliefen sich auf 1,1 Milliarden Euro.

Kostensituation

Trotz eines konsequenten Kostenmanagements stiegen die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen um 1,8 Prozent auf 14,6 Milliarden Euro. Dabei erhöhten sich die Personalaufwendungen leicht um 0,8 Prozent auf 8,6 Milliarden Euro. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 3,4 Prozent auf 6 Milliarden Euro. Maßgeblich hierfür sind die Investitionen, die im Rahmen der Digitalisierungsoffensive angestoßen wurden, sowie der Umstellungsaufwand aus der Vereinheitlichung des IT-Bankverfahrens. Beide Maßnahmen stärken die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Genossenschaftsbanken. Auch die Kosten der europäischen Bankenabgabe sind um 22 Millionen auf 98 Millionen Euro gestiegen. Dies schlägt

69

sich ebenfalls im Verwaltungsaufwand nieder. Die Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio) reduzierte sich leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 67 Prozent.

Das Teilbetriebsergebnis – als Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit – stieg 2018 um 2,4 Prozent auf 7,2 Milliarden Euro. In Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme reduzierte sich die Spanne um 0,02 Prozentpunkte auf 0,79 Prozent.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung stieg 2018 leicht um 0,9 Prozent auf 7,6 Milliarden Euro beziehungsweise 0,83 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapierbereich

Die Kreditgenossenschaften erwirtschafteten nach vorläufigen Zahlen ein Bewertungsergebnis von insgesamt –1,2 Milliarden Euro (–0,13 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme – DBS), das vor allem auf die erhöhte Risikovorsorge im Wertpapiergeschäft von 1,0 Milliarden Euro (–0,11 Prozent der DBS) zurückzuführen ist. Hier spiegelt sich die Volatilität an den Finanzmärkten vor allem im vierten Quartal wider. Abschreibungen und Wertberichtigungen aufgrund von Spreadausweitungen bei Anleihen waren die Folge. Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft der genossenschaftlichen Primärbanken hingegen ist auch 2018 von moderaten Zuschreibungen in Höhe von 91 Millionen Euro durch die (notwendige) Auflösung von Einzelwertberichtigungen geprägt. Die bundesweit weiterhin rückläufigen Insolvenzzahlen bei Unternehmen und Verbrauchern und die Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwungs in Deutschland, wenn auch mit nachlassender Dynamik, lassen zurzeit kein nennenswert steigendes Bewertungsergebnis bei Kreditforderungen für 2019 erwarten. Ende 2018 bildeten die Genossenschaftsbanken Vorsorgereserven gemäß § 340 f Handelsgesetzbuch (HGB) in Höhe von 273 Millionen Euro. Dies ist auch ein Ausdruck der konservativen Bilanzierungspraxis.

Jahresüberschuss vor und nach Steuern

Der voraussichtliche Jahresüberschuss vor Steuern lag bei 6,4 Milliarden Euro (0,7 Prozent) der DBS. Damit lag er um 12,4 Prozent niedriger als 2017. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag erreichten 1,9 Milliarden Euro (2017: 2,2 Milliarden Euro). Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken führten die Genossenschaftsbanken im Jahr 2018 voraussichtlich 2,3 Milliarden Euro zu. Die bereits solide Eigenkapitalausstattung der Institute wurde durch diese Dotierung erneut gestärkt. Nach Steuern verbleibt damit ein voraussichtlicher Jahresüberschuss von 2,2 Milliarden Euro. In Relation zur DBS lag das Nachsteuerergebnis bei 0,24 Prozent.

Die aufgezeigte Ergebnisentwicklung der Kreditgenossenschaften für das Jahr 2018 stellt eine solide Basis für die Dividendenausschüttung an die Mitglieder sowie auch für die angemessene Stärkung der Eigenkapitalbasis durch weitere Gewinnthesaurierungen dar.

2019: Wachstum dürfte schwächer ausfallen

Das laufende Geschäftsjahr bleibt von Unwägbarkeiten hinsichtlich des Brexits und eventueller Handelsanktionen geprägt. Daher wird im Moment ein Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes in Höhe von 0,8 Prozent erwartet. Das Wachstum dürfte damit deutlich schwächer ausfallen als im Vorjahr (+1,4 Prozent). Allerdings ist die für die Genossenschaftsbanken wichtige Binnenkonjunktur nach wie vor intakt. Vor diesem Hintergrund und angesichts anhaltender Niedrigzinsen ist beim Zinsüberschuss mit einer leicht rückläufigen Tendenz zu rechnen. Insgesamt werden die Genossenschaftsbanken aber wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis erreichen.

EDITORIAL
THEMEN
ERGEBNISSE 2018
WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG
GREMIEN UND MITARBEITER

5	UNSER JAHR IN ZAHLEN
32	GESCHÄFTSENTWICKLUNG 2018
45	REGIONALE STATISTIK
119	ZENTRALINSTITUTE
149	

46
65
93
103

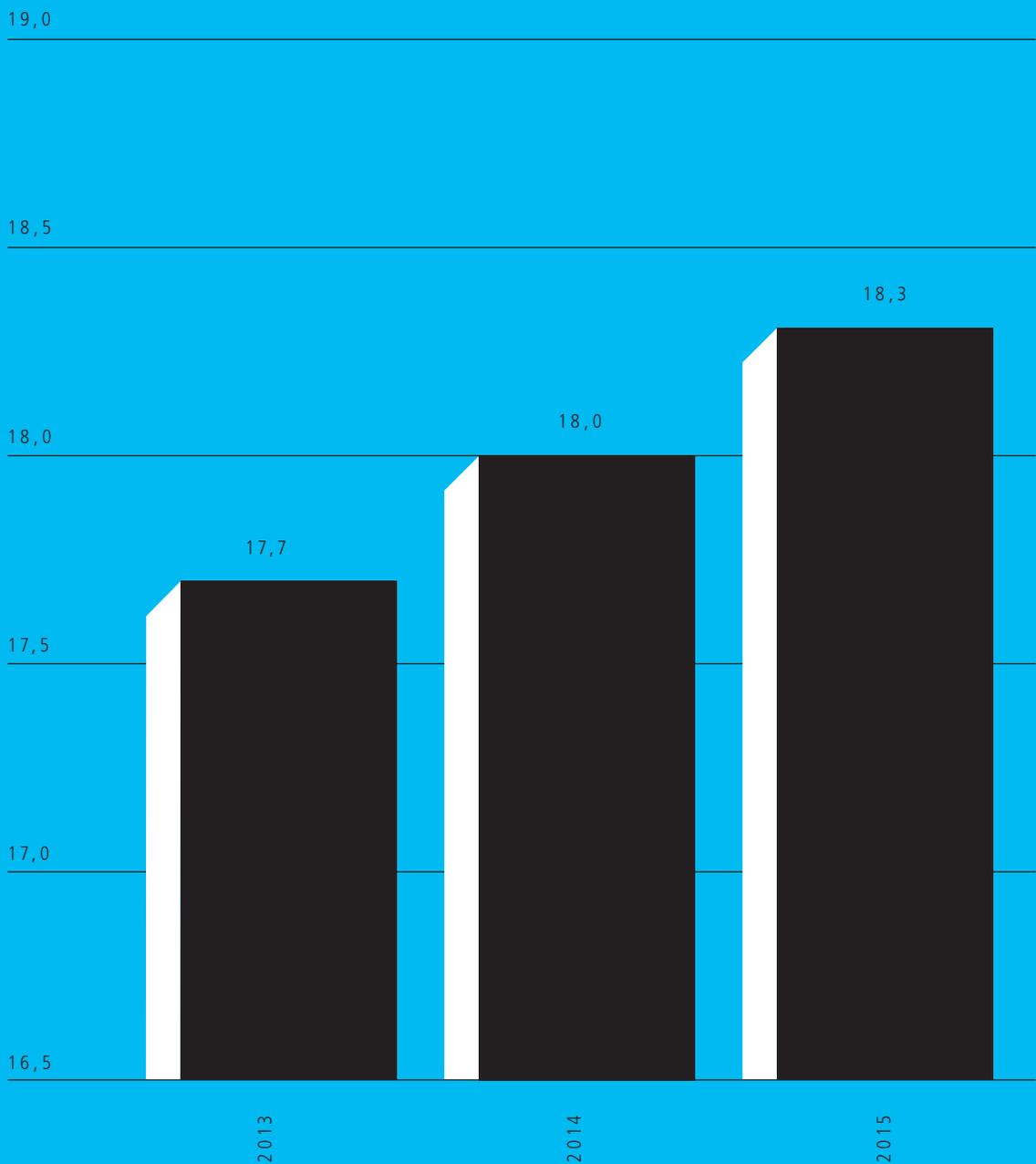
71

Details

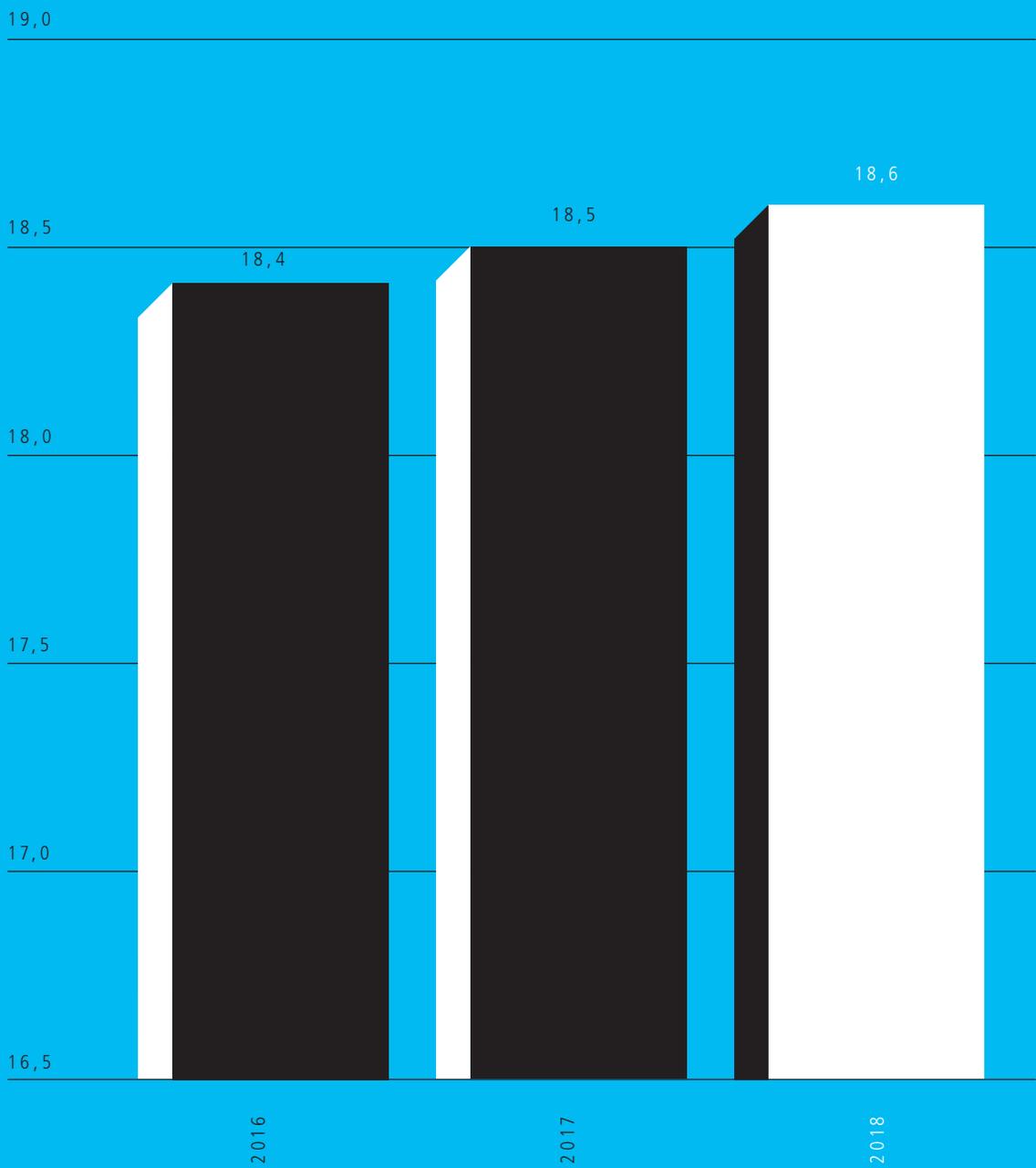
72

Mitglieder der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Entwicklung von 2013 bis 2018 in Millionen



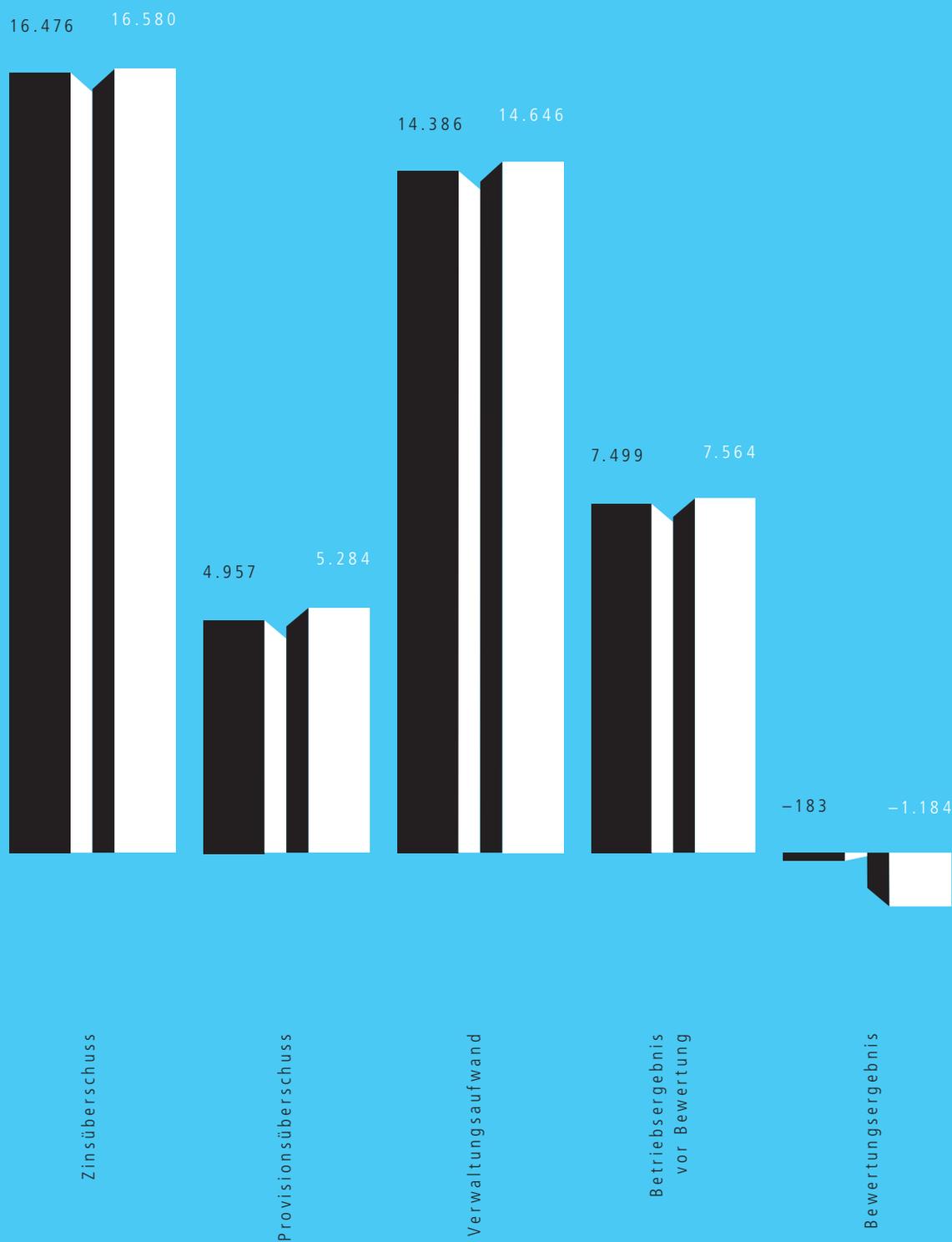
73



74

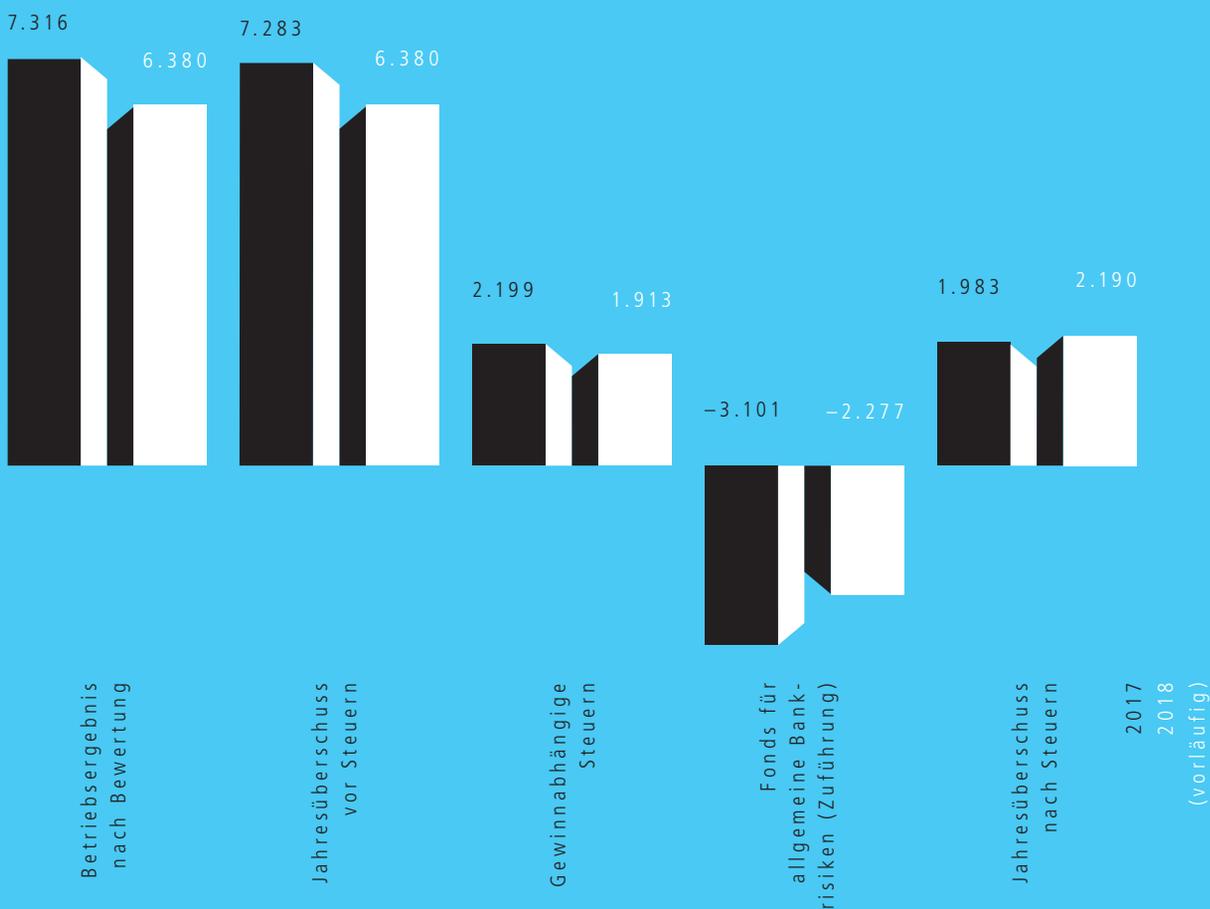
Ertragslage der Kreditgenossenschaften

in Millionen Euro



75

	2018 vorläufig in Mio. Euro	2017 in Mio. Euro	Veränderung in Prozent
Zinsüberschuss	16.580	16.476	0,6
Provisionsüberschuss	5.284	4.957	6,6
Verwaltungsaufwand	14.646	14.386	1,8
Personalaufwand	8.654	8.588	0,8
Sachaufwand	5.992	5.798	3,3
Betriebsergebnis vor Bewertung	7.564	7.499	0,9
Bewertungsergebnis	-1.184	-183	>100
Bewertungsergebnis nach Bewertung	6.380	7.316	-12,8
Saldo andere und außerordentliche Erträge und Aufwendungen	-	-33	<-100
Jahresüberschuss vor Steuern	6.380	7.283	-12,4
Gewinnabhängige Steuern	1.913	2.199	-13,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken (Zuführung)	-2.277	-3.101	-26,6
Jahresüberschuss nach Steuern	2.190	1.983	10,4
Cost-Income-Ratio in engerem Sinne (in Prozent)	67,0	67,1	-0,1



76

Bilanz der Volksbanken und Raiffeisenbanken 2018

Aktiva	Bestände in Mio. Euro 2018	Bestände in Mio. Euro 2017	Veränderung 2017/2018 in Mio. Euro	Veränderung 2017/2018 in Prozent
1. Barreserve	23.057	19.197	3.860	20,1
2. Forderungen an Banken insgesamt	65.240	62.913	2.327	3,7
a) Täglich fällige Forderungen an Banken (einschließlich Wechsel)	39.147	37.601	1.546	4,1
b) Termingelder bei Banken	26.093	25.311	782	3,1
3. Forderungen an Nichtbanken insgesamt	590.233	558.328	31.905	5,7
a) Kurzfristige Forderungen (einschließlich Wechsel)	34.481	31.925	2.556	8,0
b) Mittelfristige Forderungen	34.230	31.966	2.264	7,1
c) Langfristige Forderungen	521.522	494.437	27.085	5,5
4. Wertpapiere	220.161	215.126	5.035	2,3
5. Beteiligungen	17.131	16.770	361	2,2
6. Sachanlagen	11.319	10.761	558	5,2
7. Sonstige Aktiva	7.982	8.175	-193	-2,4
Summe der Aktiva	935.123	891.270	43.853	4,9

77

Passiva	Bestände in Mio. Euro 2018	Bestände in Mio. Euro 2017	Veränderung 2017/2018 in Mio. Euro	Veränderung 2017/2018 in Prozent
1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken insgesamt	117.780	114.187	3.593	3,1
a) Bankverbindlichkeiten	117.050	113.238	3.812	3,4
b) Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber Banken	730	949	-219	-23,1
2. Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken insgesamt	696.737	662.454	34.283	5,2
a) Täglich fällige Verbindlichkeiten	458.205	424.473	33.732	7,9
b) Termineinlagen	47.318	46.442	876	1,9
c) Spareinlagen	186.129	185.782	347	0,2
d) Sparbriefe	5.085	5.757	-672	-11,7
3. Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf	9.976	8.827	1.149	13,0
4. Genussrechtskapital	115	214	-99	-46,3
5. Eigenkapital	52.435	50.425	2.010	4,0
a) Gezeichnetes Kapital	12.409	12.034	375	3,1
b) Rücklagen	40.026	38.391	1.635	4,3
6. Sonstige Passiva	58.080	55.163	2.917	5,3
Summe der Passiva	935.123	891.270	43.853	4,9

78

Bilanzsumme der Volksbanken und Raiffeisenbanken

von 2013 bis 2018 in Milliarden Euro

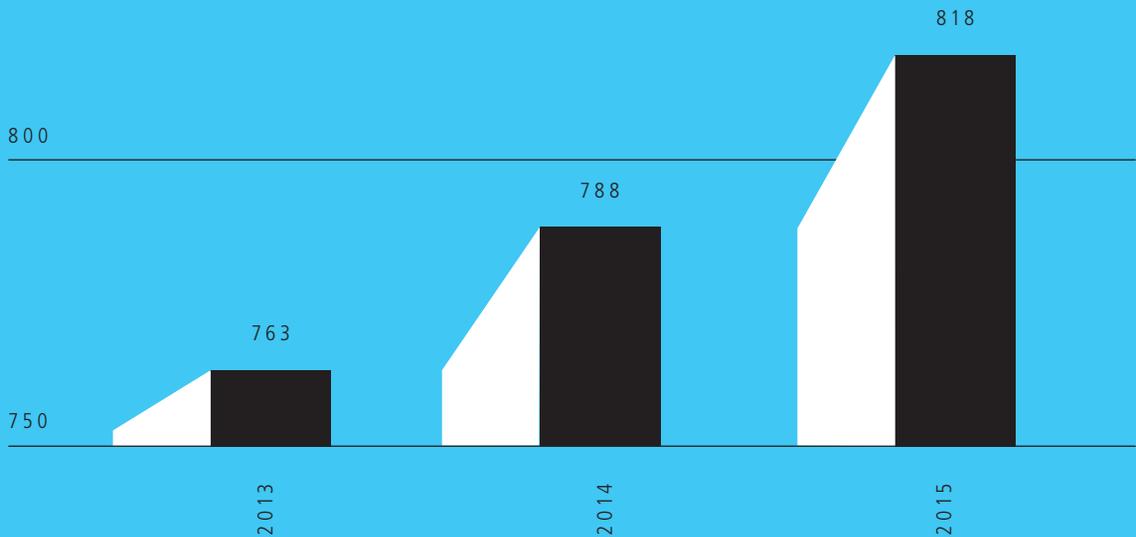
950

900

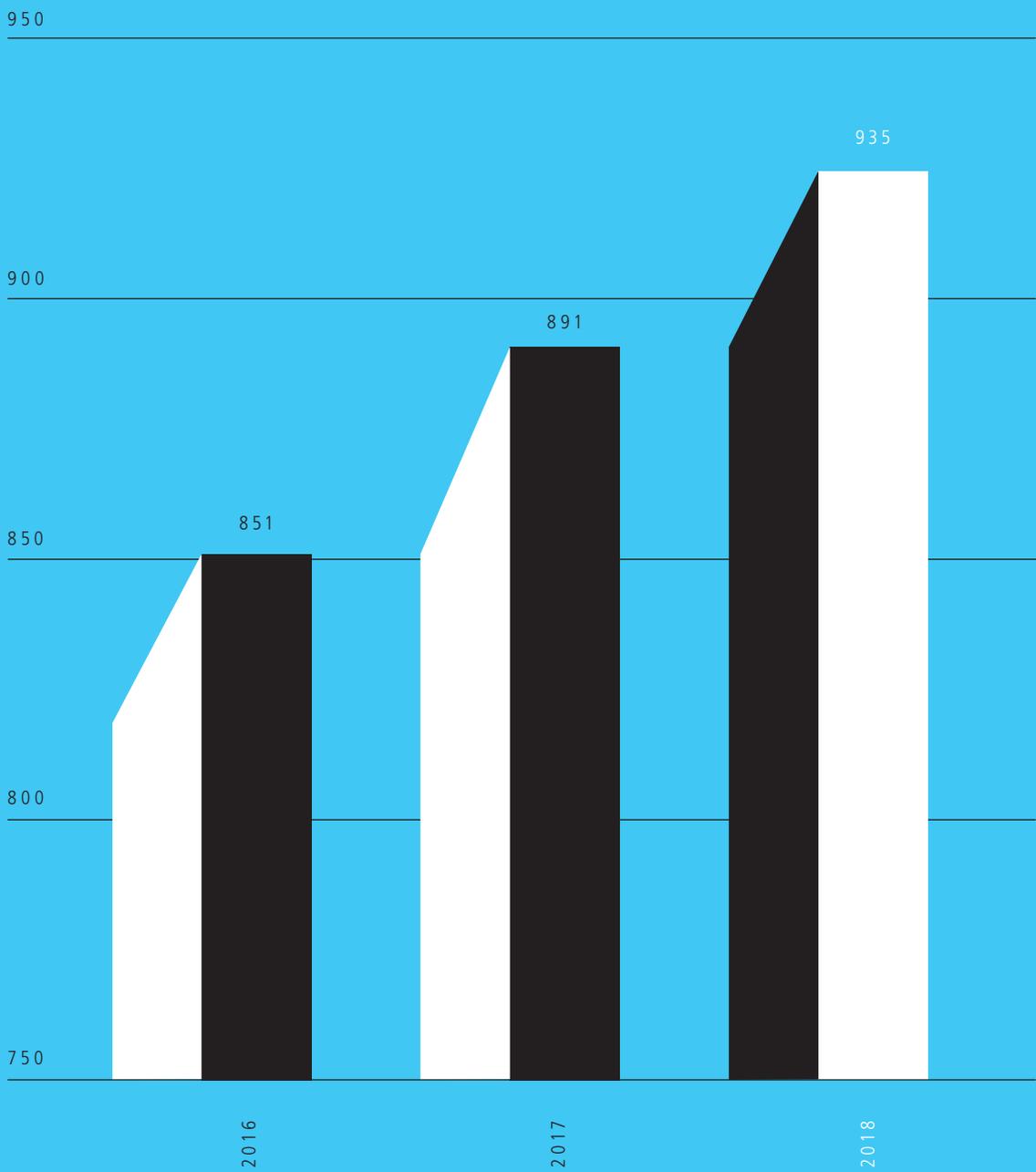
850

800

750



79



80

Forderungen an Kunden

	Bestand Ende 2018 in Mio. Euro	Veränderung zum Vorjahr in Mio. Euro	in Prozent
Kurzfristige Forderungen und Wechsel	34.481	2.556	8,0
Mittelfristige Forderungen	34.230	2.264	7,1
Langfristige Forderungen	521.522	27.085	5,5
Forderungen insgesamt	590.233	31.905	5,7

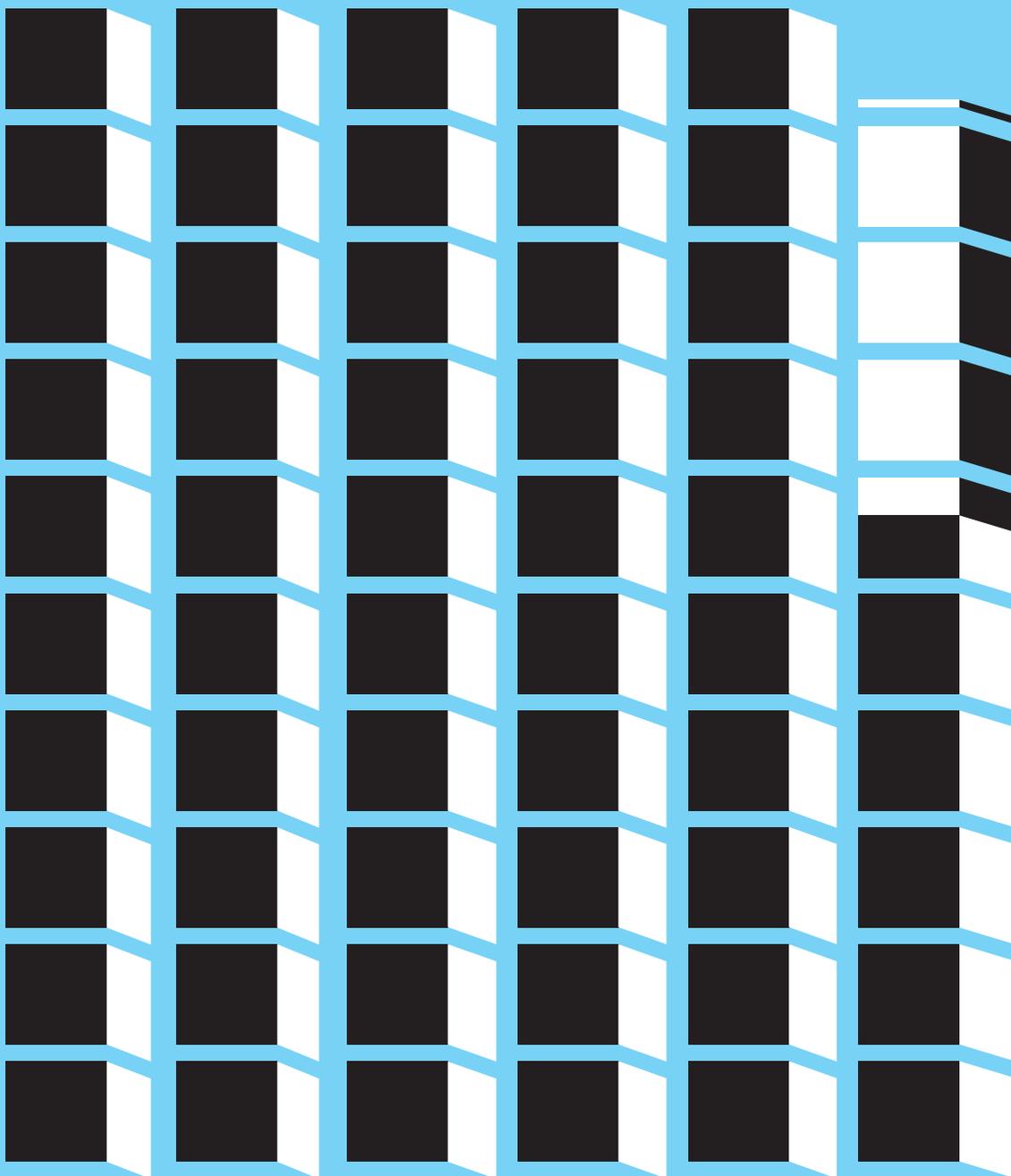
Struktur der Forderungen an Kunden in Prozent

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Kurzfristige Forderungen einschließlich Wechsel	7,1	6,7	6,4	5,9	5,7	5,8
Mittelfristige Forderungen	6,2	6,1	6,0	5,8	5,7	5,8
Langfristige Forderungen	86,7	87,1	87,6	88,3	88,6	88,4
Forderungen insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

(Differenzen durch Runden)

81

Forderungen insgesamt

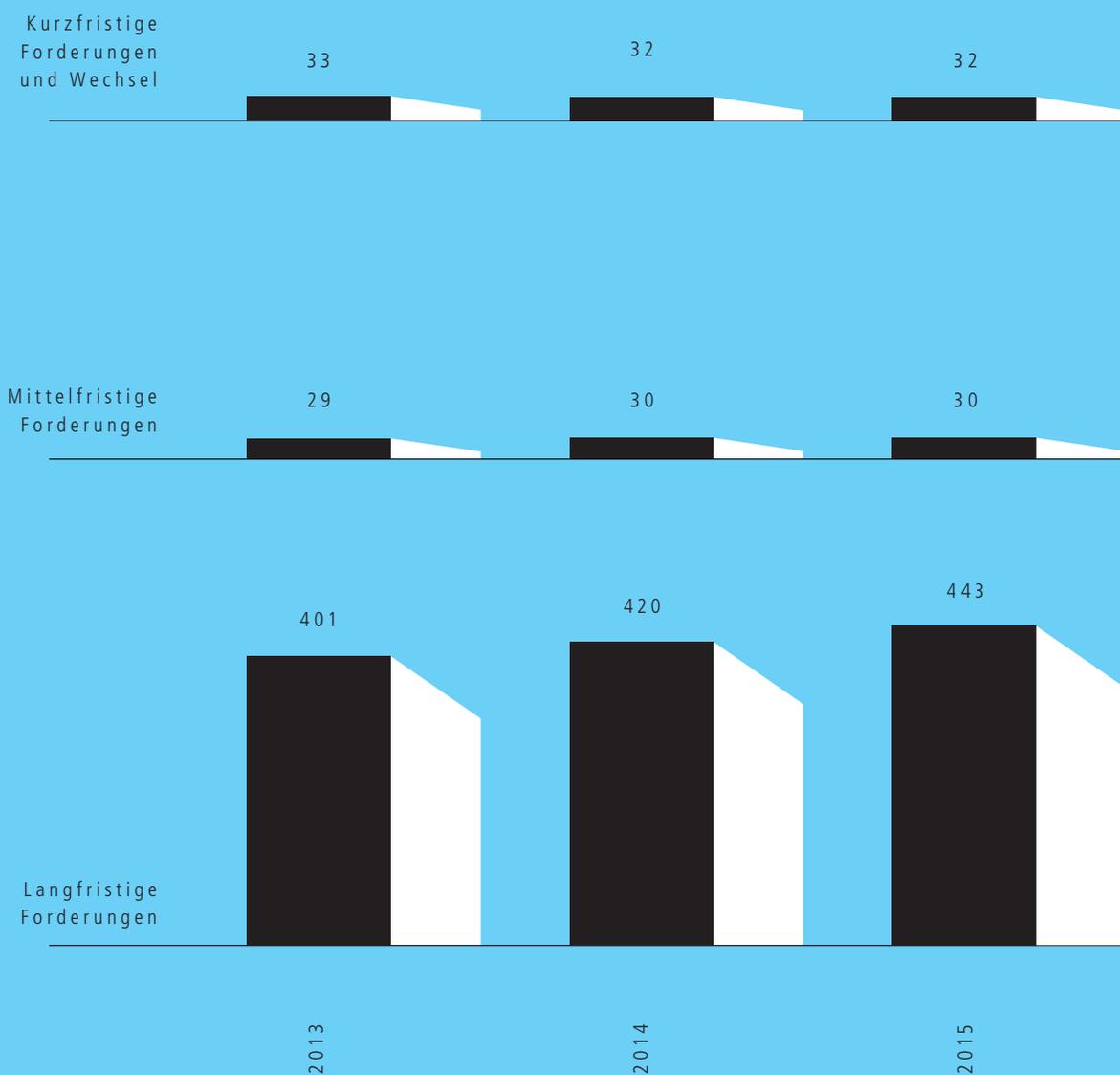


590.233 Millionen Euro Veränderung zu 2017: +31.905 Millionen Euro / +5,7 Prozent
1 Block (schwarz/weiß) = 10 Milliarden Euro

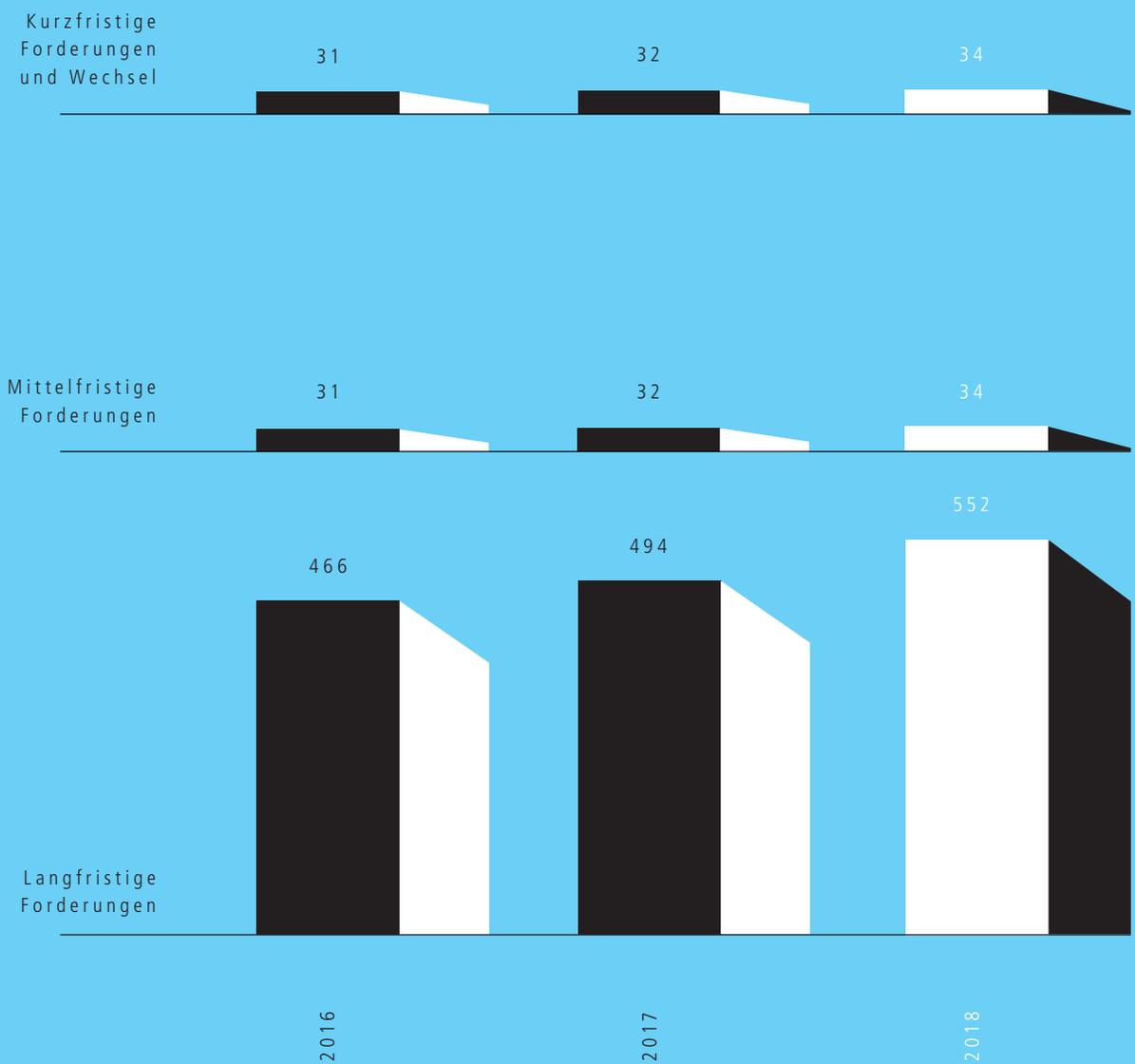
82

Forderungen an Kunden

Forderungen an Kunden bei Volksbanken und Raiffeisenbanken 2013 bis 2018 in Milliarden Euro



83



84

Kundeneinlagen

	Bestand Ende 2018 in Mio. Euro	Veränderung zum Vorjahr in Mio. Euro	in Prozent
Sichteinlagen	458.205	33.732	7,9
Termineinlagen	47.318	876	1,9
Spareinlagen	186.129	347	0,2
Sparbriefe	5.085	-672	-11,7
Kundeneinlagen insgesamt	696.737	34.283	5,2
Inhaberschuldverschreibungen	9.976	1.149	13,0
Einlagen und Inhaberschuldverschreibungen	706.713	35.432	5,3

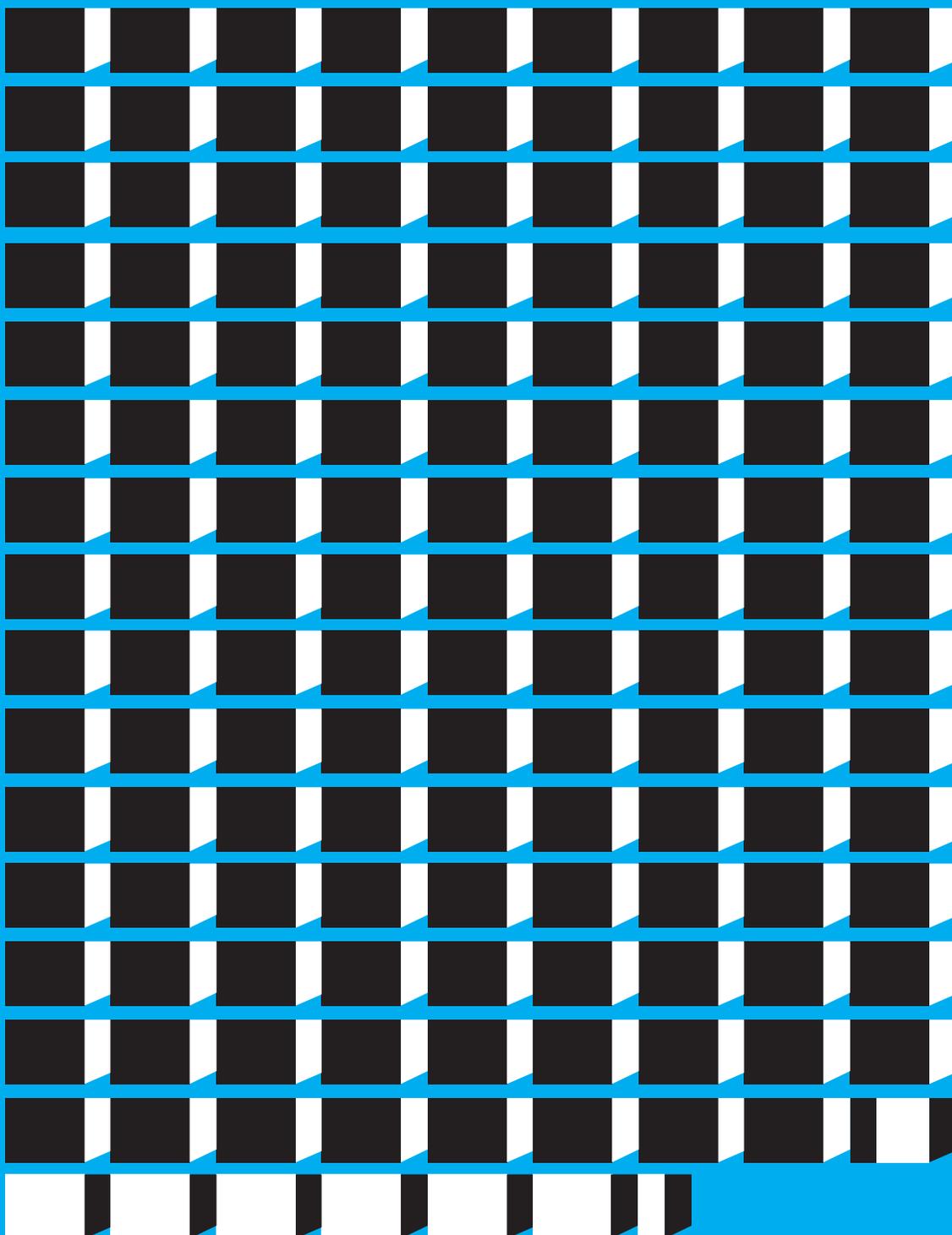
Einlagenstruktur in Prozent

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Sichteinlagen	53,2	55,9	59,3	62,1	64,1	65,8
Termineinlagen	10,8	9,8	8,4	7,5	7,0	6,8
Spareinlagen	33,7	32,5	30,8	29,4	28,0	26,7
Sparbriefe	2,4	1,9	1,5	1,1	0,9	0,7
Kundeneinlagen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

(Differenzen durch Runden)

85

Kundeneinlagen insgesamt

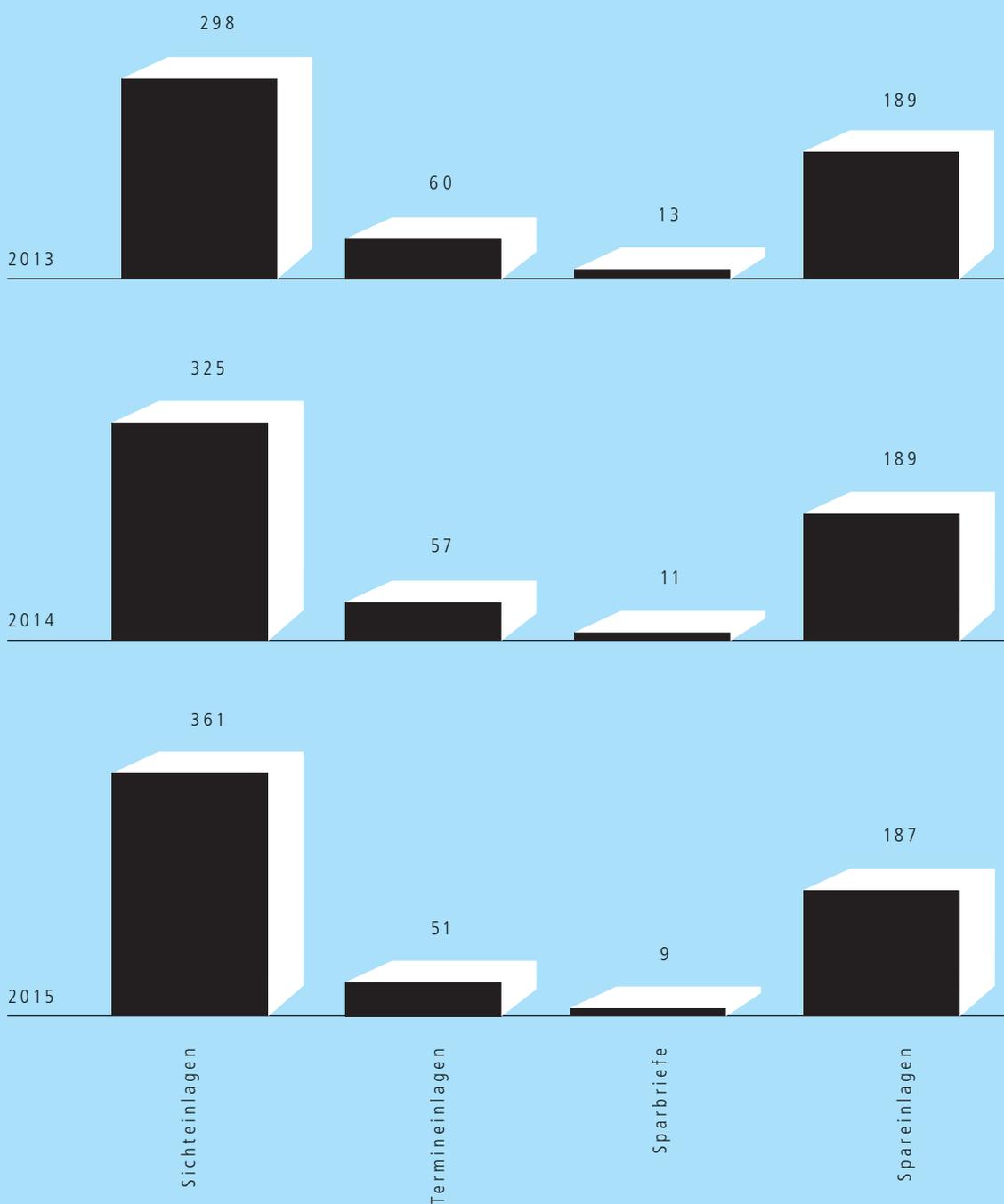


706.713 Millionen Euro Veränderung zu 2017: +35.432 Millionen Euro / +5,3 Prozent
1 Block (schwarz/weiß) = 5 Milliarden Euro

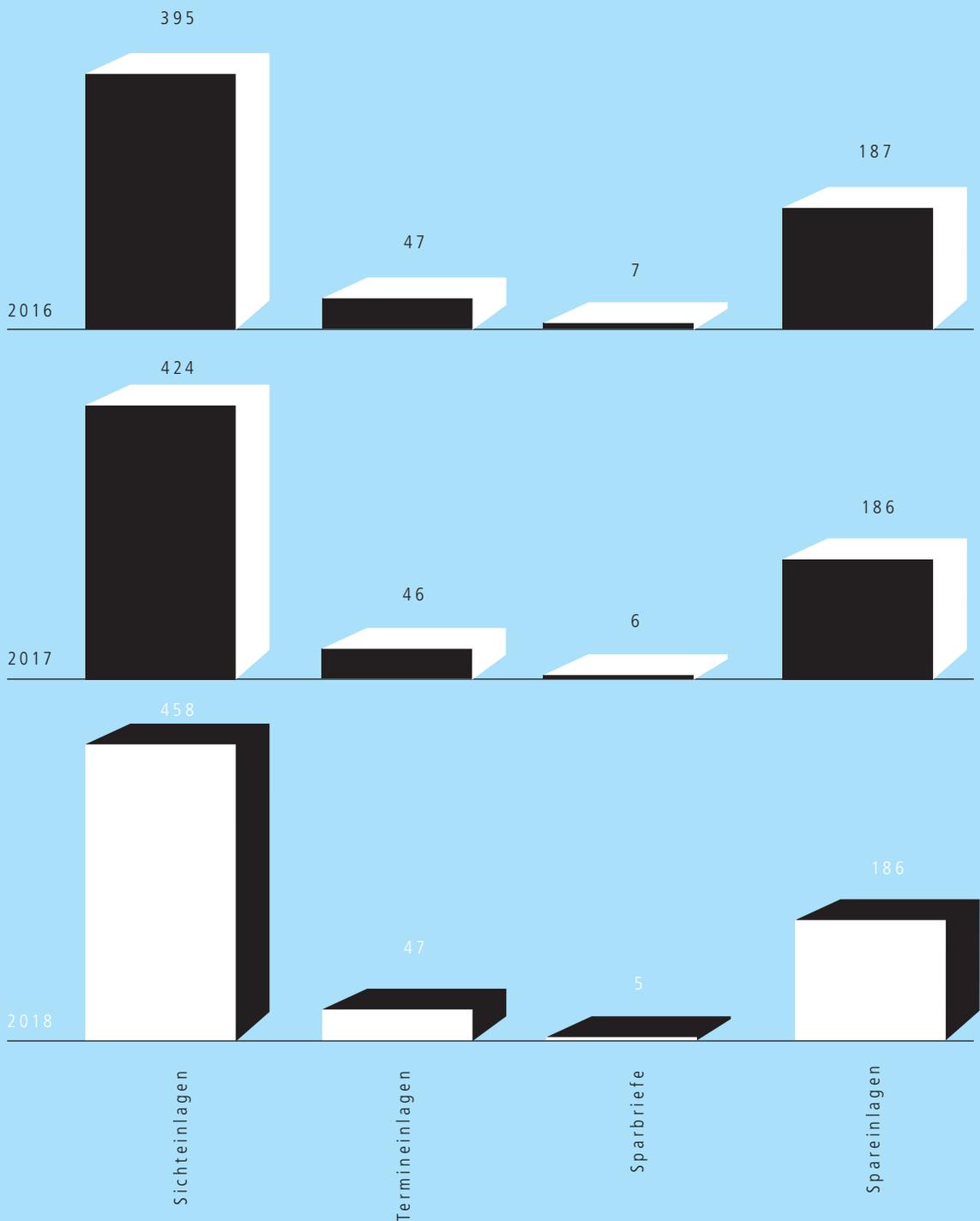
86

Kundeneinlagen

Kundeneinlagen bei Volksbanken und Raiffeisenbanken von 2013 bis 2018 in Milliarden Euro

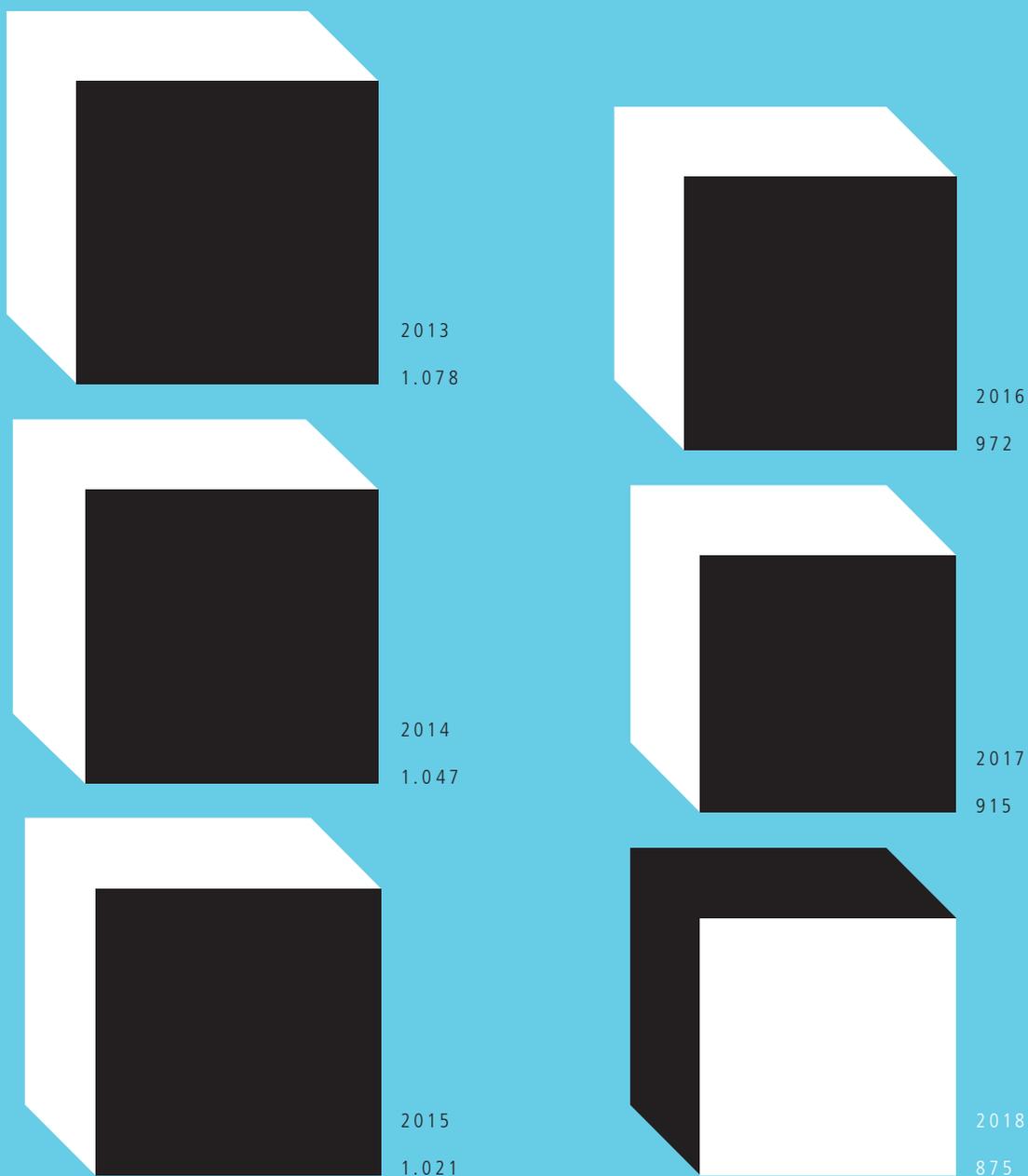


87



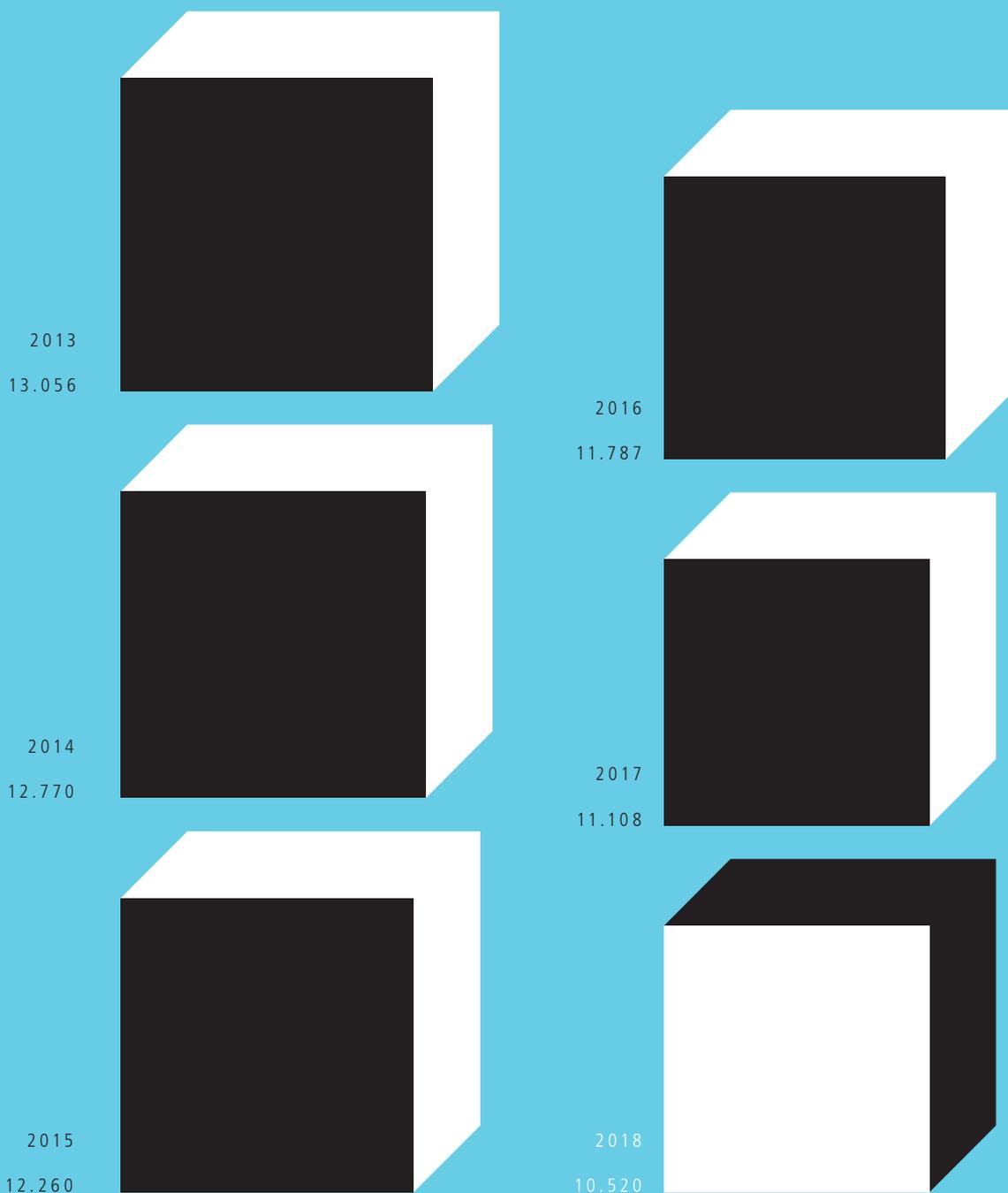
88

Zahl der Kreditgenossenschaften



89

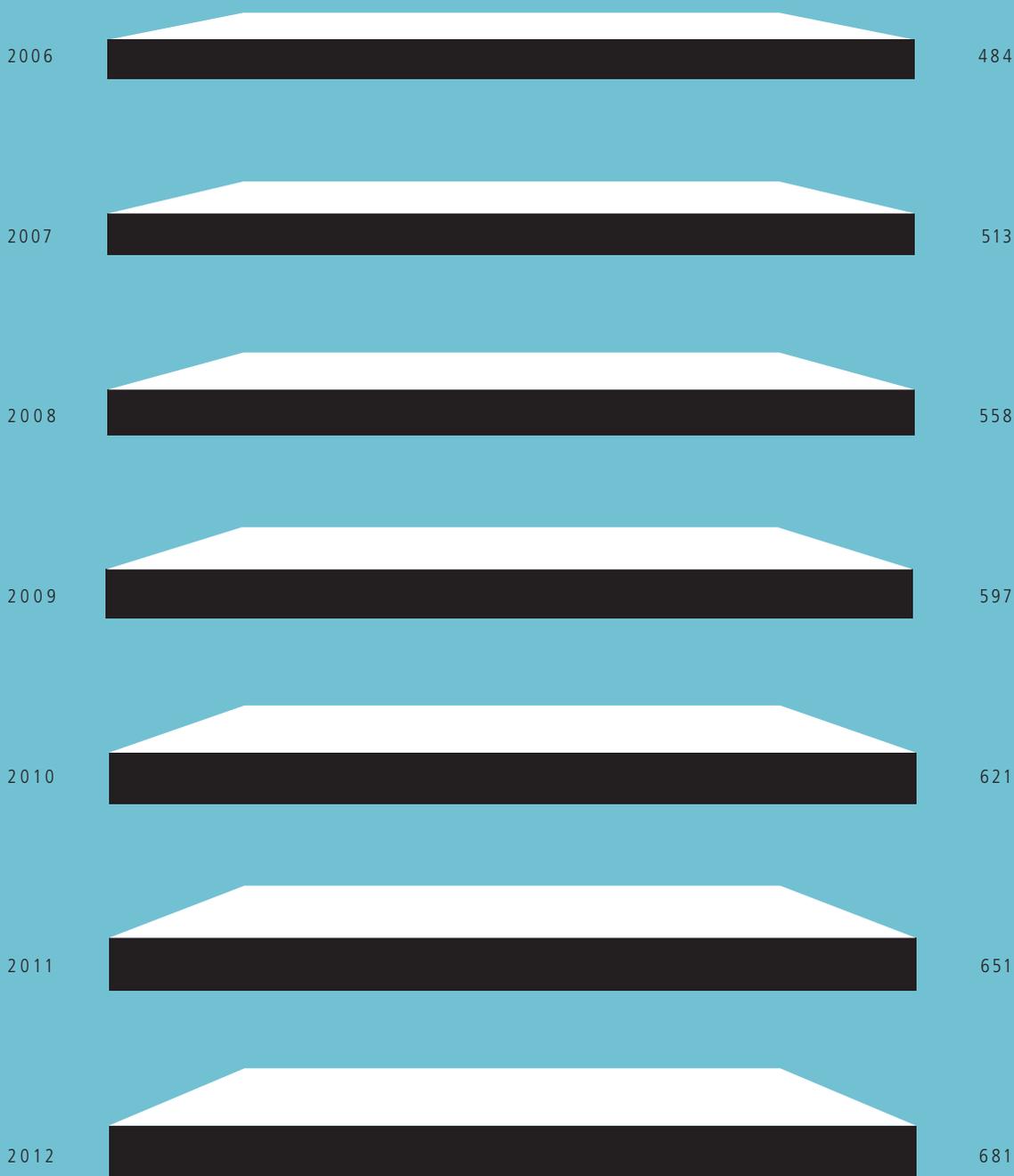
Zahl der Bankstellen



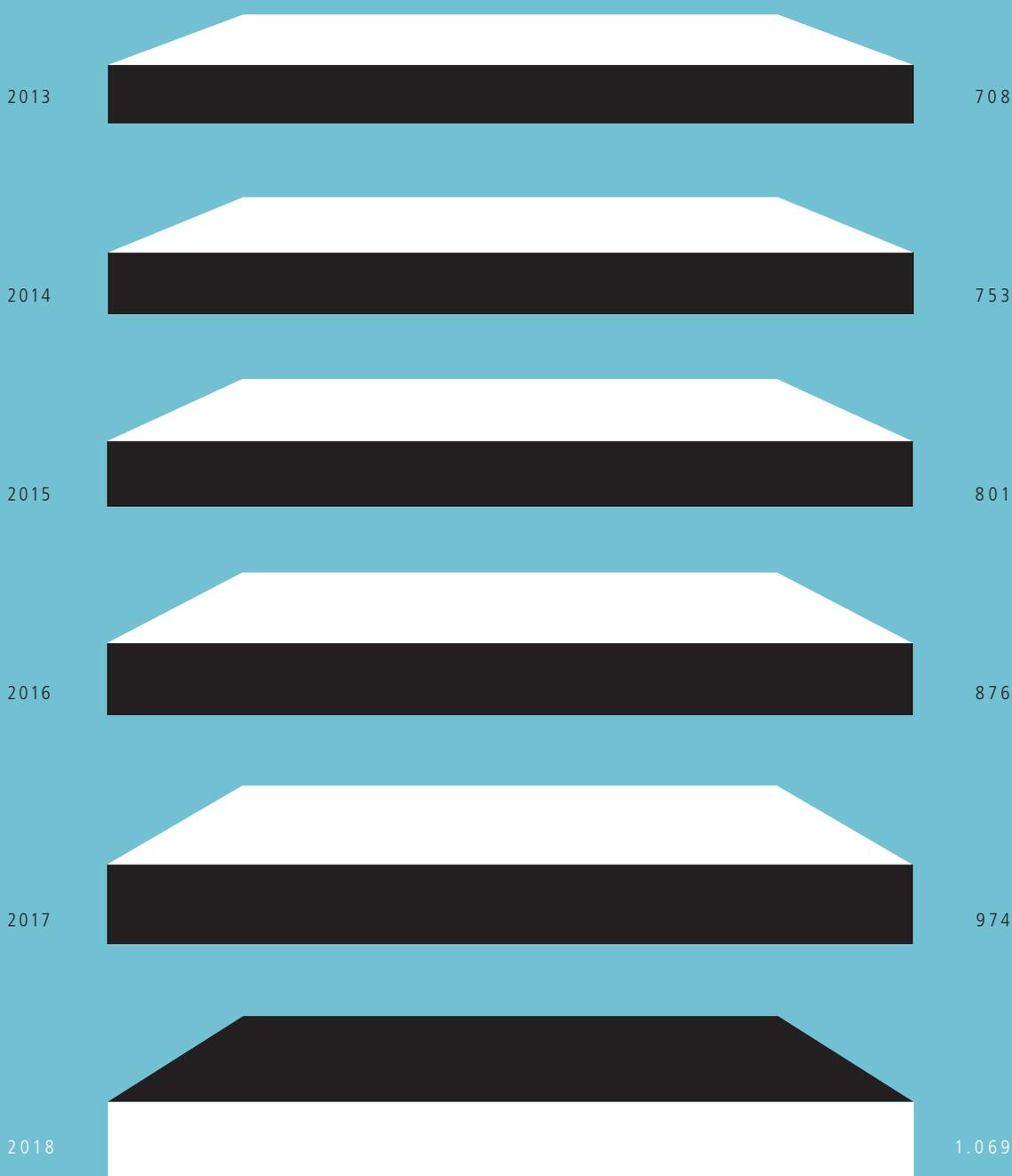
90

Durchschnittliche Bilanzsumme pro Bank

in Millionen Euro

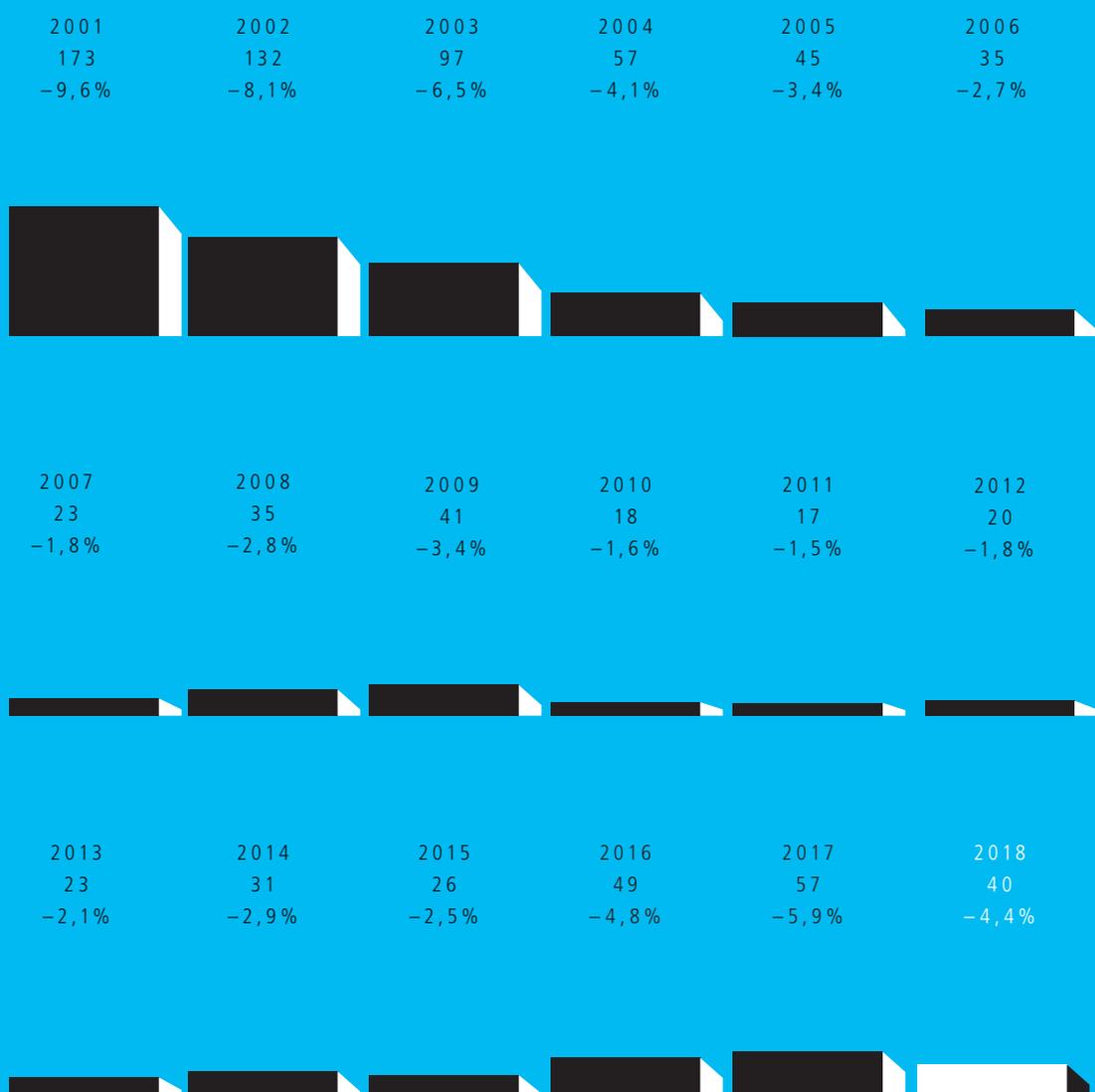


91



92

Fusionen



Anzahl der Fusionen

Veränderungsrate bei der Anzahl der Kreditgenossenschaften

93

Regionale Statistik

Kreditgenossenschaften insgesamt

Zahl der Kreditgenossenschaften, der Zweigstellen und der Mitglieder nach Regionalverbänden, jeweils zum 31. Dezember

	2018 Kreditgenossenschaften	2017 Kreditgenossenschaften	2018 Zweigstellen	2017 Zweigstellen	2018 Mitglieder	2017 Mitglieder
Baden- Württemberg	171	180	2.441	2.520	3.771.878	3.753.224
Bayern	236	244	2.018	2.138	2.669.353	2.676.710
Genossenschafts- verband VdR	379	400	4.363	4.728	7.322.500	7.271.781
Weser-Ems	59	60	356	364	535.013	533.689
Zwischensumme	845	884	9.178	9.750	14.298.744	14.235.404
Sparda-Banken	11	12	405	405	3.602.705	3.622.178
PSD Banken	14	14	40	37	623.893	632.042
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	5	5	22	1	34.686	25.230
Endsumme	875	915	9.645	10.193	18.560.028	18.514.854

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schalkalden eG.

94

Anzahl der Kreditgenossenschaften nach Größenklassen und Regionalverbänden Ende 2018

	unter 50 Mio. Euro	von 50 bis unter 100 Mio. Euro	von 100 bis unter 250 Mio. Euro	von 250 bis unter 500 Mio. Euro	von 500 Mio. bis unter 1 Mrd. Euro	von 1 bis unter 5 Mrd. Euro	mehr als 5 Mrd. Euro	Gesamt
Baden- Württemberg	5	13	44	26	24	57	2	171
Bayern	4	19	52	67	34	58	2	236
Genossenschafts- verband VdR	8	22	75	73	80	106	15	379
Weser-Ems	0	4	14	22	14	5	0	59
Zwischensumme	17	58	185	188	152	226	19	845
Sparda-Banken	0	0	0	0	0	4	7	11
PSD Banken	0	0	0	0	3	11	0	14
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	0	0	0	0	1	3	1	5
Endsumme	17	58	185	188	156	244	27	875

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

95

Bilanzsumme der Kreditgenossenschaften nach Größenklassen und Regionalverbänden Ende 2018

	unter 50 Mio. Euro	von 50 bis unter 100 Mio. Euro	von 100 bis unter 250 Mio. Euro	von 250 bis unter 500 Mio. Euro	von 500 Mio. bis unter 1 Mrd. Euro	von 1 bis unter 5 Mrd. Euro	mehr als 5 Mrd. Euro	Gesamt
Baden- Württemberg	187	934	7.619	9.075	18.094	110.139	19.133	165.181
Bayern	170	1.470	8.511	24.239	24.353	97.972	10.865	167.580
Genossenschafts- verband VdR	333	1.693	12.470	26.943	56.212	210.551	149.115	457.316
Weser-Ems	0	279	2.603	8.510	9.747	7.509	0	28.647
Zwischensumme	690	4.375	31.202	68.767	108.406	426.171	179.113	818.724
Sparda-Banken	0	0	0	0	0	12.316	62.591	74.907
PSD Banken	0	0	0	0	1.967	22.851	0	24.818
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	0	0	0	0	927	5.641	10.106	16.674
Endsumme	690	4.375	31.202	68.767	111.300	466.978	251.810	935.123

(Differenzen durch Runden)

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

96

Dreijahresvergleich

Bilanzsummen nach Regionalverbänden,
 jeweils zum 31. Dezember

	2018 Bestand in Mio. Euro	2018 Zuwachs in Prozent	2017 Bestand in Mio. Euro	2017 Zuwachs in Prozent	2016 Bestand in Mio. Euro	2016 Zuwachs in Prozent
Baden- Württemberg	165.184	4,5	158.081	4,1	151.868	4,3
Bayern	167.580	4,7	160.082	4,3	153.490	4,6
Genossenschafts- verband VdR	457.316	5,2	434.542	5,0	413.965	4,3
Weser-Ems	28.647	4,7	27.356	6,0	25.802	5,2
Zwischensumme	818.724	5,0	780.061	4,7	745.125	4,4
Sparda-Banken	74.907	4,6	71.635	3,3	69.361	2,0
PSD Banken	24.818	3,2	24.054	2,2	23.526	-3,5
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	16.674	7,4	15.520	17,6	13.199	14,4
Endsumme	935.123	4,9	891.270	4,7	851.211	4,1

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalzkalden eG.

97

Kredite an Kunden nach Regionalverbänden,
 jeweils zum 31. Dezember

	2018 Bestand in Mio. Euro	2018 Zuwachs in Prozent	2017 Bestand in Mio. Euro	2017 Zuwachs in Prozent	2016 Bestand in Mio. Euro	2016 Zuwachs in Prozent
Baden- Württemberg	102.165	6,1	96.301	5,7	91.139	4,8
Bayern	102.413	6,1	96.500	5,8	91.168	4,5
Genossenschafts- verband VdR	292.581	6,1	275.789	6,4	259.138	5,2
Weser-Ems	20.860	4,8	19.908	4,9	18.977	3,9
Zwischensumme	518.019	6,0	488.498	6,1	460.422	4,9
Sparda-Banken	43.404	2,6	42.303	1,1	41.824	1,1
PSD Banken	17.370	3,8	16.736	2,8	16.277	-1,3
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	11.440	6,0	10.791	16,2	9.284	12,0
Endsumme	590.233	5,7	558.328	5,8	527.807	4,5

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schalkalden eG.

98

Gliederung der Kundeneinlagen nach Regionalverbänden,
 jeweils zum 31. Dezember

	2018 Bestand in Mio. Euro	2018 Zuwachs in Prozent	2017 Bestand in Mio. Euro	2017 Zuwachs in Prozent	2016 Bestand in Mio. Euro	2016 Zuwachs in Prozent
Baden- Württemberg	125.373	5,5	118.876	4,0	114.256	5,2
Bayern	129.457	4,9	123.436	3,5	119.213	4,4
Genossenschafts- verband VdR	334.727	5,1	318.419	3,9	306.367	5,3
Weser-Ems	18.744	5,2	17.813	6,4	16.747	6,5
Zwischensumme	608.301	5,1	578.544	3,9	556.583	5,1
Sparda-Banken	66.351	5,7	62.802	4,0	60.399	3,3
PSD Banken	18.676	3,8	17.989	0,9	17.835	-4,9
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	3.409	9,3	3.119	32,2	2.360	99,5
Endsumme	696.737	5,2	662.454	4,0	637.177	4,8

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalzkalden eG.

99

Gliederung der Sichteinlagen nach Regionalverbänden,
jeweils zum 31. Dezember

	2018 Bestand in Mio. Euro	2018 Zuwachs in Prozent	2017 Bestand in Mio. Euro	2017 Zuwachs in Prozent	2016 Bestand in Mio. Euro	2016 Zuwachs in Prozent
Baden- Württemberg	81.675	8,4	75.372	6,9	70.528	9,7
Bayern	80.505	7,3	74.998	6,4	70.477	8,7
Genossenschafts- verband VdR	224.429	7,8	208.131	7,1	194.253	9,6
Weser-Ems	11.181	8,0	10.350	10,3	9.381	9,8
Zwischensumme	397.790	7,8	368.851	7,0	344.639	9,5
Sparda-Banken	50.325	8,8	46.271	9,2	42.363	11,3
PSD Banken	7.872	4,7	7.517	7,2	7.009	2,2
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	2.218	20,9	1.834	30,1	1.410	42,9
Endsumme	458.205	7,9	424.473	7,3	395.421	9,6

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schalkalden eG.

100

Gliederung der Termineinlagen nach Regionalverbänden,
 jeweils zum 31. Dezember

	2018 Bestand in Mio. Euro	2018 Zuwachs in Prozent	2017 Bestand in Mio. Euro	2017 Zuwachs in Prozent	2016 Bestand in Mio. Euro	2016 Zuwachs in Prozent
Baden- Württemberg	8.084	1,2	7.988	2,3	7.808	-6,8
Bayern	6.032	7,6	5.604	-5,8	5.950	-13,4
Genossenschafts- verband VdR	29.571	1,1	29.244	-2,7	30.059	-4,7
Weser-Ems	1.366	-5,6	1.447	-4,7	1.518	1,3
Zwischensumme	45.053	1,7	44.283	-2,3	45.335	-6,1
Sparda-Banken	455	-31,4	663	-22,4	854	-39,0
PSD Banken	1.375	40,0	982	6,2	925	-20,9
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	435	-15,4	514	40,4	366	401,4
Endsumme	47.318	1,9	46.442	-2,2	47.480	-6,8

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalzkalden eG.

101

Gliederung der Spareinlagen nach Regionalverbänden,
jeweils zum 31. Dezember

	2018 Bestand in Mio. Euro	2018 Zuwachs in Prozent	2017 Bestand in Mio. Euro	2017 Zuwachs in Prozent	2016 Bestand in Mio. Euro	2016 Zuwachs in Prozent
Baden- Württemberg	35.253	0,4	35.124	-1,0	35.480	0,4
Bayern	42.066	0,5	41.862	0,8	41.547	1,7
Genossenschafts- verband VdR	77.866	0,1	77.808	-0,5	78.180	0,7
Weser-Ems	6.094	3,4	5.891	3,4	5.700	3,4
Zwischensumme	161.279	0,4	160.685	-0,1	160.907	1,0
Sparda-Banken	15.379	-1,2	15.573	-6,6	16.673	-9,3
PSD Banken	8.775	-0,4	8.814	-1,9	8.984	-7,1
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	696	-2,0	710	34,2	529	529,8
Endsumme	186.129	0,2	185.782	-0,7	187.093	-0,2

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalzkalden eG.

102

Gliederung der Sparbriefe nach Regionalverbänden,
jeweils zum 31. Dezember

	2018 Bestand in Mio. Euro	2018 Zuwachs in Prozent	2017 Bestand in Mio. Euro	2017 Zuwachs in Prozent	2016 Bestand in Mio. Euro	2016 Zuwachs in Prozent
Baden- Württemberg	361	-7,9	392	-10,9	440	-20,1
Bayern	854	-12,1	972	-21,5	1.239	-27,1
Genossenschafts- verband VdR	2.861	-11,6	3.236	-16,5	3.875	-17,1
Weser-Ems	103	-17,6	125	-15,5	148	-14,0
Zwischensumme	4.179	-11,6	4.725	-17,1	5.702	-19,6
Sparda-Banken	192	-34,9	295	-42,0	509	-20,8
PSD Banken	654	-3,3	676	-26,3	917	-14,1
Genossenschaftliche Spezialinstitute*	60	-1,6	61	10,9	55	41,0
Endsumme	5.085	-11,7	5.757	-19,9	7.183	-18,8

* VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalzkalden eG.

103

Zentralinstitute der
Genossenschaftlichen
FinanzGruppe Volksbanken
Raiffeisenbanken

104

D Z B A N K G r u p p e

Die DZ BANK Gruppe hat im Jahr 2018 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1,37 Milliarden Euro erzielt (2017: 1,81 Milliarden Euro). Dieses Resultat basiert auf einer guten operativen Entwicklung. In den meisten Bereichen hat die DZ BANK Gruppe ihre Geschäftsvolumina gesteigert und Marktanteile hinzugewonnen. Das Resultat belegt die hohe innere Ertragskraft. So haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ihr Kundengeschäft, insbesondere in der Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, deutlich ausgebaut. Zugleich spiegelt das Ergebnis negative Bewertungseffekte infolge der Kapitalmarktentwicklung wider. Zudem wurden weitere belastende Sonderfaktoren verarbeitet.

In der strategischen Weiterentwicklung hat die DZ BANK Gruppe im Jahr 2018 gute Fortschritte gemacht. So hat sich die DZ BANK AG mit „Verbund First 4.0“ ambitionierte Ertrags- und Kostenziele gesetzt und umfassende Maßnahmen bereits auf den Weg gebracht. Die DG HYP und die WL BANK haben ihre Fusion zur DZ HYP, der größten deutschen Pfandbriefbank, erfolgreich vollzogen. Die DVB Bank ist sowohl mit dem Abbau von Risiken als auch mit dem Verkauf von Geschäftsteilen gut vorgekommen.

Die Kapitalsituation der DZ BANK Gruppe ist weiterhin zufriedenstellend. Die harte Kernkapitalquote blieb zum 31. Dezember 2018 mit 13,7 Prozent stabil (2017: 13,7 Prozent). Die von der Aufsicht individuell für die DZ BANK festgelegte Eigenmittelanforderung (SREP-Quote) liegt bei 9,75 Prozent. Die Leverage Ratio der DZ BANK Gruppe lag mit 4,3 Prozent ebenfalls annähernd auf dem Niveau des Vorjahres (4,4 Prozent). Die Ratingagenturen Standard & Poor's und Moody's haben die genossenschaftliche FinanzGruppe auf AA- (S&P) beziehungsweise die DZ BANK Gruppe auf Aa1 (Moody's) eingestuft. Damit gehört die DZ BANK Gruppe zu den am besten bewerteten Bankengruppen Europas.

Die Ergebnisse im Detail

Die **DZ BANK AG** erzielte ein Ergebnis vor Steuern von 522 Millionen Euro (2017: 752 Millionen Euro). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus niedrigeren Beteiligungserträgen und kapitalmarkt-

bedingt gesunkenen Handelserträgen sowie einer Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 80 Millionen Euro. Das Kundengeschäft der Bank verlief zufriedenstellend. Im Firmenkundengeschäft steigerte die DZ BANK das Kreditvolumen um 9 Prozent auf 53,8 Milliarden Euro. Die Qualität des Wachstums zeigt sich auch in der zunehmenden Intensität der Kundenbeziehungen. So nahm die Anzahl der Hausbankbeziehungen um 18 Prozent zu. Zudem verlief besonders das Geschäft mit Cross-Selling-Produkten wie Zins- und Devisenabsicherungen weiter positiv. Im Kapitalmarktgeschäft baute die DZ BANK ihre Marktposition als Konsortialbank bei Anleiheemissionen weiter aus, insbesondere bei der Begleitung nachhaltiger Anleihen. Zudem entwickelte sich das Verbriefungsgeschäft auf hohem Niveau weiter positiv. Das Verbriefungsvolumen überstieg erstmals 2 Milliarden Euro (+6 Prozent). Im Privatkundenwertpapiergeschäft erreichte die Bank erneut einen hohen Absatz von 6,0 Milliarden Euro (2017: 6,1 Milliarden Euro). Im Geschäftsfeld Transaction Banking steigerte die DZ BANK sowohl die Anzahl der abgewickelten SEPA-Transaktionen (+3,8 Prozent) als auch der ausgegebenen Kreditkarten (+6 Prozent) maßgeblich. Im Wertpapierverwahrgeschäft erreichte die DZ BANK mit verwahrten Vermögenswerten von 215 Milliarden Euro einen neuen Rekordwert und war damit die Nummer drei im Markt.

Die **Bausparkasse Schwäbisch Hall (BSH)** kam auf ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern von 295 Millionen Euro (2017: 334 Millionen Euro). Entscheidend dafür war eine gute operative Geschäftsentwicklung. Mit einer Steigerung des Bausparneugeschäfts von 28 Milliarden Euro im Vorjahr auf 29,7 Milliarden Euro untermauerte die BSH ihre Marktführerschaft deutlich. In der Baufinanzierung wuchs das Neugeschäft um 3,8 Prozent und lag damit bei 15,2 Milliarden Euro. Negativ beeinflusst war das Ergebnis durch die niedrigen Zinsen.

Die **R+V Versicherung** verzeichnete ein Ergebnis vor Steuern von 413 Millionen Euro (2017: 795 Millionen Euro). Operativ verlief das Geschäft mit gebuchten Bruttobeiträgen in Höhe von 16,1 Milliarden Euro (2017: 15,3 Milliarden Euro) erneut positiv. Der Anstieg wurde getragen von allen Segmenten. Maßgeblich für das verminderte Ergebnis war der

105

erwartungsgemäße Rückgang des Kapitalanlageergebnisses, das im Vorjahr einen außergewöhnlich hohen Wert erreicht hatte.

Das Ergebnis vor Steuern von **Union Investment** belief sich nach einem Rekordwert von 610 Millionen Euro im Vorjahr auf erneut gute 502 Millionen Euro im Jahr 2018. Die Assets under Management konnten trotz der schwierigen Marktbedingungen bei 323,4 Milliarden Euro nahezu gehalten werden (2017: 323,9 Milliarden Euro). Der Nettoabsatz an Privatkunden und institutionelle Kunden lag insgesamt bei einem guten Wert von 15,3 Milliarden Euro.

Die **DZ HYP** legt nach Abschluss der Fusion erstmals einen konsolidierten Jahresabschluss vor und erwirtschaftete ein Ergebnis vor Steuern von 232 Millionen Euro (2017 auf Pro-forma-Basis: 637 Millionen Euro). Während der Rückgang des Ergebnisses aus Bewertungseffekten im Abbauportfolio resultiert, verzeichnete das fusionierte Institut im Kundengeschäft Zuwächse. So stieg das Neugeschäft mit Gewerbekunden um 9 Prozent auf 7,7 Milliarden Euro. Der Gesamtbestand in der Immobilienfinanzierung erhöhte sich von 42,5 Milliarden Euro auf 44,5 Milliarden Euro.

Die **TeamBank** erreichte mit einem Ergebnis vor Steuern von 145 Millionen Euro annähernd den guten Vorjahreswert (148 Millionen Euro). Das operative Geschäft nahm mit einem Neugeschäft von 2,98 Milliarden Euro (2017: 2,95 Milliarden Euro) einen stabilen Verlauf. Die Zahl der Kunden konnte trotz des wettbewerbsintensiven Umfelds um 44.000 auf 877.000 gesteigert werden.

Das Ergebnis vor Steuern der **DZ PRIVATBANK** lag bei -151 Millionen Euro (2017: 20 Millionen Euro). Es war maßgeblich geprägt durch eine ergebniswirksame Abschreibung des Geschäfts- und Firmenwerts sowie der Kundenstämme infolge veränderter Geschäftserwartungen im Private-Banking-Markt. Operativ entwickelte sich die DZ PRIVATBANK stabil. Während die Assets under Management im Private Banking um 3,5 Prozent auf 16,7 Milliarden Euro sowie die Assets under Custody im Depotbankgeschäft um 6,6 Prozent auf 101,6 Milliarden Euro marktbedingt zurückgingen, lag das Bestandsvolumen bei Währungskrediten konstant bei 5 Milliarden Euro.

Die **VR Smart Finanz** erzielte ein Ergebnis vor Steuern von 1 Million Euro (2017: -17 Millionen Euro). Das Ergebnis enthält negative Sondereffekte aus der planmäßig laufenden Transformation des Unternehmens. Das Neugeschäft erreichte mit einem stabilen Wert im Mobilienleasing von 1,2 Milliarden Euro und einem auf 3,4 Milliarden Euro erhöhten Factoring-Umsatz (2017: 3,2 Milliarden Euro) ein zufriedenstellendes Niveau. Sehr dynamisch entwickelte sich das Online-Geschäft mit Genossenschaftsbanken mit einem Zuwachs von 17,6 Prozent.

Die **DVB Bank** verbesserte ihr Ergebnis deutlich von -774 Millionen Euro auf -130 Millionen Euro, wobei negative IFRS-Bewertungseffekte in Höhe von 105 Millionen Euro das Resultat maßgeblich belasteten. Die Risikoversorge konnte von 728 Millionen Euro auf 80 Millionen Euro zurückgeführt werden. Das Kreditvolumen wurde gezielt von 19,4 Milliarden Euro auf 16,6 Milliarden Euro reduziert. Einen Schwerpunkt bildeten dabei Non-Performing-Loans (NPL). Zudem machte der Verkauf von Geschäftsteilen gute Fortschritte.

Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Der **Zinsüberschuss** verringerte sich um 4,8 Prozent auf 2,8 Milliarden Euro, wobei die stark zinsabhängigen Einheiten wie die DZ BANK AG und die Bausparkasse Schwäbisch Hall von den Niedrigzinsen besonders gefordert wurden.

Die **Risikoversorge** war mit 21 Millionen Euro unauffällig (2017: 786 Millionen Euro), wobei sich die Stabilisierung der DVB Bank sowie Nettoauflösungen bei der DZ BANK AG positiv auswirkten.

Der **Provisionsüberschuss** stieg auf 1,96 Milliarden Euro (2017: 1,86 Milliarden Euro). Er wurde erneut maßgeblich von einer guten Entwicklung der Union Investment getragen. In der DZ BANK AG wirkte sich vor allem ein lebhaftes Neugeschäft im Anleiheprimärmarktgeschäft positiv aus.

Das **Handelsergebnis** ging kapitalmarktbedingt auf 285 Millionen Euro (2017: 506 Millionen Euro) zurück.

106

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** von 150 Millionen Euro (2017: 10 Millionen Euro) spiegelt insbesondere gestiegene Erträge aus Wertpapierverkäufen der DZ BANK AG wider.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** sank von 289 Millionen Euro auf –120 Millionen Euro. Dafür waren erneut Bewertungseffekte bei Staatsanleihen im Abbauportfolio der DZ HYP wesentlich.

Die **Verwaltungsaufwendungen** zeigten einen insgesamt leichten Anstieg um 2,5 Prozent auf 4,06 Milliarden Euro. Einer wachstumsbedingten Steigerung bei Union Investment standen deutliche Einsparungen bei der DZ BANK AG infolge des Abschlusses der Fusion gegenüber.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** erreichte einen Wert von 74,5 Prozent (2017: 60,4 Prozent).

Das **Konzernergebnis vor Steuern** betrug 1,37 Milliarden Euro (2017: 1,81 Milliarden Euro). Das **Konzernergebnis** lag bei 918 Millionen Euro (Vorjahr: 1,1 Milliarden Euro).

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe lag Ende 2018 bei 518,7 Milliarden Euro (Ende 2017: 505,6 Milliarden Euro).

www.dzbank.de

¹ Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Handelsergebnis + Ergebnis aus Finanzanlagen + Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten + Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft + Sonstiges betriebliches Ergebnis.

² Vorjahreswert angepasst.

107

DZ BANK Gruppe (nach IFRS)

in Mio. Euro	2018	2017
Ertragslage		
Operative Erträge ¹	5.450	6.555
Risikovorsorge	-21	-786
Konzernergebnis vor Steuern	1.370	1.810
Konzernergebnis	918	1.098
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	74,5	60,4
	31.12. 2018	31.12. 2017
Vermögenslage		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute ²	91.627	89.414
Forderungen an Kunden	174.438	174.376
Handelsaktiva	37.942	38.709
Finanzanlagen	48.262	57.486
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	100.840	96.416
Übrige Aktiva ²	65.624	49.193
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	142.486	136.122
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	132.548	126.319
Verbriefte Verbindlichkeiten	63.909	67.327
Handelspassiva	44.979	44.280
Versicherungstechnische Rückstellungen	93.252	89.324
Übrige Passiva	18.047	18.717
Eigenkapital	23.512	23.505
Bilanzsumme	518.733	505.594
Geschäftsvolumen	904.918	871.114
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt (Anzahl)	30.732	30.279
Langfrustrating		
Standard & Poor's	AA-	AA-
Moody's Investors Service	Aa1	Aa3
Fitch Ratings	AA-	AA-

108

Bausparkasse Schwäbisch Hall

Der Wunsch nach Wohneigentum hat der größten deutschen Bausparkasse 2018 ein höheres Neugeschäft beschert. Im vergangenen Geschäftsjahr schloss die Bausparkasse Schwäbisch Hall gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken Bausparverträge über 29,7 Milliarden Euro ab. Das sind 6,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit einem Marktanteil von mehr als 30 Prozent bleibt Schwäbisch Hall im Bausparen unangefochtener Marktführer. Derzeit betreut die Bausparkasse der genossenschaftlichen Finanz-Gruppe Bausparverträge mit einer Gesamtbausparsumme von knapp 306 Milliarden Euro. Das ist der höchste Wert in der Unternehmensgeschichte.

Baufinanzierungen auf Wachstumskurs

Auch das Geschäft mit Baufinanzierungen wuchs 2018 weiter. Gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken erzielte Schwäbisch Hall ein Plus von 3,6 Prozent. Es wurden Baufinanzierungen über 15,1 Milliarden Euro abgeschlossen. Schwäbisch Hall gehört damit zu den drei größten Baufinanzierern in Deutschland. Basis für den erfolgreichen Geschäftsverlauf ist die enge und vertrauensvolle Kooperation mit den Genossenschaftsbanken. Das eingeübte Zusammenspiel bietet den Partnern einen klaren Wettbewerbsvorteil in einem stark umkämpften Markt.

Das Konzernergebnis lag 2018 mit 295 Millionen Euro deutlich über den Planungen. Die Auslandsgesellschaften in Tschechien, der Slowakei, Ungarn und China trugen mit 22 Millionen Euro erneut maßgeblich zum Ergebnis bei. Das Bausparneugeschäft in Osteuropa und China zog 2018 wieder deutlich an. Es wuchs um 16 Prozent auf 12 Milliarden Euro.

Schwäbisch Hall ist mit rund 3.300 Mitarbeitern im eigenen Außendienst überall in Deutschland präsent und gewährleistet zusammen mit den mehr als 3.000 Mitarbeitern im Innendienst eine qualifizierte Beratung und Betreuung der 7,2 Millionen Kunden. Der Marktführer im Bausparen hat seit der Währungsreform 1948 mehr als neun Millionen Eigenheime, Umbauten und Modernisierungen mitfinanziert.

Nachfrage bei Immobilien wird anhalten

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall geht optimistisch in das neue Geschäftsjahr: Das Unternehmen erwartet 2019 eine anhaltend starke Nachfrage auf dem Immobilienmarkt. Angesichts günstiger Finanzierungsbedingungen, mangelnder Anlagealternativen und vielerorts steigender Mieten bleibt Wohneigentum gefragt. Das belebt das Geschäft mit Baufinanzierungen. Gleichzeitig bleibt der Bausparvertrag ein ideales Instrument, um sich gegen steigende Zinsen in der Zukunft abzusichern.

Auch für die weitere Zukunft rechnet Schwäbisch Hall mit einer hohen Nachfrage nach Wohnraum: Trotz sinkender Bevölkerungszahlen wird die Zahl der Haushalte in den nächsten Jahren weiter steigen. Ursache dafür ist vor allem der Trend zu kleineren Haushalten. Maßgeblich befördert wird dies durch die wachsende Zahl von Ausbildungs- und Rentnerhaushalten sowie durch die Migration. Damit vergrößert sich die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage: Schon heute fehlen rund eine Million Wohnungen. Gleichzeitig besteht ein hoher Bedarf an energetischen Modernisierungen und dem altersgerechten Umbau des in die Jahre gekommenen Wohnungsbestands. Günstige Rahmenbedingungen schafft die auch 2019 anhaltende Niedrigzinsphase. Schwäbisch Hall will diese Potenziale nutzen und gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken weiter wachsen.

www.schwaebisch-hall.de

109

D Z H Y P

Die DZ HYP hat sich 2018 trotz fusionsbedingter Belastungen erfreulich entwickelt. Mit dem im Sommer rückwirkend zum 1. Januar des Jahres abgeschlossenen Zusammenschluss von DG HYP und WL BANK hat sie sich erfolgreich als ein führender Immobilienfinanzierer und bedeutende Pfandbriefbank in Deutschland positioniert.

In den Geschäftsfeldern Gewerbekunden, Wohnungswirtschaft und Privatkunden/Private Investoren erzielte die Bank ein Neugeschäftsvolumen von 11 Milliarden Euro (2017: 10,1 Milliarden Euro). Inklusive der Kommunalfinanzierung kontrahierte die Bank in den vier Geschäftsfeldern 2018 Neugeschäft von 11,9 Milliarden Euro (2017: 10,9 Milliarden Euro).

Im Geschäftsfeld Gewerbekunden steigerte die DZ HYP das Neugeschäftsvolumen auf 7,7 Milliarden Euro (2017: 7,1 Milliarden Euro). Davon entfielen 7,4 Milliarden Euro auf den Kernmarkt Deutschland. Das Gemeinschaftskreditgeschäft mit Volksbanken und Raiffeisenbanken lag bei 3,5 Milliarden Euro (2017: 3,6 Milliarden Euro). Die DZ HYP arbeitet hier mit rund 360 Volksbanken und Raiffeisenbanken regelmäßig zusammen.

Im Geschäft mit der Wohnungswirtschaft verzeichnet die DZ HYP ebenfalls eine gute Entwicklung. Im Neugeschäft konnte das gute Zusagevolumen des Vorjahres von 975 Millionen Euro auf 1,0 Milliarden Euro gesteigert werden.

Das Geschäft mit Privatkunden und privaten Investoren gewinnt in der genossenschaftlichen Finanzgruppe weitere Vermittlungspartner. Dies ist die Basis für das erfolgreiche Neugeschäft der DZ HYP in der privaten Immobilienfinanzierung. So steigerte sie 2018 das Neuzusagevolumen auf 2,2 Milliarden Euro (2017: 2,0 Milliarden Euro). Darin enthalten ist das über die Kernbankenverfahren der Finanzgruppe sowie die Verbundportale Genopace und BAUFINEX vermittelte Neugeschäft (Privatkunden) von 1,5 Milliarden Euro (2017: 1,4 Milliarden Euro). Das Neuzusagevolumen im Geschäft mit privaten Investoren betrug 764 Millionen Euro (2017: 613 Millionen Euro).

Im Geschäft mit öffentlichen Kunden generierte die DZ HYP ein Neugeschäftsvolumen von 894 Millionen Euro (2017: 765 Millionen Euro). Davon ent-

fielen 639 Millionen Euro (2017: 561 Millionen Euro) auf das Vermittlungsgeschäft durch die Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie 255 Millionen Euro (2017: 204 Millionen Euro) auf das Direktgeschäft.

Betriebsergebnis über den Erwartungen der Bank

Das positive Neugeschäft spiegelt sich auch in der Ertragslage wider. Mit 523,5 Millionen Euro lag der Zinsüberschuss um 9 Prozent über dem Vorjahreswert von 480,8 Millionen Euro. Dabei wirkt sich insbesondere die Erhöhung des durchschnittlichen Immobilienkreditbestands positiv aus. Das Provisionsergebnis betrug -27,4 Millionen Euro (2017: -15,6 Millionen Euro). Dabei wurden 20,9 Millionen Euro (2017: 29,4 Millionen Euro) Provisionserträge im Kreditgeschäft vereinnahmt. Daneben entfielen 45,1 Millionen Euro (2017: 43,4 Millionen Euro) auf Vermittlungsleistungen an Volksbanken und Raiffeisenbanken. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich 2018 auf 294,2 Millionen Euro (2017: 227,8 Millionen Euro). Maßgeblich für diese Entwicklung waren einmalige Beratungs- und Migrationskosten im Zuge der Fusionsaktivitäten.

Das Risikoergebnis im Kreditgeschäft war mit 9,9 Millionen Euro (2017: 24,6 Millionen Euro) erneut positiv, sodass nennenswerte Beträge in die Vorsorgereserven nach § 340 f HGB eingestellt werden konnten.

Das in diesem Zusammenhang stehende Ergebnis für Wertpapiere der Liquiditätsreserve (Risikovorsorge) sowie des Anlagevermögens (Finanzanlagesaldo) ist wie im Vorjahr nahezu ausgeglichen.

Insgesamt konnte die DZ HYP somit trotz fusionsbedingter Sonderbelastung ein Betriebsergebnis von 179,6 Millionen Euro (2017: 281,4 Millionen Euro) erwirtschaften.

www.dzhyp.de

110

Union Investment Gruppe

Union Investment, der Experte für Fondsvermögensverwaltung in der Genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, hat in einem sehr herausfordernden Anlagejahr mit einem Neugeschäft von 15,3 Milliarden Euro netto (2017: 25,1 Milliarden Euro) zwei Drittel des Branchenabsatzes nach gemanagter Sicht im deutschen Markt auf sich vereint. Das verwaltete Vermögen betrug 323,4 Milliarden Euro (2017: 323,9 Milliarden Euro). Das Ergebnis vor Steuern belief sich auf 502 Millionen Euro (2017: 610 Millionen Euro).

Knapp 4,5 Millionen private Anleger vertrauen Union Investment als ihrem Partner für fondsbasierte Vermögensanlagen. Aus ihren Anforderungen heraus entwickeln rund 3.100 Mitarbeiter erfolgreiche Fondskonzepte. Diese bieten Anlegern Lösungen, die auf ihre individuellen Anforderungen zugeschnitten sind – von Aktien-, Renten-, Geldmarkt- und Multi-Asset-Fonds über Offene Immobilienfonds bis hin zu intelligenten Depotlösungen zum Ansparen oder zur Altersvorsorge.

Drittbesten Absatz der letzten zehn Jahre trotz turbulenten Umfelds

Im Privatkundengeschäft verzeichnete Union Investment im Jahr 2018 mit 7,5 Milliarden Euro (2017: 9,9 Milliarden Euro) trotz der turbulenten Börsen den drittbesten Absatz der letzten zehn Jahre. Der Bestand privater Gelder blieb mit 135,7 Milliarden Euro knapp unter dem Höchststand des Vorjahres (2017: 136,0 Milliarden Euro). Im Zentrum des Interesses standen erneut vor allem Multi-Asset-Lösungen, Offene Immobilienfonds und das ratierliche Fondssparen.

Bei den Multi-Asset-Lösungen waren vor allem die Privatfonds mit Nettomittelzuflüssen von 3,2 Milliarden Euro (2017: 4,7 Milliarden Euro) gefragt. Zum Jahresende verwalteten die sechs Privatfonds insgesamt 23,1 Milliarden Euro. Die vier Offenen Immobilien-Publikumsfonds für Privatkunden verbuchten im letzten Jahr Nettomittelzuflüsse in Höhe von 1,7 Milliarden Euro (2017: 2,3 Milliarden Euro), obwohl die Nachfrage aufgrund des begrenzten Angebots an Qualitätsimmobilien nur zu einem kleinen Teil bedient werden konnte. Das betreute

Immobilienvermögen übersprang erstmals die Marke von 40 Milliarden Euro.

Die erfolgreiche Geschichte des ratierlichen Fondssparens schrieb Union Investment auch im letzten Jahr fort. Inklusive vermögenswirksamer Leistungen (VL) und Altersvorsorge kamen Zuflüsse von 5,5 Milliarden Euro (2017: 4,9 Milliarden Euro) zustande. Insgesamt verwaltete Union Investment zum Ende des Jahres 2018 mit klassischen Fondssparplänen, VL-Verträgen und Riester-Sparplänen 4,8 Millionen Sparverträge mit einem Gesamtvolumen von 34,6 Milliarden Euro.

Institutionelles Geschäft: Wachstumsfeld Nachhaltigkeit

Im Geschäft mit institutionellen Kunden ließ die Dynamik im Neumittelabsatz mit 7,8 Milliarden Euro (2017: 15,2 Milliarden Euro) deutlich nach. Die Assets under Management im institutionellen Geschäft blieben mit 187,7 Milliarden Euro auf dem Rekordniveau des Vorjahres.

Unverändert groß blieb das Interesse institutioneller Anleger an nachhaltigen Investmentmöglichkeiten. So konnte Union Investment den Bestand an nachhaltig gemanagten Assets über alle Kundengruppen von 33,5 Milliarden Euro auf 41,4 Milliarden Euro im Jahr 2018 vergrößern. Die Leistungen von Union Investment wurden auch in diesem Jahr ausgezeichnet. So erhielt Union Investment beim Scope Award zum fünften Mal in Folge und zum sechsten Mal insgesamt die Auszeichnung in der Kategorie Socially Responsible Investing und als einzige Fondsgesellschaft zum 17. Mal in Folge die bestmögliche Bewertung von fünf Sternen im jährlichen Fonds-Kompass der Zeitschrift Capital.

www.unternehmen.union-investment.de

111

DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK ist die Privatbank der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Zugleich ist sie Kompetenzzentrum für Private Banking, Fondsdienstleistungen und Kredite in allen Währungen. Ihr Geschäftsmodell basiert auf der engen Kooperation mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Stärken internationaler Finanzplätze. Sie ist an zehn Standorten in Deutschland sowie in Luxemburg und Zürich tätig.

Die DZ PRIVATBANK weist für das Geschäftsjahr 2018 ein Ergebnis von 28 Millionen Euro vor Sondereffekten und Steuern (nach IFRS) aus. Die vollständige Abschreibung – im Zuge des Geschäftsmodellumbaus aktivierter – immaterieller Wirtschaftsgüter führen allerdings zu einem negativen Ergebnis nach Sondereffekten und Steuern (nach IFRS). Die Bilanzsumme beläuft sich auf 18,3 Milliarden Euro. Die Provisionen an die Genossenschaftsbanken bewegen sich mit 78 Millionen Euro auf Vorjahresniveau.

Digitale Weiterentwicklung der Vermögensverwaltung

Im Geschäftsfeld Private Banking etabliert sich die DZ PRIVATBANK unter den großen Vermögensverwaltern in Deutschland. Das Leistungsspektrum für vermögende Privatkunden, Unternehmer, Stiftungen und semiinstitutionelle Kunden basiert auf einem ganzheitlichen Betreuungsansatz gepaart mit internationalem Spezialisten-Know-how. Es umfasst attraktive Anlagelösungen im Beratungs- und Vermögensverwaltungsgeschäft inklusive der Option zur Nutzung eigener Buchungsstellen im In- und Ausland. Im Geschäftsjahr 2018 wurden die Nettomittelzuflüsse gesteigert und der B2B-Prozess mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken weiterentwickelt. Dazu zählt insbesondere die digitale und in das genossenschaftliche Bankverfahren agree21 integrierte Angebots- und Abschlussstrecke für Vermögensverwaltungen. Wie in der Finanzbranche allgemein hinterließ das negative Börsenumfeld im Schlussquartal 2018 auch bei der DZ PRIVATBANK Spuren. Das verbuchte Geschäftsvolumen reduzierte sich kursbedingt auf 18,0 Milliarden Euro.

Starke Marktposition im Drittfondsgeschäft bestätigt

Im Fondsgeschäft bietet die DZ PRIVATBANK professionellen nationalen und internationalen Fondsinitiatoren maßgeschneiderte Leistungspakete für die gesamte Wertschöpfungskette der Fondsverwaltung an. Mit ihren Verwaltungsgesellschaften IPConcept (Luxemburg) und IPConcept (Schweiz), den Verwahrstellen in Luxemburg, Frankfurt und Zürich sowie einem umfangreichen Lagerstellennetzwerk und weltweiten Handel gehört sie zu den führenden Anbietern von Fondsdienstleistungen im deutschsprachigen Markt. Die Zusammenarbeit mit Private-Label-Fondsinitiatoren konnte durch erwähnenswerte Nettomittelzuflüsse weiter ausgebaut werden. Die Kurskorrekturen an den Aktienmärkten zum Jahresende 2018 sorgten jedoch für einen performancebedingten Rückgang des betreuten Gesamtfondsvolumens auf 101,6 Milliarden Euro.

Erhöhte Nachfrage nach variablen Euro- Finanzierungen

Als Anbieter von flexiblen Finanzierungslösungen in allen Währungen hat die DZ PRIVATBANK im Zusammenspiel mit den Genossenschaftsbanken eine besondere Stellung im deutschen Markt inne. Das hochstandardisierte und vollständig in das genossenschaftliche Bankverfahren agree21 integrierte Leistungsangebot für Privat- und Firmenkunden umfasst Darlehensaufnahmen in Euro und Fremdwährungen zur Deckung variabler Liquiditätsbedarfe im Wohnungsbau sowie bei Saison- und Exportgeschäften. Durch den Anstieg des in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken generierten Neugeschäfts – zu mehr als 80 Prozent handelte es sich hier um variable Finanzierungen in Euro – konnte das Kreditvolumen auf etwas mehr als 5,0 Milliarden Euro ausgebaut werden.

www.dz-privatbank.com

112

R+V VERSICHERUNG

Die R+V Versicherung erzielte 2018 in allen Sparten Beitragszuwächse und gewann Marktanteile hinzu. Im inländischen Erstversicherungsgeschäft steigerte die R+V Gruppe 2018 ihre Beitragseinnahmen um 2,9 Prozent auf mehr als 14 Milliarden Euro. Insgesamt schloss der Wiesbadener Versicherer das Geschäftsjahr mit einem Beitragsvolumen von 16,9 Milliarden Euro ab. Das ist ein Plus von 4,2 Prozent.

Neue Garantieprodukte Wachstumstreiber in der Personenversicherung

Die R+V Lebens- und Pensionsversicherung steigerte ihren Gesamtumsatz 2018 um 1,0 Prozent auf einen neuen Beitragsrekord von 7,8 Milliarden Euro. Dazu trug ein leicht über dem Vorjahr liegender hoher Neubeitrag von rund 4,4 Milliarden Euro bei. Insbesondere im Geschäftsfeld neuer Garantieprodukte verdoppelte sich der Neubeitrag fast auf rund 1,4 Milliarden Euro und hatte damit am gesamten Neugeschäft den größten Anteil. Ein ebenfalls gutes Neugeschäft verzeichnete mit 1,2 Milliarden Euro die betriebliche Altersversorgung. R+V zählt hier seit Jahren zu den führenden Anbietern am deutschen Markt.

Auch bei den gebuchten Bruttobeiträgen erhöhten die neuen Garantieprodukte ihren Anteil kräftig um 68,3 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro. Das ist rund ein Fünftel des Gesamtbestands. Das klassische private Vorsorgegeschäft und die betriebliche Altersversorgung haben hier mit jeweils 2,3 Milliarden Euro nach wie vor den größten Anteil. Gegen den Branchentrend erhöhte sich bei den R+V Lebens- und Pensionsversicherungen die Zahl der Verträge um 1,4 Prozent auf 6,2 Millionen.

Krankenversicherung bei Voll- und Zusatzversicherung gewachsen

Die R+V Krankenversicherung steigerte ihre Beitragseinnahmen 2018 um 5,9 Prozent auf 584 Millionen Euro. Sie lag damit deutlich über der Branche (+1,7 Prozent). Die Vollversicherung (+1,6 Prozent) und insbesondere die Zusatzversicherung (+9,7 Prozent) trugen hierzu bei. Von den insgesamt 1,1 Millionen versicherten Personen (+10,4 Prozent) entfiel

mit etwa einer Million der Großteil auf die Zusatzversicherung.

Schaden-/Unfallgeschäft über alle Sparten deutlich besser als der Markt

In der Schaden-/Unfallversicherung steigerte die R+V Versicherung 2018 ihre Beiträge deutlich um 5,1 Prozent auf 5,7 Milliarden Euro. Damit gewann sie im stark umkämpften Markt, der um insgesamt 3,3 Prozent zulegen, weitere Marktanteile.

In der größten Sparte, der Kraftfahrtversicherung, konnte R+V die Beitragseinnahmen um 5,0 Prozent auf 2,5 Milliarden Euro erhöhen (Branche: 3,2 Prozent). Der Bestand des drittgrößten deutschen Kfz-Versicherers stieg um mehr als 150.000 auf 4,5 Millionen versicherte Fahrzeuge.

Ebenfalls sehr gut entwickelte sich die Sachversicherung. Sie wuchs mit einem Beitragsplus von 5,2 Prozent auf rund 1,6 Milliarden Euro. Die gute Konjunktur bescherte auch der Kreditversicherung ein überdurchschnittliches Wachstum von 7,4 Prozent auf 445 Millionen Euro.

Aktive Rückversicherung trug erneut zweistellig zum Wachstum bei

Einen Wachstumsbeitrag in der R+V Gruppe leistete 2018 auch die aktive Rückversicherung. Sie erhöhte ihre Beitragseinnahmen um 12,3 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro.

www.ruv.de

113

R+V Versicherung 2018 in Zahlen (vorläufig)

Gebuchte Bruttobeiträge	2018 in Mio. Euro	2017 in Mio. Euro	Veränderung in Prozent
R+V Gruppe (HGB)	16.908	16.230	3,0
Erstversicherer Inland (HGB)	14.049	13.659	2,9
davon: Lebensversicherung inklusive Pensionskasse, -fonds	7.757	7.677	1,0
Krankenversicherung	584	551	8,7
Schaden-/Unfallversicherung	5.708	5.431	5,1
Aktive Rückversicherung (HGB)	2.332	2.076	12,3
Neugeschäft Leben/Pension			
Neubeiträge	4.379	4.354	0,6
davon: Einmalbeiträge	3.637	3.664	-0,7
Laufende Beiträge	742	691	7,5

114

M ü n c h e n e r H y p o t h e k e n b a n k

Die MünchenerHyp hat das Geschäftsjahr 2018 mit einem Rekordergebnis im Hypothekenneugeschäft abgeschlossen. Über 5,6 Milliarden Euro an Hypothekendarlehen wurden neu vergeben. Das ist gegenüber 2017 ein Plus von 12 Prozent.

Gründe dieses Erfolgs sind: eine starke Vertriebsleistung, neue Produktvarianten – wie das MünchenerHyp Familiendarlehen – sowie optimierte Prozesse. In der privaten Wohnimmobilienfinanzierung in Deutschland hat die MünchenerHyp inzwischen ein Niveau erreicht, das signifikante Steigerungen nicht mehr erwarten lässt. Es steigerte sich 2018 um rund 2 Prozent auf 2,9 Milliarden Euro. Deutlich stärker baute die Bank das Neugeschäft in der gewerblichen Immobilienfinanzierung aus. Es stieg um 34 Prozent auf 2,5 Milliarden Euro. Sowohl national als auch international erweiterte der genossenschaftliche Immobilienfinanzierer sein Geschäft. Das verbleibende Neugeschäft entfiel auf die Kooperation mit der Schweizer PostFinance.

Erweiterung des Refinanzierungsmixes

Im Geschäftsjahr 2018 erweiterte die MünchenerHyp ihren Refinanzierungsmix durch ein neues Einlagenprodukt mit attraktivem Zins und exklusiv für Kunden der genossenschaftlichen Primärbanken: das GenoFestgeld. Bis Jahresende konnte die Bank so rund 100 Millionen Euro an Einlagen einwerben.

Die Pfandbriefe der MünchenerHyp waren bei den Investoren weiter sehr gefragt. Für Aufsehen an den Märkten sorgte die Emission des ersten ökologischen Nachhaltigkeitspfandbriefs der MünchenerHyp über 500 Millionen Euro. Sie ist damit der erste Pfandbriefemittent, der sowohl sozial als auch ökologische Nachhaltigkeitspfandbriefe begeben hat.

Gutes Neugeschäft hält an

Die Bilanzsumme stieg um 1,5 Milliarden auf 40,4 Milliarden Euro. Grund dafür ist das anhaltend gute Neugeschäft. Den Bestand an Hypothekendarlehen konnte die MünchenerHyp weiter ausbauen. Er wuchs im Jahresverlauf um 2,7 Milliarden Euro auf rund 32,0 Milliarden Euro. Wachstumsstärkstes

Segment mit einem Plus von 1,1 Milliarden Euro war die private Wohnimmobilienfinanzierung in Deutschland.

Die Eigenkapitalausstattung der MünchenerHyp ist weiterhin sehr solide. Die harte Kernkapitalquote betrug zum Jahresende 21,7 Prozent. Sie liegt damit weiter deutlich über den Anforderungen der Bankenaufsicht. Die Anforderungen der Leverage Ratio erfüllt die MünchenerHyp mit einer Quote von 3,4 Prozent zum 31. Dezember 2018.

Zins- und Provisionsüberschuss steigen

Das gute Neugeschäft kommt auch der Ertragskraft der Bank zugute. Der Zins- und Provisionsüberschuss stieg um 14 Prozent auf 207,6 Millionen Euro. Die Risikosituation im Kreditgeschäft war unverändert stabil und die Zuführungen zur Risikovorsorge blieben erneut moderat. Das Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit betrug 76,0 Millionen Euro. Der Jahresüberschuss stieg um 5 Prozent auf 48,7 Millionen Euro.

Im aktuellen Geschäftsjahr will die MünchenerHyp ihre Marktposition weiter festigen. Dabei sind und bleiben die Banken der genossenschaftlichen FinanzGruppe der wichtigste Kooperationspartner. Dazu wird die MünchenerHyp die Vertriebsunterstützung ihrer Partnerbanken sowie auch ihre Prozesse und Services im Hinblick auf die Digitalisierung in der Immobilienfinanzierung optimieren.

www.muenchnerhyp.de

115

VR Smart Finanz

Die VR Smart Finanz ist in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken der subsidiäre Partner für einfachste Mittelstandslösungen. VR Smart Finanz ist die gemeinsame Marke der VR-LEASING Aktiengesellschaft und VR DISKONTBANK GmbH, unter der sich die Gesellschaften seit Juli 2018 am Markt positionieren.

Die VR Smart Finanz versteht sich als Partner der Genossenschaftsbanken. Mit ihrer Expertise für schnelle, passgenaue Finanzierungslösungen und digitale Services will sie das Lösungsportfolio der Genossenschaftsbanken für mittelständische Kunden stärken und diese subsidiär in der Marktbearbeitung und bedarfsgerechten Kundenansprache unterstützen. Das Leistungsspektrum umfasst Lösungen für Leasing, Mietkauf und Kredit bis 750.000 Euro sowie digitale Services rund um den Finanzierungsalltag des regional verwurzelten Mittelstands sowie der Geschäfts- und Gewerbekunden. Perspektivisch soll das Portfolio um intelligente Datenanalysen erweitert werden.

Als Teil der genossenschaftlichen FinanzGruppe stehen für die VR Smart Finanz Eigenverantwortung, Solidarität sowie nachhaltiges Wirtschaften im Zentrum des unternehmerischen Handelns.

Digital-gestützte Lösungen rund um die Finanzierung

Die Stärke der VR Smart Finanz sind treffsichere und digital gestützte Finanzierungsentscheidungen in Echtzeit. Kunden erhalten dank eines Online-Systems im Gespräch mit ihrem Bankberater nicht nur ein Angebot, sondern auch direkt eine Finanzierungsentscheidung und den Vertrag. Zum Beispiel mit dem Unternehmerkredit VR Smart flexibel, der eine Sofortfinanzierung bis 60.000 Euro ermöglicht und über eine Onlinebestellstrecke auf der Homepage ausgewählter Volksbanken und Raiffeisenbanken auch komplett online abgeschlossen werden kann. Oder mit der Mietkauflösung VR Smart express, die seit Juli 2018 auch eine Finanzierungsentscheidung bis 250.000 Euro noch im Beratungsgespräch ermöglicht.

Komplettiert wird das Lösungsportfolio durch digitale Services, die die Unternehmenskunden der

Genossenschaftsbanken in ihrem Finanzalltag unterstützen. Zum Beispiel den VR Smart Guide, die gemeinsame Buchhaltungslösung von VR Smart Finanz und DZ BANK, die Geschäfts- und Gewerbekunden nachhaltig bei Buchhaltung und Finanzplanung entlastet. Oder den Bonitätsmanager, eine Anwendung, mit der Unternehmer bundesweit ihre Bonität prüfen und Hinweise zur Optimierung erhalten können.

Deutliches Wachstum im Neugeschäft mit Genossenschaftsbanken

Die VR Smart Finanz entwickelte sich 2018 in einem wettbewerbsintensiven Umfeld positiv. Für das Neugeschäft mit den Genossenschaftsbanken konnte zum Vergleichswert des Vorjahres erneut ein Wachstum erzielt und der Verbundnutzen deutlich gesteigert werden. Insbesondere die wiederholt deutlichen Zuwächse im onlinegestützten Geschäft bestätigen die strategischen Weichenstellungen, die 2017 mit der Transformation des Unternehmens zum digitalen Gewerbekundenfinanzierer vorgenommen wurden. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ist leicht positiv.

www.vr-smart-finanz.de

116

TeamBank

Die TeamBank AG, mit der Produktfamilie easyCredit der Experte für Liquiditätsmanagement in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, ist auch im Geschäftsjahr 2018 weiter nachhaltig und profitabel gewachsen. Der Ratenkreditbestand lag zum 31. Dezember 2018 bei 8,2 Milliarden Euro (+6,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die Anzahl der Kunden stieg um 5,2 Prozent weiter auf 877.000.

Mit insgesamt 55 neu gewonnenen Partnerbanken hat die TeamBank die Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken in Deutschland und Österreich weiter ausgebaut. In Summe kooperieren 89 Prozent aller deutschen Genossenschaftsbanken mit der TeamBank (+1 Prozentpunkt gegenüber 2017).

Das erfolgreiche Geschäftsjahr 2018 wird auch durch das solide Betriebsergebnis vor Steuern in Höhe von 144,6 Millionen Euro reflektiert (alle Zahlen nach IFRS). Durch die weiterhin gute Bestands- und Risikowentwicklung ist die Risikovorsorge um 0,4 Prozent auf 70,3 Millionen Euro gesunken.

Die Cost-Income-Ratio befindet sich mit 50,8 Prozent auf weiterhin stabilem Niveau. Die Bilanzsumme erhöhte sich im Geschäftsjahr 2018 gegenüber dem Vorjahr um 6,6 Prozent auf 8,5 Milliarden Euro. Im Berichtsjahr wurden an die Partnerbanken in Deutschland 260,6 Millionen Euro (+4,9 Prozent) an Provisionen ausgeschüttet. Die Wertschöpfung im Verbund beläuft sich auf insgesamt 405,2 Millionen Euro (+2,2 Prozent).

Exzellenter Service als Erfolgsfaktor

Die TeamBank differenziert sich im Wettbewerb durch ein attraktives Produktangebot mit überdurchschnittlichem Service. Sie schafft herausragende Erlebnisse für Kunden, ohne dass sie von den komplexen „Backstage-Prozessen“ etwas bemerken. Dies wird durch die immer bessere Funktionsfähigkeit des Ökosystems für Liquiditätsmanagement unterstrichen. Die miteinander vernetzten Produkte und Services bieten dem Kunden ein unbeschwertes Nutzungserlebnis, gleich welchen Weg der Beratung er wählt.

Im Rahmen dessen wurde auch die bereits seit dem Jahr 2009 angebotene easyCredit-Finanzreserve weiterentwickelt, die durch eine Laufzeitverlängerung und der Möglichkeit des Direktabrufs im Kundenportal weiter optimiert wurde. 2018 konnte das Neugeschäft der Finanzreserve gegenüber dem Vorjahr um 29 Prozent gesteigert werden. Die easyCredit-Finanzreserve kann mittlerweile gut 12 Prozent des gesamten Neugeschäfts auf sich verbuchen. Auch der im Jahr 2018 eingeführte easyCredit mit Kontoblick, der auf einem vereinfachten Online-Bestellprozess basiert, wurde sehr gut von den Kunden angenommen. Zum Stichtag 31. Dezember 2018 haben bereits mehr als 1.250 Händler die Teilzahlungslösung ratenkauf by easyCredit angebunden. Der Prozess für Händler und Kunden ist 2018 noch einfacher geworden. Er stärkt das Ziel der TeamBank, stets ein unbeschwertes Nutzungserlebnis zu bieten. Über 15.000 Kunden konnte die TeamBank mit dem Produkt ratenkauf by easyCredit bereits begeistern.

Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive des BVR, die das Ziel der IT-Realisierung des Omnikanal-Modells der genossenschaftlichen FinanzGruppe verfolgt, werden Projekte unter aktiver Beteiligung der TeamBank insbesondere im Themenfeld Liquidität sukzessive umgesetzt.

www.teambank.de

EDITORIAL	
THEMEN	
ERGEBNISSE 2018	
WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG	119
GREMIEN UND MITARBEITER	149

5	WIRTSCHAFT IN ZAHLEN	120
32	KONJUNKTUR	137
45	FINANZMÄRKTE	143

119

Wirtschaftliche Entwicklung

120

Wirtschaft in Zahlen

**eins,
vier**

121

1,4 Prozent betrug das reale Wirtschaftswachstum 2018 in Deutschland. Der Zuwachs fiel damit deutlich schwächer aus als im Vorjahr (+2,2 Prozent). Gründe dafür waren zunehmende inländische Personal- und Materialengpässe sowie das schwieriger gewordene weltwirtschaftliche Umfeld. Hinzu kamen einige Sonderfaktoren wie ein Pkw-Zulassungstau, der die konjunkturelle Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte erheblich dämpfte.

122

minus null,

123

S

–0,4 Prozent beträgt der Einlagesatz der Europäischen Zentralbank (EZB). Die EZB hat Ende 2018 das Ankaufprogramm für Anleihen zwar beendet und die ultralockere Geldpolitik somit gedrosselt. Die Leitzinsen beließen die europäischen Notenbanker jedoch unverändert auf dem historisch niedrigen Niveau. So blieb neben dem negativen Einlagesatz der EZB-Hauptrefinanzierungssatz für die Finanzinstitute des Euroraums bei 0,0 Prozent.

vier

124

0,76 Prozent betrug die Rendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit in der Spitze im Februar 2018. Die Renditen der Bundesanleihen stiegen parallel zu den positiven Konjunkturerwartungen. Im Laufe des Jahres entwickelten sich die Renditen volatil. Sie waren Gradmesser für die Risiken der Geopolitik. Bundesanleihen werden weiterhin als sicherer Hafen geschätzt. Zugleich führte die im Jahresverlauf nachlassende Konjunktur zur Unsicherheit, ob die EZB 2019 tatsächlich die Zinswende einleiten wird.

125

**null,
sieben
sechs**

126

zwe

nwill

127



2,0 Prozent mehr Güter und Dienstleistungen exportierte preisbereinigt die deutsche Wirtschaft. Die Dynamik blieb damit erheblich hinter 2017 (+4,6 Prozent) zurück. Für das nachlassende Expansionstempo der Exporte war insbesondere die zyklisch bedingt schwächere Weltkonjunktur und das vor allem wegen neuen Importzöllen der US-Regierung schlechtere handelspolitische Klima verantwortlich.

128

achtu fünfzi

129

nd-

g

58,0 Milliarden Euro betrug hierzulande der Finanzierungsüberschuss der öffentlichen Hand. Der Überschuss fiel damit so hoch wie noch nie seit der Wiedervereinigung aus. Im Vergleich zum Einnahmenwachstum verlief der Ausgabenanstieg moderat. Dies resultierte auch aus der späten Regierungsbildung im Bund. So gab es auf Bundesebene in der ersten Jahreshälfte nur eine vorläufige Haushaltsführung.

130

minu acht

131

S

–18 Prozent war die Performance des deutschen Leitindex (DAX) 2018. Mit einem neuen Allzeithoch von 13.559 Punkten startete der DAX im Januar. Im Verlauf des Jahres bewegte sich der DAX volatil, aber beharrlich nach unten. Die Belastungsfaktoren waren sowohl geopolitisch als auch konjunkturell geprägt. Aber auch Sondereffekte wie der Zulassungstau in der Automobilindustrie (neues Abgastestverfahren WLTP) oder hohe einzelwirtschaftliche Risiken (Übernahme von Monsanto durch Bayer) belasteten den DAX.

zehnn

132

arc

8 Prozent wertete der US-Dollar seit Februar 2018 bis zum Jahresende auf. Im Februar 2018 mussten für 1 Euro bis zu 1,25 Dollar gezahlt werden. Steigende US-Zinsen und die Sorgen der EZB über eine abnehmende Konjunkturdynamik im Euroraum sorgten für eine deutliche Korrektur des US-Dollars. Gegenüber dem Euro beendete die US-Währung das Jahr 2018 mit einem Kurs von rund 1,15 Dollar pro Euro.

133

ht

134

**sechshund
zwanzig
tausend
neunhundert
einundfünf**

135

26.951 Punkte erreichte der Dow Jones im Oktober 2018. Er markierte damit ein neues Allzeithoch. Im Jahresverlauf bot zunächst das robuste Wirtschaftswachstum in den USA Rückendeckung für steigende Kurse an den Aktienmärkten. Ergänzend stützte die sinkende Steuerbelastung im Zuge der umfangreichen US-Steuerreform die Gewinne der Unternehmen und somit deren Aktienkurse.

ert fzig

137

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2018: Konjunktur

Die deutsche Wirtschaft setzte 2018 ihren Aufschwung fort. Allerdings fiel der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) mit 1,4 Prozent schwächer aus als 2017 (+2,2 Prozent). Dies lag sowohl an nachfrageseitigen wie auch angebotsseitigen Faktoren. Einerseits standen Unternehmen vermehrt angebotsseitigen Engpässen gegenüber – vor allem bei Arbeitskräften und bei Vorleistungsgütern. Zudem beeinträchtigten Sonderfaktoren wie Streiks, eine schwere Grippewelle im Frühjahr sowie ein Pkw-Zulassungstau die Produktion. Insbesondere der Zulassungstau, der aus den Problemen mit dem neuen Abgastestverfahren (WLTP) resultierte, belastete die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte erheblich. Andererseits verlor der Welthandel im Vergleich zum Vorjahr etwas an Schwung. Dies dämpfte die Nachfrage.

138

Protektionismus im Aufwind

Die globale Konjunktorentwicklung hatte im Jahr 2018 ihren Höhepunkt überschritten und das handelspolitische Klima verschlechterte sich, dadurch verlief der Welthandel schwächer. Insbesondere die Handelspolitik der US-Regierung beeinträchtigt das Klima. So belegte US-Präsident Donald Trump schrittweise den Import von verschiedenen Produkten wie Stahl und Aluminium mit neuen Zöllen. Die betroffenen Handelspartner, hier vor allem China, aber auch die europäischen Staaten, führten daraufhin Gegenzölle ein. Dennoch wurde das Wirtschaftswachstum hierzulande nur wenig durch die Handelskonflikte beeinträchtigt. Denn: Die Binnenachfrage expandierte weiterhin robust.

Konsum bleibt wichtige Wachstumsstütze

Ähnlich wie im Vorjahr trugen die Konsumausgaben spürbar zum Anstieg des BIP bei. Das Ausgabenwachstum blieb aber deutlich hinter dem Zuwachs von 2017 zurück (1,0 Prozent gegenüber 1,7 Prozent). Der Privatkonsum wurde erneut ausgeweitet (1,0 Prozent). Dafür sorgten unter anderem die weiterhin solide Arbeitsmarktentwicklung und die vielfach kräftigen Lohnzuwächse. Die Verminderung der Beitragssätze zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung sowie die Entlastungen bei der Einkommensteuer sorgten für weitere Impulse. Höhere Personalaufwendungen sowie Sachleistungen für Gesundheit und Pflege ließen die Konsumausgaben des Staates ebenfalls steigen (1,0 Prozent). Ihr Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum (0,2 Prozentpunkte) fiel jedoch geringer aus als der Beitrag der privaten Konsumausgaben (0,5 Prozentpunkte).

Steigende Investitionsausgaben

Ungeachtet des schwieriger gewordenen internationalen Umfelds wurden die Ausrüstungsinvestitionen weiter erhöht. Angesichts der gestiegenen Auslastung der Produktionskapazitäten und der noch immer ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen legten die Investitionen in Maschinen, Fahrzeuge und Geräte sogar etwas stärker zu als im Vorjahr (4,2 Prozent gegenüber 3,7 Prozent). Bei den Bauinvestitionen hielt das Wachstum ebenfalls an (2,4 Prozent nach 2,9 Prozent in 2017), obgleich sich Arbeitskräfteengpässe immer deutlicher zeig-

ten. Vor allem in öffentliche Bauten (3,4 Prozent) und Wohnbauten (2,9 Prozent) wurde mehr investiert, unter anderem wegen der besseren staatlichen Finanzlage und der anhaltend hohen Wohnungsnachfrage in den Ballungszentren.

Dämpfender Außenhandel

Im Zuge der weniger schwungvollen Entwicklung des Welthandels und der zunehmend protektionistischen Tendenzen verlor der grenzüberschreitende Handel der deutschen Wirtschaft an Fahrt. Die Exporte stiegen 2018 weniger kräftig als im Vorjahr (2,0 Prozent gegenüber 4,6 Prozent). Dazu dürften auch die verzögerten Auswirkungen der vorangegangenen Aufwertung des Euro-Wechselkurses beigetragen haben. Wegen des schwächeren Exportgeschäfts blieb auch das Importwachstum hinter dem Vorjahr zurück (3,3 Prozent gegenüber 4,8 Prozent). Da jedoch der Anstieg der Importe den Exportzuwachs erheblich übertraf, verminderte der Außenhandel als Ganzes den BIP-Zuwachs um 0,4 Prozentpunkte.

Neuer staatlicher Rekordüberschuss

Die öffentliche Hand schloss 2018 mit einem Rekord-Finanzierungsüberschuss von 58,0 Milliarden Euro ab. Das sind 1,7 Prozent des BIPs. Wie bereits in den Vorjahren legten die staatlichen Einnahmen kräftig zu. Befördert wurde dies durch die höhere Beschäftigung und steigende Einkommen. Das Ausgabenwachstum verlief hingegen moderat. Dafür war auch ein Sondereffekt verantwortlich: Wegen der späten Regierungsbildung gab es im Bund in der ersten Jahreshälfte nur eine vorläufige Haushaltsführung. Diese ließ lediglich Ausgaben zur Aufrechterhaltung der Verwaltung und zur Erfüllung rechtlicher Verpflichtungen zu. Der Schuldenstand des Staates sank im Verhältnis zum BIP von 63,9 Prozent (2017) auf rund 60 Prozent.

Günstige Arbeitsmarktentwicklung

Der Arbeitsmarkt präsentierte sich in einer anhaltend guten Verfassung. Die Erwerbstätigenzahl legte erneut spürbar zu. Sie stieg im Inland gegenüber 2017 um 569.000 auf 44,8 Millionen Menschen. Ähnlich wie in den Vorjahren wurde der Beschäftigungsaufbau in erster Linie durch eine merkliche Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung getragen. Dagegen war die Zahl der Selbstständigen

139

und der geringfügig Beschäftigten abermals rückläufig. Die Arbeitslosenzahl verminderte sich weiter. Bei der Bundesagentur für Arbeit waren 2,3 Millionen Arbeitslose registriert. Das sind 193.000 weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote ging um 0,5 Prozentpunkte auf 5,2 Prozent zurück.

E t w a s s t ä r k e r e r P r e i s a n s t i e g

Im Verlauf des Jahres 2018 zogen die Verbraucherpreise deutlich an. Die Inflationsrate, die von Januar bis April zwischen 1,1 und 1,5 Prozent gelegen hatte, schwankte in den übrigen Monaten um die Marke von 2 Prozent. Im Oktober verteuerten sich die Verbraucherpreise um 2,3 Prozent und damit so stark wie seit mehreren Jahren nicht mehr. Treibender Faktor waren hier die Energie- und Nahrungsmittelpreise. Diese verteuerten sich angesichts höherer Rohölpreise und schwacher Ernten überdurchschnittlich. Auf Jahressicht stiegen die Verbraucherpreise insgesamt um 1,8 Prozent und damit etwas stärker als 2017 (1,5 Prozent).

S c h w ä c h e r e E x p a n s i o n i n d e r I n d u s t r i e

Angesichts zunehmender Personal- und Materialengpässe und des schwieriger gewordenen weltwirtschaftlichen Umfelds verlangsamte sich das Expansionstempo des verarbeitenden Gewerbes. Dessen preisbereinigte Bruttowertschöpfung legte 2018 um 1,0 Prozent zu. Im Vorjahr stieg sie noch um 2,7 Prozent. Die amtlichen Umsatzindizes der Industriebetriebe zeigen, dass die Wachstumsimpulse abermals vor allem vom Ausland ausgingen. Der Auslandsumsatz stieg preisbereinigt um 0,7 Prozent, während der Inlandsumsatz stagnierte. Unter allen Industriebranchen wiesen die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (4,3 Prozent) sowie die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (3,8 Prozent) die höchsten Umsatzzuwächse auf. Dies steht ganz offensichtlich im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel und der voranschreitenden Digitalisierung. Auch die Unternehmen der Getränkeherstellung steigerten ihren Absatz merklich (3,7 Prozent), begünstigt durch den ungewöhnlich warmen und langen Sommer. Im Maschinenbau (2,0 Prozent) legte der Umsatz ebenfalls überdurchschnittlich zu. In der umsatzmäßig bedeutsamsten Branche, der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, musste hingegen ein Rückgang (-1,4 Prozent) hingenommen werden. Ein gewich-

tiger Grund war hier der bereits erwähnte Pkw-Zulassungstau. Die Erwerbstätigenzahl stieg im gesamten verarbeitenden Gewerbe um 1,8 Prozent auf knapp 7,8 Millionen Menschen.

B a u g e w e r b e w e i t e r a u f W a c h s t u m s k u r s

Im Baugewerbe setzte sich das merkliche und breit angelegte Wachstum fort. Das Expansionstempo wurde sogar erhöht, trotz der zunehmenden Knappheit von Arbeitskräften, Bauland und Planungskapazitäten. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs stieg um 3,0 Prozent (2017: 2,4 Prozent). Das Investitionsvolumen legte sowohl im Wohnungsbau (2,9 Prozent) als auch im Nichtwohnungsbau (1,6 Prozent) zu. Dass das Wachstum breit angelegt war, lässt sich auch anhand der Angaben der amtlichen Bauberichterstattung nachweisen, die allerdings nicht preisbereinigt, sondern lediglich in jeweiligen Preisen vorliegt. Demnach übertraf der baugewerbliche Umsatz im Bauhauptgewerbe in den ersten drei Quartalen des Jahres den Vorjahreswert um 9,1 Prozent. Im Wohnungsbau (10,6 Prozent) fiel das Wachstum abermals stärker aus als im gewerblichen Bau (10,0 Prozent) und im öffentlichen Bau (5,2 Prozent). Die Umsatzentwicklung im Ausbaugewerbe (+3,2 Prozent) verlief hingegen weniger dynamisch. Im Zuge der anhaltend soliden Geschäftsentwicklung nahm die Zahl der Erwerbstätigen im gesamten Baugewerbe erneut zu. Sie kletterte um 1,6 Prozent auf rund 2,6 Millionen Personen.

B e s c h l e u n i g t e r U m s a t z a n s t i e g i m H a n d w e r k

Das Handwerk zeigte sich 2018 weiterhin kraftvoll. Gemäß den Angaben der amtlichen Handwerksberichterstattung beschleunigte sich das Umsatzwachstum leicht. So nahm der Gesamtumsatz in den ersten drei Quartalen des Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,8 Prozent zu. 2017 war er im Jahresdurchschnitt um 3,6 Prozent gestiegen. Grundlage für diese Angaben sind die Umsatzwerte in jeweiligen Preisen, da auch hier keine preisbereinigten Daten verfügbar sind. Differenziert nach den einzelnen Gewerbezweigen fiel der Anstieg bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes (9,4 Prozent) erneut am stärksten aus. Aber auch bei den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf (5,3 Prozent) und im Ausbaugewerbe (4,6 Prozent) war der Zuwachs überdurchschnittlich. Dies verwundert angesichts der steigenden Bau- und Ausrüstungsinvestitionen

140

Preisbereinigtes Wirtschaftswachstum in Deutschland

	Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent 2018	Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent 2017	Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten 2018	Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten 2017
Konsumausgaben	1,0	1,7	0,7	1,2
– Private Konsumausgaben	1,0	1,8	0,5	0,9
– Konsumausgaben des Staates	1,0	1,6	0,2	0,3
Bruttoanlageinvestitionen	2,6	2,9	0,5	0,6
– Ausrüstungsinvestitionen	4,2	3,7	0,3	0,2
– Bauinvestitionen	2,4	2,9	0,2	0,3
– Sonstige Anlagen	0,4	1,3	0,0	0,1
Vorratsveränderungen			0,6	0,1
Inländische Verwendung	1,9	2,0	1,8	1,9
Exporte	2,0	4,6	0,9	2,1
Importe	3,3	4,8	–1,3	–1,8
Außenbeitrag			–0,4	0,3
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	1,4	2,2	1,4	2,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand: 22. Februar 2019. Wachstumsbeiträge: Mögliche Differenzen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

141

nicht. Im Kraftfahrzeuggewerbe (3,7 Prozent) hingegen expandierte der Umsatz abermals nahezu im Gleichschritt mit der Gesamtentwicklung, während das Wachstum im Gesundheitsgewerbe (2,9 Prozent), bei den Handwerken für den privaten Bedarf (0,7 Prozent) und im Lebensmittelgewerbe (0,1 Prozent) etwas zurückblieb, ungeachtet der guten Konsumkonjunktur.

Einzelhandel weniger dynamisch

Im Einzelhandel konnte das hohe Wachstumstempo der Vorjahre nicht gehalten werden. Der preisbereinigte Einzelhandelsumsatz legte 2018 gemäß dem derzeitigen amtlichen Datenstand um 1,2 Prozent zu. 2016 und 2017 war der Absatz noch um 2,5 beziehungsweise 2,3 Prozent expandiert. Dabei fiel das Plus im Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren (1,3 Prozent) etwas stärker aus als im Einzelhandel mit Nichtlebensmitteln (1,0 Prozent). Umsatztreiber im Nichtlebensmittelhandel war erneut der Internet- und Versandhandel (+5,5 Prozent). Im Apothekenbereich (2,4 Prozent), dem auch der Handel mit kosmetischen Produkten zugeordnet wird, legten die Umsätze ebenfalls merklich zu. Demgegenüber fiel die Entwicklung im Handel mit Textilien, Bekleidung, Schuhe und Lederwaren (-2,6 Prozent), im sonstigen Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (-1,0 Prozent), der Waren- und Kaufhäuser umfasst, sowie im Handel mit Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten, Baubedarf (-0,7 Prozent) merklich schlechter aus. Und dies trotz der insgesamt zunehmenden Ausgaben für Konsumgüter sowie der steigenden Investitionen im Wohnungsbau.

Großhandel mit geringem Absatzplus

Auch im Großhandel verlangsamte sich das Umsatzwachstum. Darauf deuten die vorliegenden Angaben des Statistischen Bundesamts für die ersten drei Quartale hin. Demnach stieg der preisbereinigte Umsatz der Großhandelsunternehmen gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur um 1,0 Prozent. 2017 hatte der Branchenumsatz noch um 4,3 Prozent zugelegt. In den einzelnen Handelssparten zeigten sich erneut unterschiedliche Trends. Während im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (6,5 Prozent) sowie im Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (3,0 Prozent) im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung erneut überdurchschnittliche Wachstums-

raten erzielt werden konnten, schloss der Handel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (-6,7 Prozent) nochmals mit einem Umsatzminus ab, offensichtlich wegen der generell nur wenig verbesserten Lage im Agrarsektor.

Überdurchschnittliches Wachstum der Dienstleister

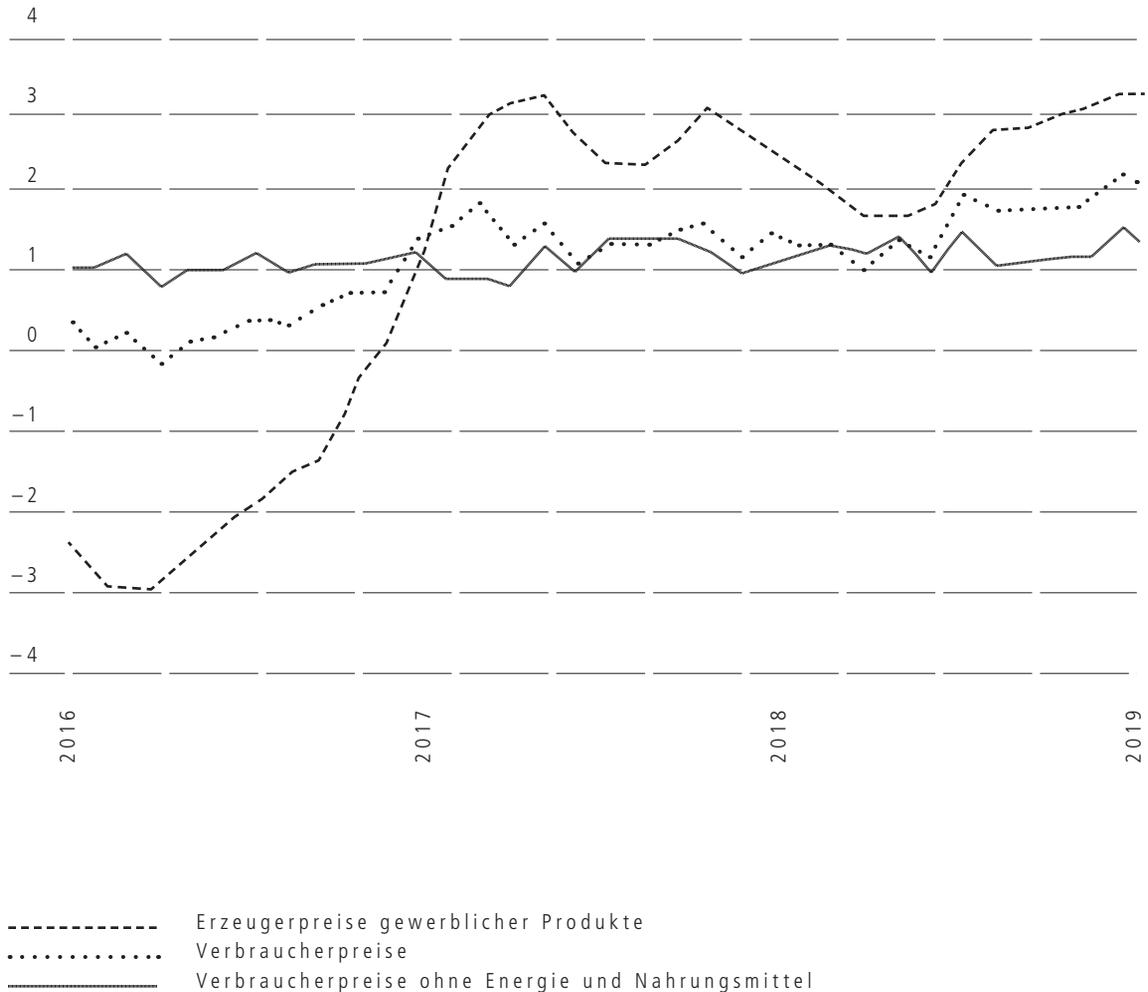
Im Gefolge des anhaltenden Konjunkturaufschwungs expandierte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors weiter. Den verfügbaren amtlichen Daten zufolge lag der Zuwachs mit 1,6 Prozent sogar leicht über dem Anstieg der Gesamtwirtschaft (1,4 Prozent). Das hohe Wertschöpfungsplus von 2017 (2,1 Prozent) wurde aber verfehlt. Wie bereits im Vorjahr wuchsen die Bereiche Information und Kommunikation (3,5 Prozent), Handel, Verkehr und Gastgewerbe (2,1 Prozent) sowie Unternehmensdienstleister (1,7 Prozent) am stärksten. Die in diesen Bereichen engagierten Firmen profitierten offenbar besonders von den Digitalisierungsbestrebungen sowie den steigenden Konsum- und Investitionsausgaben. Demgegenüber fielen die Zuwachsraten in den Bereichen öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (1,4 Prozent), Grundstücks- und Wohnungswesen (1,1 Prozent), Finanz- und Versicherungsdienstleister (0,6 Prozent) sowie bei den sonstigen Dienstleistern (0,5 Prozent) verhaltener aus. Der Beschäftigungsaufbau des Dienstleistungssektors setzte sich fort. Die Erwerbstätigenzahl kletterte um 389.000 Menschen auf knapp 33,4 Millionen. Das entspricht einer Zuwachsrate von 1,2 Prozent.

Extreme Wetterlagen belasten Landwirtschaft

Die Aktivitäten in der Landwirtschaft wurden erneut durch extreme Wetterlagen beeinträchtigt. Während im Vorjahr noch Spätfröste, Starkregen und Nässe belasteten, führten 2018 die Dürre insbesondere im Norden und Osten Deutschlands zur geringsten Getreide- und Futterernte seit der Jahrhundertwende. Die Wetterkapriolen verdeutlichten einmal mehr die Herausforderungen, die sich für die Landwirtschaft aus dem globalen Klimawandel ergeben. Viele Betriebe passen ihre Anbauverfahren an und nutzen dabei auch Lösungsansätze, die die Digitalisierung ermöglicht. Nach den starken Einbußen der Jahre 2014 und 2015 und der Erholung im Vorjahr hat sich die betriebswirtschaftliche Situation der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 2017/18 wei-

142

Preisentwicklung in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt

ter gefestigt. Gemäß den Angaben des Deutschen Bauernverbands nahm das Unternehmensergebnis im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe um ein Fünftel auf gut 65.000 Euro je Betrieb zu. Für das Wirtschaftsjahr 2018/2019 wird allerdings wieder mit einer Verschlechterung der Ertragslage gerechnet. Den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zufolge ist die

Bruttowertschöpfung des weiter gefassten Agrarsektors, hier werden neben der Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und die Fischerei einbezogen, 2018 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,6 Prozent zurückgegangen. Demgegenüber blieb die Erwerbstätigenzahl mit 616.000 Menschen im Vorjahresvergleich unverändert.

143

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2018: Finanzmärkte

Nach einem aussichtsreichen Start in das Jahr 2018 mehrten sich im Jahresverlauf die Risiken für die Kapitalmärkte. Zunächst bot das robuste Wirtschaftswachstum insbesondere in den USA Rückendeckung für steigende Kurse an den Aktienmärkten und steigende Renditen an den Anleihemärkten. Die konjunkturelle Entwicklung im Euroraum, insbesondere die Fortschritte am Arbeitsmarkt und die moderat steigenden Löhne, waren gute Voraussetzungen für einen anhaltenden Aufschwung. Ergänzend stützte die sinkende Steuerbelastung im Zuge der umfangreichen US-Steuerreform speziell die US-Aktienmärkte.

144

Der Dow Jones markierte noch im Oktober ein Allzeithoch bei fast 27.000 Punkten. Geopolitische Risiken überkompensierten jedoch das positive Momentum. Ein wesentlicher Unsicherheitsherd war die US-Handelspolitik. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte spitzte sich der Handelskonflikt mit China zu, nachdem bereits im Frühjahr Strafzölle auf Aluminium und Stahl eingeführt wurden. Dies, aber auch eine hohe Verschuldung der Unternehmen in China belasteten das Wachstum in der Volksrepublik. Hinzu kamen weitere Schwellenländer mit reduziertem Wirtschaftswachstum. Das hatte Auswirkungen auf den globalen Handel. Neben dem sich abkühlenden Welthandel zogen weitere politische Risiken die Kapitalmärkte in ihren Bann. Die letzten Hoffnungen auf einen geregelten Brexit wurden von den Marktteilnehmern zum Jahresende weitestgehend begraben. Auch die innenpolitischen Streitigkeiten in den USA belasteten die Märkte ebenso wie die Ankündigung der US-Regierung, sich aus Syrien zurückzuziehen.

E Z B f ä h r t u l t r a l o c k e r e G e l d p o l i t i k z u r ü c k

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat zum Jahresende 2018 das Ankaufprogramm für Anleihen beendet und die ultralockere Geldpolitik damit gedrosselt. Die Leitzinsen beließen die europäischen Notenbanker jedoch auf ihrem historisch niedrigen Niveau. So blieb der EZB-Hauptrefinanzierungssatz für die Finanzinstitute des Euroraums bei 0,0 Prozent und der Einlagensatz mit -0,4 Prozent im negativen Bereich.

U S - G e l d p o l i t i k w e i t e r g e s t r a f f t

Die US-amerikanische Zentralbank Fed erhöhte 2018 den Leitzins weiter. Mit vier Zinsschritten hoben die Notenbanker den Leitzins von dem Zielkorridor 1,25 bis 1,5 Prozent bis auf 2,25 bis 2,5 Prozent an. Auch die historisch beispiellosen Versuche des US-Präsidenten, Entscheidungen der Fed zu beeinflussen, brachte die Fed nicht von ihrem Pfad ab. Die aufgeblähte Bilanz, als Folge früherer Anleihekäufe, reduzierte die Fed bereits seit Ende 2017. Zuletzt hat sie die Reinvestition auslaufender Anleihen weiter verringert. Jeden Monat werden 50 Milliarden US-Dollar nicht mehr reinvestiert und die Bilanz damit um diesen Betrag reduziert. Der für die geldpolitischen Entscheidungen zuständige Offenmarktausschuss der Fed begründete die Schritte zur weiteren Normalisierung der US-Geldpolitik mit

der guten konjunkturellen Lage in den Vereinigten Staaten. So ging die Arbeitslosenquote 2018 weiter zurück. Sie sank binnen Jahresfrist von 4,1 auf zuletzt 3,9 Prozent. Die US-Inflationsrate erreichte im Sommer ihr Hoch bei 2,9 Prozent, um anschließend auf 2,2 Prozent im November zurückzufallen.

B u n d e s a n l e i h e r e n d i t e n z u m J a h r e s e n d e d e u t l i c h g e f a l l e n ...

Die Renditen von zehnjährigen Bundesanleihen stiegen im Februar 2018, parallel zu den positiven Konjunkturerwartungen, zunächst deutlich auf rund 0,76 Prozent. Im Laufe des Jahres entwickelten sich die Renditen volatil. Sie waren ein Gradmesser für die Risiken der Geopolitik. Bundesanleihen werden weiterhin als sicherer Hafen geschätzt. Bunds wurden im Zuge der Zuspitzung des Handelskonflikts und der zunehmenden Unsicherheit über den Ablauf des Brexit vermehrt gesucht. Gleichzeitig führte die im Jahresverlauf nachlassende Konjunktur zur Unsicherheit, ob die EZB 2019 tatsächlich – wie von ihr in Aussicht gestellt – den Zinserhöhungszyklus einleiten wird. Dies und der geringere Sog der US-Renditen gegenüber Bundesanleihen führte zu sinkenden Bund-Renditen. Die zehnjährigen Bundesanleihen rentierten zum Jahresende mit 0,25 Prozent auf dem Niveau von Mitte 2017. Die Renditen fünfjähriger Bundesanleihen stiegen im Jahresverlauf ebenfalls erst an, um dann das Niveau vom Jahresbeginn (etwa -0,20 Prozent) mit circa -0,27 Prozent leicht zu unterschreiten. Zweijährige Bundesanleihen schlossen das Jahr in etwa auf dem Niveau des Vorjahres bei -0,59 Prozent ab. Insgesamt flachte sich die Zinsstrukturkurve somit ab.

... i t a l i e n i s c h e S t a a t s a n l e i h e n u n t e r D r u c k

Die Renditen im Euroraum divergieren allerdings wieder stärker. Während spanische und portugiesische Staatsanleihen mit Restlaufzeiten von zehn Jahren volatil, aber auf Jahresfrist kaum verändert rentierten, stiegen die Renditen von italienischen Anleihen mit gleicher Laufzeit deutlich von rund 2,10 auf über 3,60 Prozent. Ursache war die Konfrontation der neuen Regierung in Rom mit Europa über die Ausrichtung der Fiskalpolitik. Nach Beilegung des Haushaltsstreits sanken die Renditen Ende 2018 wieder, jedoch lediglich bis auf ein Niveau von rund 2,80 Prozent.

145

Renditen von Bundesanleihen, Monatsenddaten
in Prozent



Quelle: Deutsche Bundesbank

146

S t a r k e s J a h r f ü r d e n U S - D o l l a r ...

Der Euro wertete im Laufe des Jahres 2018 deutlich ab. Allerdings wurde der Jahresstart von einem schwachen US-Dollar dominiert. Dies führte dazu, dass im Februar 2018 für 1 Euro bis zu 1,25 Dollar gezahlt werden mussten. Ausgelöst durch steigende US-Zinsen – zehnjährige Treasuries rentierten Ende April erstmals seit Ende 2013 über 3 Prozent – und Sorgen des EZB-Präsidenten Mario Draghi über eine abnehmende Konjunkturdynamik begann eine deutliche Korrektur des US-Dollars. Im weiteren Verlauf des Jahres profitierte der Greenback von steigenden Zinserwartungen für den US-Währungsraum. Der US-Dollar erreichte im November gegenüber dem Euro seinen Jahreshöchstkurs bei rund 1,12 Dollar. Schwächere US-Konjunkturindikatoren und Signale der US-Notenbank, den Zinsanstieg bedächtiger zu vollziehen, stoppten den Aufstieg des US-Dollars im Jahr 2018. Gegenüber dem Euro beendete die US-Währung das Jahr 2018 mit einem Kurs von rund 1,15 Dollar pro Euro.

... Y e n s c h n e i d e t n o c h e t w a s b e s s e r a b

Der japanische Yen wertete gegenüber dem Euro ebenfalls auf, allerdings nicht so stark wie die US-Währung. Der Yen konnte sich aber auch gegenüber dem starken US-Dollar behaupten. Nach einem volatilen Jahr – das ebenfalls durch die Korrektur des US-Dollars geprägt war – wertete der Yen marginal von 112 auf leicht unter 110 Yen pro Dollar auf. Hintergrund ist eine Entscheidung der Bank of Japan vom Juli 2018, nach der sie künftig ein breiteres Renditeziel für zehnjährige Staatsanleihen zulässt. Die Notenbank bewegt sich damit auf einem weniger lockeren geldpolitischen Kurs mit entsprechenden Erwartungen an höhere Renditen und einer daraus folgenden stärkeren Anziehungskraft des Yen.

D A X – 1 8 P r o z e n t ...

Der deutsche Leitindex DAX startete zunächst erfreulich in das Jahr 2018. So kletterte der DAX in den ersten Wochen deutlich um rund 700 Punkte auf das Jahreshoch von 13.559 Punkten. Im weiteren Verlauf des Jahres bewegte sich der DAX volatil, aber beharrlich nach unten. Die Belastungsfaktoren waren wie an den Renten- und Devisenmärkten sowohl geopolitisch als auch konjunkturell geprägt. Neben Sondereffekten bei einigen Unternehmen, wie der

holprigen Einführung des neuen Abgastestverfahrens WLTP und dem damit verbundenen Zulassungstau in der Automobilindustrie, aber auch die durch hohe Risiken geprägte Übernahme von Monsanto durch Bayer, belastete den DAX insbesondere die hohe Exportabhängigkeit der deutschen Unternehmen. Am Jahresende stand der DAX mit 10.559 Punkten 3.000 Punkte unter dem Jahreshoch und 18 Prozent unter dem Wert, den er zu Jahresbeginn vorweisen konnte.

... D o w J o n e s – 6 P r o z e n t

Der Dow Jones profitierte zunächst vom schwachen US-Dollar, aber auch den Erwartungen, die sich aus der Steuerreform ergaben. Tatsächlich wurde ein Teil der in die USA zurückgeführten – und mit einem geringeren Steuersatz belegten – Gewinne für Aktienrückkäufe genutzt. Die anhaltend gute US-Konjunktur ergänzte das positive Bild. Sie führte den Dow Jones im Oktober 2018 zu einem neuen Allzeithoch von 26.951 Punkten. Bis zum Jahresende nahmen jedoch die Sorgen hinsichtlich der konjunkturellen Entwicklung zu. Zudem belasteten die sich abzeichnenden negativen Auswirkungen der Handelskonflikte sowie der Streit um den US-Haushalt inklusive der Haushaltssperre (Government Shutdown) zum Jahresende. Der Dow Jones verlor auf Jahresfrist 6 Prozent. Er beendete das Jahr mit 23.327 Punkten.

147

Wechselkursentwicklung, US-Dollar pro Euro, Monatsenddaten



Quelle: Europäische Zentralbank

DAX-Entwicklung, Monatsenddaten



Quelle: Deutsche Bundesbank

Gremien und Mitarbeiter

EDITORIAL
THEMEN
ERGEBNISSE 2017
WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG
GREMIEN UND MITARBEITER

5	VORSTAND DES BVR	151
32	BVR-VERBANDSRAT	152
45	BVR-VERWALTUNGSRAT	156
119	STÄNDIGER PROJEKT- UND STRATEGIEAUSSCHUSS	157
149	FACHRÄTE DES BVR	159
	BVR-ORGANIGRAMM	171

151

V o r s t a n d d e s B V R

Marija Kolak, Präsidentin

Gerhard Hofmann

Dr. Andreas Martin

152

B V R - V e r b a n d s r a t

Mandatsperiode 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2019¹

Vorsitzender

Dr. Veit Luxem

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Roman Glaser

Ordentliche Mitglieder

Uwe Abel

Mainzer Volksbank eG

Persönliche Stellvertreter

Rudolf Müller

Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG

Wolfgang Altmüller

VR meine Raiffeisenbank eG, Altötting

Reinhard Allinger

VR-Bank Passau eG

Markus Bärenfänger

VR-Bank Rhein-Erft eG

Ingo Stockhausen

Volksbank Oberberg eG

Thomas Balk

VR-Bankverein Bad Hersfeld-Rotenburg eG

Martin Schmitt

Volksbank Kassel Göttingen eG

Ralf W. Barkey

Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

N.N.

Thomas Bierfreund

VR Bank Tübingen eG

Werner Thomann

Volksbank Rhein-Wehra eG

Dr. Richard Böger

Bank für Kirche und Caritas eG

Maik Wandtke

EDEKABANK AG

Jürgen Brinkmann

Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg

Wolfgang Etrich

Volksbank eG Delmenhorst Schierbrok

Klaus-Peter Bruns

Fiducia & GAD IT AG

Carsten Pfläging

Fiducia & GAD IT AG

Henning Deneke-Jöhrens

Volksbank eG, Hildesheim

Stephan Schack

Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

Oskar Dieter Epp

Volksbank eG Gera • Jena • Rudolstadt

Jutta Schneider

VR-Bank Eisenach-Ronshausen eG

¹Stand: 1. Mai 2019.

153

Ordentliche Mitglieder

Peter Erlebach
DG VERLAG eG

Johannes Freundlieb
Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Dr. Roman Glaser
Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

Dir. Albert Griebel
VR-Bank Rottal-Inn eG

Dr. Jürgen Gros
Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Dr. Louis Hagen
Münchener Hypothekenbank eG

Dr. Peter Hanker
Volksbank Mittelhessen eG

Dieter Heidenreich
Volks- und Raiffeisenbank eG Wismar

Martin Hettich
Sparda-Bank Baden-Württemberg eG

Michael Hoeck
Vereinigte Volksbank Raiffeisenbank eG,
Wittlich

Franz-Josef Holzenkamp
Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Heinz Hüning
Volksbank Heiden eG

Dieter Jurgeit
Verband der PSD Banken e.V.

Persönliche Stellvertreter

Theophil Graband
VR-LEASING AG

Axel Schwengels
Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Monika van Beek
Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

Karlheinz Kipke
VR-Bank Coburg eG

Dr. Alexander Büchel
Genossenschaftsverband Bayern e.V.

N.N.

Dr. Matthias Hildner
Wiesbadener Volksbank eG

Martin Brödder
Volks- und Raiffeisenbank Prignitz eG

Thomas Hausfeld
PSD Bank München eG

Alfred Jakobs
Volksbank Rheinböllen eG

Dr. Henning Ehlers
Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Jens Brinkmann
Volksbank Siegerland eG

Dr. Karl-Friedrich Walter
Verband der PSD Banken e.V.

154

Ordentliche Mitglieder

Reinhard Klein

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Paul Löneke

Vereinigte Volksbank eG, Brakel

Dr. Veit Luxem

Volksbank Mönchengladbach eG

Lambert Meyer

Volksbank Jever eG

Prof. Dr. Wolfgang Müller

BBBank eG

Dr. Eckhard Ott

DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.

Claus Preiss

Volksbank Bühl eG

Hans Joachim Reinke

Union Asset Management Holding AG

Florian Rentsch

Verband der Sparda-Banken e.V.

Dr. Georg Reutter

DZ HYP AG

Dr. Cornelius Riese

DZ BANK AG

Dr. Norbert Rollinger

R+V Versicherung AG

Rainer Schaidnager

Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG

Gregor Scheller

Volksbank Forchheim eG

Joachim Schorling

Volksbank in Schaumburg eG

Persönliche Stellvertreter

Peter Magel

Bausparkasse Schwäbisch Hall

Andreas Kämmerling

Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG

N.N.

Norbert Hauptvogel

Volksbank Cloppenburg eG

Klaus Holderbach

Volksbank Franken eG

Andreas Schneider

DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.

Karl-Heinz Dreher

Volksbank Breisgau Nord eG

Jens Wilhelm

Union Asset Management Holding AG

Uwe Sterz

Verband der Sparda-Banken e.V.

Manfred Salber

DZ HYP AG

N.N.

N.N.

Manfred Göhring

Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG

Josef Frauenlob

Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG

Jürgen Wache

Hannoversche Volksbank eG

155

Ordentliche Mitglieder

Kai Schubert

Raiffeisenbank Südstormarn Mölln eG

Carlo Segeth

Bank 1 Saar eG

Siegfried Seitz

VBU Volksbank im Unterland eG

Jürgen Thanner

Raiffeisenbank Biberach eG

Rolf Weishaupt

Volksbank eG, Warendorf

Rainer Wiederer

VR-Bank Würzburg eG

Dr. Yvonne Zimmermann

Akademie Deutscher Genossenschaften ADG

Leonhard Zintl

Volksbank Mittweida eG

Persönliche Stellvertreter

Dr. Rainer Bouss

VR Bank Neumünster eG

Mathias Beers

Vereinigte Volksbank eG
Saarlouis-Sulzbach/Saar

N.N.

Heinz Fohrer

Volksbank Esslingen eG

N.N.

Wolfgang Völkl

Volksbank Regensburg eG

Arno Marx

Akademie Deutscher Genossenschaften ADG

Christoph Kothe

Leipziger Volksbank eG

156

BVR - Verwaltungsrat

Mandatsperiode 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2019¹

Vorsitzender

Dr. Veit Luxem

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Roman Glaser

Ordentliche Mitglieder

Ralf W. Barkey

Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Persönliche Stellvertreter

Johannes Freundlieb

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Henning Deneke-Jöhrens

Volksbank eG, Hildesheim

Kai Schubert

Raiffeisenbank Südstormarn Mölln eG

Dr. Roman Glaser

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

Dieter Jurgeit

Verband der PSD Banken e.V.

Dr. Jürgen Gros

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Florian Rentsch

Verband der Sparda-Banken e.V.

Dr. Peter Hanker

Volksbank Mittelhessen eG

Leonhard Zintl

Volksbank Mittweida eG

Paul Löneke

Vereinigte Volksbank eG

Markus Bärenfänger

VR-Bank Rhein-Erft eG

Dr. Veit Luxem

Volksbank Mönchengladbach eG

Heinz Hüning

Volksbank Heiden eG

Claus Preiss

Volksbank Bühl eG

Prof. Dr. Wolfgang Müller

BBBank eG

Dr. Cornelius Riese

DZ BANK AG

N.N.

Rainer Schaidnager

Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG

Wolfgang Altmüller

VR meine Raiffeisenbank eG, Altötting

Jürgen Thanner

Raiffeisenbank Biberach eG

Thomas Bierfreund

VR Bank Tübingen eG

¹Stand: 1. Mai 2019.

157

Ständiger Projekt- und Strategieausschuss des BVR

Mandatsperiode 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2019¹

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Vertreter der Ortsbanken

(Stellvertretende) Vorsitzende aus den BVR-Fachräten

Personal

Dr. Wolfgang Baecker

VR-Bank Westmünsterland eG

Matthias Osterhues

Volksbank Oldenburg eG

Zahlungsverkehr/Ringausschuss

Olaf Kilimann

Volksbank Marl-Recklinghausen eG

Donat Asbach

Allgäuer Volksbank eG Kempten Sonthofen

IT und Prozessorganisation

Wolfgang Klotz

Vereinigte Volksbank eG

Jürgen Brinkmann

Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg

Steuerung

Peter Geuß

VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg eG

Wilhelm Höser

Westerwald Bank eG

Markt und Produkte

Jürgen Wache

Hannoversche Volksbank eG

Horst Weyand

Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG

Vorsitzender des BVR-Verbandsrates

Dr. Veit Luxem

Volksbank Mönchengladbach eG

aus dem BVR-Verbandsrat

Heinz Hüning

Volksbank Heiden eG

Michael Hoeck

Vereinigte Volksbank eG, Wittlich

Lambert Meyer

Volksbank Jever eG

Norbert Hauptvogel

Volksbank Cloppenburg eG

Claus Preiss

Volksbank Bühl eG

Thomas Bierfreund

VR Bank Tübingen eG

Gregor Scheller

Volksbank Forchheim eG

Dir. Albert Griehl

VR-Bank Rottal-Inn eG

Leonhard Zintl

Volksbank Mittweida eG

Dr. Peter Hanker

Volksbank Mittelhessen eG

¹Stand: 1. Mai 2019.

158

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Vertreter der Zentralbank/Rechenzentrale/Verbundunternehmen

Klaus-Peter Bruns
Fiducia & GAD IT AG

Carsten Pfläging
Fiducia & GAD IT AG

Peter Erlebach
DG VERLAG eG

Helmut Gawlik
VR-NetWorld GmbH

Uwe Fröhlich
DZ BANK AG

Dr. Cornelius Riese
DZ BANK AG

Reinhard Klein
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Frank M. Mühlbauer
easyCredit TeamBank AG

Hans Joachim Reinke
Union Asset Management Holding AG

Peter Schirmbeck
DZ PRIVATBANK S.A.

Dr. Norbert Rollinger
R+V Versicherung AG

Dr. Georg Reutter
DZ HYP AG

Vertreter der Verbände

Ralf W. Barkey
Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Ingmar Rega
Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Johannes Freundlieb
Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Axel Schwengels
Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Dr. Roman Glaser
Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

N.N.

Dr. Jürgen Gros
Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Dr. Alexander Büchel
Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Dieter Jurgeit
Verband der PSD Banken e.V.

Dr. Karl-Friedrich Walter
Verband der PSD Banken e.V.

Florian Rentsch
Verband der Sparda-Banken e.V.

N.N.

Vertreter des BVR

Marija Kolak (Vorsitzende)

Dr. Andreas Martin (stellvertretender Vorsitzender)

159

Fachrat Markt und Produkte

Mandatsperiode 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2019¹

Vorsitzender

Jürgen Wache

Stellvertretender Vorsitzender

Horst Weyand

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Vertreter der Ortsbanken

Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.

Jörg Dehler

Volksbank Breisgau-Markgräflerland eG

Ekkehard Saueressig

Volksbank Neckartal eG

Claus Preiss

Volksbank Bühl eG

Dr. Michael Düpmann

VR-Bank Rhein-Neckar eG

Rainer Schwab

Volksbank Möckmühl-Neuenstadt eG

Thomas Dannegger

Raiffeisenbank Bad Saulgau eG

Hans Rudolf Zeisl

Volksbank Stuttgart eG

Norbert Lange

Volksbank Breisgau-Markgräflerland eG

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Dr. Christoph Glenk

VR-Bank Feuchtwangen-Dinkelsbühl eG

Helmuth Geppert

Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank

Manfred Klaar

Raiffeisenbank im Oberland eG

N.N.

Klaus-Peter Wildburger

Allgäuer Volksbank eG Kempten-Sonthofen

Roland Köppel

VR-Bank Kitzingen eG

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.

Dr. Michael Brandt

Volksbank Lübeck eG

Uwe Augustin

Volksbank Pinneberg-Elmshorn eG

Friedhelm Beuse

Vereinigte Volksbank Münster eG

Thomas Diederichs

Volksbank Rhein-Ruhr eG

Ulrich Hackl

Mendener Bank eG

Matthias Kruse

Volksbank Bad Salzuflen eG

Carsten Jung

Berliner Volksbank eG

N.N.

¹ Stand: 1. Mai 2019.

160

Ordentliche Mitglieder

Andreas Theis
Volksbank Eifel eG

Jürgen Wache
Hannoversche Volksbank eG

Horst Weyand
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Jürgen Fuhler
Volksbank Cloppenburg eG

Frank Ostertag
Volksbank Wildeshauser Geest eG

Vertreter der Prüfungsverbände

Harald Lesch
Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Steven Ott
Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Ingmar Rega
Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Timo Ziegler
Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

Vertreter der DZ BANK AG

Uwe Berghaus
DZ BANK AG

Thomas Ullrich
DZ BANK AG

Vertreter der Verbundunternehmen

Christian Polenz
TeamBank AG

Theophil Graband
VR-LEASING AG

Persönliche Stellvertreter

Olaf Schmiedt
Bensberger Bank eG

Norbert Schmitz
VR-Bank Fläming eG

Christoph Ochs
VR Bank Südpfalz eG

Edwin König
Hümmlinger Volksbank eG

Ralf Everts
Raiffeisen-Volksbank Fresena eG

Dieter Diener
Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Franz Neheider
Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Ralf Pauli
Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Lothar Sauter
Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

Michael Speth
DZ BANK AG

Dr. Christian Brauckmann
DZ BANK AG

N.N.

Markus Klintworth
VR-LEASING AG

161

Ordentliche Mitglieder

Jens Hasselbächer
R+V Versicherung AG

Reinhard Klein
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Hans Joachim Reinke
Union Asset Management Holding AG

Vertreter der Fiducia & GAD IT AG

Klaus-Peter Bruns
Fiducia & GAD IT AG

Vertreter des BVR

Marija Kolak
Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Permanentes Gastrecht

Peter Erlebach
DG VERLAG eG

Helmut Gawlik
VR-NetWorld GmbH

Dr. Louis Hagen
Münchener Hypothekenbank eG

Persönliche Stellvertreter

Dr. Edgar Martin
R+V Versicherung AG

Mike Kammann
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Giovanni Gay
Union Asset Management Holding AG

Carsten Pfläging
Fiducia & GAD IT AG

Dr. Andreas Martin
Bundesverband der deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Mark Wülfinghoff
DG VERLAG eG

Alexander Doukas
VR-NetWorld GmbH

Michael Jung
Münchener Hypothekenbank eG

162

Fachrat IT und Prozessorganisation

Mandatsperiode 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2019¹

Vorsitzender

Wolfgang Klotz

Stellvertretender Vorsitzender

Jürgen Brinkmann

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Vertreter der Ortsbanken

Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.

Rainer Kehl
Volksbank Franken eG

Toralf Weimer
Heidelberger Volksbank eG

Wolfgang Klotz
Vereinigte Volksbank eG

Sven-Oliver Velten
VR-Bank Langenau-Ulmer-Alb eG

Erhard Stoll
Volksbank Staufen eG

Bernhard Schlageter
VR-Bank eG Schopfheim

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Rainer Haas
Raiffeisenbank Straubing eG

Christian Forstner
VR-Bank Rottal-Inn eG

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.

Jürgen Brinkmann
Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg

Guido Raulin
Volksbank Börde-Bernburg eG

Jan-Arne Hoffmann
Volks- und Raiffeisenbank eG, Wismar

Bernd Müntz
Hannoversche Volksbank eG

Klaus Peters
Raiffeisenbank Westeifel eG

Rainer Hilgers
VR Bank eG, Monheim am Rhein

Dr. Klaus Schraudner
Pax-Bank eG

Aysel Osmanoglu
GLS Gemeinschaftsbank eG

Dieter Steffan
Volksbank Alzey-Worms eG

Frank Mackenroth
VR Bank Fulda eG

N.N.

Michael Deitert
Volksbank Bielefeld-Gütersloh eG

¹Stand: 1. Mai 2019.

163

Ordentliche Mitglieder

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Heiko Frohnwieser

Raiffeisenbank Oldenburg eG

Persönliche Stellvertreter

André Kasten

Raiffeisen-Volksbank eG, Uplengen

Verband der Sparda-Banken e.V.

André-Christian Rump

Sparda-Bank Hannover eG

Michael Dröge

Sparda-Bank West eG

Vertreter der Prüfungsverbände

Bernhard Pompl

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Dieter Jurgeit

Verband der PSD Banken e.V.

N.N.

Axel Schwengels

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Marco Schulz

Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Siegfried Mehring

Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Vertreter der DZ BANK AG

Dr. Christian Brauckmann

DZ BANK AG

Thomas Ullrich

DZ BANK AG

Vertreter der Verbundunternehmen

Alexander Lichtenberg

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Alexander Neumann

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Tillmann Lukosch

R+V Versicherung AG

Axel Panten

R+V Allgemeine Versicherung AG

Vertreter der Fiducia & GAD IT AG

Klaus-Peter Bruns

Fiducia & GAD IT AG

Jens-Olaf Bartels

Fiducia & GAD IT AG

Vertreter des BVR

Dr. Andreas Martin

Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Marija Kolak

Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Mit permanentem Gaststatus

Michael Jung

Münchener Hypothekenbank eG

Burkhard Kintscher

Sparda-Datenverarbeitung eG

164

Fachrat Personal

Mandatsperiode 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2019¹

Vorsitzender

Dr. Wolfgang Baecker

Stellvertretender Vorsitzender

Matthias Osterhues

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Vertreter der Ortsbanken

Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.

Ekkehard Saueressig

Volksbank Neckartal eG

N.N.

Frank Stegner

Volksbank Blaubeuren eG

Jürgen Hornung

VR-Bank Ellwangen eG

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Dirk Helmbrecht

VR Bank Nürnberg eG

Michael Hösle

Raiffeisenbank Ichenhausen eG

Josef Pölt

Raiffeisenbank Starnberg-Herrsching-Landsberg eG

Dieter Bördihn

Kulmbacher Bank eG Raiffeisen-Volksbank

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.

Dr. Wolfgang Baecker

VR-Bank Westmünsterland eG

Dr. Peter Bottermann

Volksbank Ruhr Mitte eG

Jörg Biethan

Volksbank Hildesheimer Börde eG

Sven Fiedler

Volksbank Raiffeisenbank Niederschlesien eG

Roland Trageser

VR Bank Main-Kinzig-Büdingen eG

N.N.

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Reimund Kempkes

Volksbank Süd-Emsland eG

Berthold Scholte-Meyerink

Volksbank Niedergrafschaft eG

Matthias Osterhues

Volksbank Oldenburg eG

Jürgen Kikker

Vereinigte Volksbank eG

Ganderkesee-Hude-Bookholzberg-Lemwerder

Verband der PSD Banken e.V.

Reinhard Schlottbom

PSD Bank Westfalen-Lippe eG

Johann Büchler

PSD Bank Nürnberg eG

¹ Stand: 1. Mai 2019.

165

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Vertreter der Prüfungsverbände

Eppo Franke

Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Udo Urner

Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Daniel Gronloh

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Dr. Gerhard Kroon

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Ralph Müller

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

Floriane Kappler

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

Petra Vielhaber-Hase

Verband der Sparda-Banken e.V.

Dirk Tanzeglock

Verband der PSD Banken e.V.

Vertreter der DZ BANK AG

Oliver Best

DZ BANK AG

Olaf Siebeck

DZ BANK AG

Vertreter der Fiducia & GAD IT AG

Jörg Staff

Fiducia & GAD IT AG

N. N.

Besondere Vertreter

Annette Kaiser

Arbeitgeberverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Ralph Kaufhold

Arbeitgeberverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Arno Marx

Akademie Deutscher
Genossenschaften ADG

Dr. Yvonne Zimmermann

Akademie Deutscher
Genossenschaften ADG

Vertreter des BVR

Dr. Andreas Martin

Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Marjia Kolak

Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

166

Fachrat Steuerung

Mandatsperiode 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2019¹

Vorsitzender

Peter Geuß

Stellvertretender Vorsitzender

Wilhelm Höser

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Vertreter der Ortsbanken

Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.

Matthias Hillenbrand

Raiffeisenbank Rosenstein eG

Jürgen Beerkircher

Volksbank Backnang eG

Joachim Straub

Volksbank eG Schwarzwald Baar
Hegau

Manfred Baumann

Volksbank Sandhofen eG

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Peter Geuß

Volksbank Raiffeisenbank
Starnberg-Herrsching-Landsberg eG

Joachim Hausner

Volksbank Forchheim eG

Michael Kruck

Raiffeisen-Volksbank Donauwörth eG

Andreas Mann

Volksbank Regensburg eG

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.

Wilhelm Höser

Westerwald Bank eG

Lars Nissen

VR Bank Ostholstein-Nord-Plön eG

Gerd Hüsken

Volksbank Rhein-Lippe eG

N.N.

Gerd Koschmieder

Volksbank Chemnitz eG

Hermann Kohlhaus

Volksbank Winsener Marsch eG

Michael Mengler

Vereinigte Volksbank Maingau eG

Thomas Völker

VR-Bank Chattengau eG

Dr. Martin Polle

VR-Bank Uckermark-Randow eG

Thomas Sold

RV Bank Rhein-Haardt eG

Christoph Rocksloh

DKM Darlehnskasse Münster eG

Roland Krebs

Volksbank im Märkischen Kreis eG

¹ Stand: 1. Mai 2019.

167

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Jürgen Kikker

Vereinigte Volksbank eG
Ganderkesee-Hude-Bookholzberg-Lemwerder

Matthias Osterhues

Volksbank Oldenburg eG

Verband der PSD Banken und der Sparda-Banken e.V.

Dr. Stephan Schmitz

PSD Bank Rhein-Ruhr eG

Bernd Klink

Sparda-Bank Baden-Württemberg eG

Vertreter der Prüfungsverbände

Dr. Alexander Büchel

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Steffen Seiss

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.

Siegfried Mehring

Genossenschaftsverband –
Verband der Regionen e.V.

Axel Schwengels

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Uwe Sterz

Verband der Sparda-Banken e.V.

Dr. Karl-Friedrich Walter

Verband der PSD Banken e.V.

Vertreter der DZ BANK AG

Dr. Reinhard Mathweis

DZ BANK AG

André Wöllenweber

DZ BANK AG

Michael Speth

DZ BANK AG

Dr. Martin Knippschild

DZ BANK AG

Vertreter der Fiducia & GAD IT AG

Klaus-Peter Bruns

Fiducia & GAD IT AG

Patrick Yousefian

Fiducia & GAD IT AG

Vertreter der Verbundunternehmen

Heinz-Otto Krauskopf

parcIT GmbH

Klaus Wiegand

parcIT GmbH

Vertreter des BVR

Dr. Andreas Martin

Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Gerhard Hofmann

Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Mit permanentem Gaststatus

Dr. Thomas Siekmann

Deutsche Apotheker- und Ärztebank

168

Fachrat Zahlungsverkehr – Ringausschuss

Mandatsperiode 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2019¹

Vorsitzender

Olaf Kilimann

Stellvertretender Vorsitzender

Donat Asbach

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Vertreter der Ortsbanken

Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.

Markus Dauber

Volksbank in der Ortenau eG

Klaus Holderbach

Volksbank Franken eG

Adelheid Raff

Volksbank Zuffenhausen eG

Thomas Abendschein

Volksbank Welzheim eG

Genossenschaftsverband Bayern e.V.

Donat Asbach

Allgäuer Volksbank eG Kempten-Sonthofen

Walter Knoll

Raiffeisenbank Stauden eG

Ulrich Stock

VR Bank Bamberg eG

Dr. Carsten Krauß

Raiffeisenbank Roth-Schwabach eG

N.N.

Michael Beham

Volksbank-Raiffeisenbank Dingolfing eG

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.

Olaf Kilimann

Volksbank Marl-Recklinghausen eG

Hermann Lastring

Volksbank Ochtrup-Laer eG

Markus Müller

Volksbank RheinAhrEifel eG

Ralf van Bruck

Volksbank Emmerich-Rees eG

Wilhelm Prigge

Volksbank Geest eG

Friedrich Greten

Volksbank-Raiffeisenbank im Kreis Rendsburg eG

Walter Schmitt

Mainzer Volksbank eG

Ralph Kehl

VR Bank HessenLand eG

Maik Wandtke

EDEKABANK AG

Dagmar Klüter

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank

Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

André Kasten

Raiffeisen-Volksbank eG, Aurich

Heiko Frohnwieser

Raiffeisenbank Oldenburg eG

¹Stand: 1. Mai 2019.

169

Ordentliche Mitglieder

Persönliche Stellvertreter

Verband der Sparda-Banken e.V.

Thomas Lang

Sparda-Bank Nürnberg eG

Michael Dröge

Sparda-Bank West eG

Verband der PSD Banken e.V.

August-Wilhelm Albert

PSD Bank Rhein-Ruhr eG

Jens Fischer

PSD Bank Hessen-Thüringen eG

Vertreter der DZ BANK AG

Thomas Ullrich

DZ BANK AG

Dr. Christian Brauckmann

DZ BANK AG

Vertreter der Verbundunternehmen

Carlos Gómez-Sáez

VR Payment GmbH

Manfred Lund

VR Payment GmbH

Franz-J. Köllner

DG VERLAG eG

Peter Erlebach

DG VERLAG eG

Vertreter der Fiducia & GAD IT AG

Klaus-Peter Bruns

Fiducia & GAD IT AG

Carsten Pfläging

Fiducia & GAD IT AG

Vertreter des BVR

Dr. Andreas Martin

Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Marjia Kolak

Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Organigramm des BVR

172

Organigramm des BVR

Präsidentin	Marija Kolak		
Büro	Christine Black	-1101	Berlin
Geschäftspolitik/Kommunikation			
Abteilungsleiter	Dr. Möller, Klaus (RA)	-1600	Berlin
Assistentin	Sygulla, Andrea	-1601	Berlin
Gruppe Geschäftspolitik			
Gruppenleiter	Selle, Daniel (Dipl.-Vw.)	-1611	Berlin
Referenten	Friedrich, Pascal (Dipl.-Kfm.)	-1608	Berlin
	Helbig, Harold (Dipl.-Vw.)	-1612	Berlin
	Nicht, Thomas (RA)	-1609	Berlin
	Stolberg, Volker (Dipl.-Kfm.)	-1621	Berlin
Assistentin	Sotzko, Saskia (Bw./VWA)	-1602	Berlin
Gruppe Presse/Kommunikation			
Gruppenleiterin/ Pressesprecherin	Schmergal, Melanie	-1300	Berlin
Referenten/-innen	N.N.	-1337	Berlin
	Schulz, Cornelia (Stellv. Pressesprecherin)	-1330	Berlin
	Studel, Steffen (Stellv. Pressesprecher)	-1333	Berlin
	Link, Stefanie	-1336	Berlin
Redakteur	Zuchiatti, Tim	-1335	Berlin
Assistentin	Mieke-Boldt, Claudia	-1301	Berlin
„BankInformation“			
Ltd. Redakteur	Krüger, Markus (Dipl.-Kfm.)	-1340	Berlin
Redakteure/-innen	Koch, Erik (Dipl.-Soz.-Wiss.)	-1342	Berlin
	Dr. Lindenstädt, Simone	-1341	Berlin
Gruppe Verbindungsstelle Parlament/Europapolitik			
Gruppenleiter	Stammen, Thomas	-1660	Berlin
EU-Beauftragter	Dr. Heegemann, Volker	0032 2 2869848	Brüssel
Referenten/-innen	Breuer, Mirian	-1662	Berlin
	Glaap, Selina	0032 2 2869843	Brüssel
	Weishaupt, Julia	-1661	Berlin
Sekretariat	Büyüksahin, Nicole	-1605	Berlin
	Gernay, Gaelle	0032 2 2869850	Brüssel
Gruppe Vorstandsstab			
Gruppenleiterin	Holzhaus, Silke (M.A.)	-1312	Berlin
Referenten/-innen	Buth, Martin	-1332	Berlin
	Henrichs-Dierig, Ramona (Dipl.-Bw./FH)	-1302	Berlin
	Schrod, Stefi (M.A.)	-1313	Berlin
Assistentin	Otto, Liane (B.A.)	-1315	Berlin
Stiftung GIZ	Dr. Gleber, Peter (M.A.)	2850-1894	Berlin
	Dr. Horn, Thomas (M.A.)	2850-1894	Berlin

173

Service/Personalwesen

Abteilungsleiter	Jakobs, Andreas	-167	Bonn
Referenten/-innen	Auf der Mauer, Andreas	-392	Bonn
	Loosen, Benjamin	-416	Bonn
	Preikschat, Silke	-111	Bonn
Assistentin	Menke, Simone	-427	Bonn

Marketing

Bereichsleiter	Eisgruber, Rainer (Dipl.-Hdl.)	-1700	Berlin
Assistentin	Heier-Schulz, Birgit	-1701	Berlin

Markenstrategie und -kommunikation

Abteilungsleiter	Weegen, Marc (Dipl.-Kfm./FH)	-1720	Berlin
Referentin	Stubbemann, Jana (Dipl.-Agr.-Ing.)	-1722	Berlin
Assistentin	Nix, Bianca (Bw./VWA)	-1718	Berlin

Gruppe Markenstrategie

Gruppenleiter	Kinast, Florian (Dipl.-Kfm.)	-1723	Berlin
Referenten/-innen	Dobe, Carolin (Dipl.-Kffr./FH)	-1704	Berlin
	Müller, Heinz-Rudolf (Dipl.-Exportw./EA, M.A., MBA)	-1714	Berlin
	Schröter, Sven (Dipl.-Bankbetriebsw./Frankfurt School)	-1613	Berlin

Gruppe Markenkommunikation

Gruppenleiter	André Musalf	-1721	Berlin
Referenten/-innen	Arns, Stephan (Dipl.-Kfm.)	-1713	Berlin
	Friebe, Thomas (M.A.)	-1725	Berlin
	Koch, Marika (Dipl.-Kffr./FH)	-1724	Berlin

Vertriebsstrategie

Abteilungsleiter	Götze, Jörg (Dipl.-Kfm./FH)	-1740	Berlin
Seniorreferenten	Janssen, Tim-Enno (Bankfachwirt)	-1716	Berlin
	Lehmann, Stefan (Dipl.-Kfm./FH)	-1715	Berlin
Referenten/-innen	Berhorst, Ute (Dipl.-Kffr.)	-1717	Berlin
	Boge, Christoph (M.Sc.)	-1712	Berlin
	Janzen, Matthias (Dipl.-Kfm./FH)	-1616	Berlin
	Kauer, Ulrich (B.A.)	-1719	Berlin
	Peitzner-Lloret, Bettina (Dipl.-Kffr.)	-1711	Berlin
	Assistentin	Jensch, Julia	-1702

174

Vorstand	Dr. Andreas Martin		
Büro	Anja Lattermann	-1001	Berlin
Volkswirtschaft/Mittelstandspolitik			
Abteilungsleiter	Dr. Bley, Andreas (Dipl.-Vw.)	-1500	Berlin
Referenten	Dr. Vogt, Gerit (Dipl.-Vw.)	-1510	Berlin
	Dr. Wohlfahrth, Kai (Dipl.-Vw.)	-1511	Berlin
Assistentin	Tischer, Doreen	-1502	Berlin
Bankorganisation/Informationstechnologie			
Abteilungsleiter	Dr. Zuther, Friedrich G. (Dipl.-Ing.)	-2100	Berlin
Seniorreferentin	Schimm, Berit (Dipl.-Math.)	-2111	Berlin
Referentin	Tolksdorf, Lene (M.A. Verw.-Wiss.)	-2115	Berlin
Gruppe Organisation			
Gruppenleiterin	Andrea Nitschke (Dipl.-Kffr./FH)	-2110	Berlin
Referenten	Köppe, Gunnar (BBA)	-2112	Berlin
	Lemm, Wolfgang (Dipl.-Bw./FH)	-2113	Berlin
Assistentin	Lienemann, Silke	-2101	Berlin
Zahlungsverkehr			
Abteilungsleiter	Arnoldt, Ralf-Christoph (Dipl.-Kfm.)	-1800	Berlin
Seniorreferent	Schindler, Axel (Dipl.-Kfm.)	-1813	Berlin
Referenten	Dube, Thomas (Dipl.-Inform.)	-1814	Berlin
	Dr. Jacobsen, Olaf (Dipl.-Kfm.)	-1812	Berlin
Sekretariat	De Marco, Gabriele	-1801	Berlin
Gruppe Kartengeschäft			
Gruppenleiter	Hönisch, Matthias (Dipl.-Kfm.)	-1810	Berlin
Referenten/-innen	Heßner, Pia (MBM)	-1804	Berlin
	Lehniger, Susann (Dipl.-Bw./VWA)	-1811	Berlin
	Silies, Thomas (Dipl.-Vw.)	-1815	Berlin
Sekretariat	Peters, Ingrid	-1802	Berlin
Personalmanagement			
Abteilungsleiter	Dr. Weingarz, Stephan (Dipl.-Vw.)	-1650	Berlin
Referentinnen	Bachmann, Anja (Dipl.-Bankbetriebsw./Bankakademie)	-1653	Berlin
	Hecht, Katja (Dipl.-Kffr., BA (Hons) European Business)	-1652	Berlin
	Krüger, Judith (Dipl.-Psych.)	-1654	Berlin
Assistentin	Pfau, Nicole	-1651	Berlin

175

Betriebswirtschaft und Strategische Planung

Bereichsleiter	Dr. Lanzerath, Ruben (Dipl.-Kfm.)	-2200	Berlin
Sekretariat	Linn, Andrea	-2201	Berlin
	Bülles, Daniela	-2202	Berlin

Abteilung Betriebswirtschaft

Abteilungsleiter	Bouillon, Frank (Dipl.-Kfm.)	-2213	Berlin
Referenten	Dr. Rohde, Normen (Dipl.-Inf.)	-2212	Berlin
	Wilkins, Volker (Dipl.-Vw.)	-2210	Berlin

Abteilung Strategische Planung

Abteilungsleiter	Kühne, Jan (Dipl.-Kfm.)	-2215	Berlin
Referenten/-innen	Anlauf, Tom (M.Sc. VWL)	-2218	Berlin
	Berner, Katarzyna (Dipl.-Kffr.)	-2211	Berlin
	Künzl Cardoso, Mario (Dipl.-Bw/BA)	-2217	Berlin
	Dr. Richter, Frank (Dipl.-Kfm.)	-2214	Berlin

Service/Rechnungswesen

Abteilungsleiter	Jakobs, Andreas	-167	Bonn
Sachbearbeiterin	Bergen, Lydia	-222	Bonn
Assistentinnen	Kowalke, Petra	-390	Bonn
	Vanfloorop, Claudia	-391	Bonn

Fachbereich Rechnungswesen

Referenten/-innen	Knospe, Michael	-253	Bonn
	Kolb, Sabrina (Dipl.-Kffr./FH)	-282	Bonn
	Witsch, Sabine	-251	Bonn
Steuerfach- angestellter	Stahl, Oliver	-277	Bonn

Gruppe Verwaltung/Betriebsorganisation

Gruppenleiter	Büch, Holger	-1401	Berlin
Sachbearbeiter/-in	Liebe, Steven	-1403	Berlin
	Malarz, Heimke	-1402	Berlin
Expedienten	Breuer, Hartmut	-263	Bonn
	Nietgen, Wolfgang	-263	Bonn
Hausmeister	Kranich, Thomas	-220	Bonn
Archivar/Post	Krannich, Olaf	-1410	Berlin
	Plett, Mikel	-228	Bonn
Fahrer	Stratmann, Axel	-110	Bonn
	Zürner, Peter	-1481	Berlin
Empfang	Hartmann, Joelle	-1420	Berlin
	Kösling, Jana	-1420	Berlin

176

Küche	Arndt, Andrea	-2570	Berlin
	Engelmann, Juliane	-2570	Berlin
	Rappe, Stefanie	-2570	Berlin
IT-Strategie			
Abteilungsleiter	Herbarth, Thomas	-1470	Berlin
Gruppe Datenkommunikation/Rechnernetze			
Gruppenleiter	Voitz, Jörg (Dipl.-Ing./FH)	-1430	Berlin
Seniorreferenten	Faller, Frank (Dipl.-Inf.)	-260	Bonn
	Henoch, Michael (Dipl.-Ing.)	-1431	Berlin
	Morban, Michael	-1434	Berlin
Referenten	Epp, Kornelius	-108	Bonn
	Esser, Maik (Dipl.-Inf.)	-162	Bonn
	Kappel, Jörg	-128	Bonn
	Rother, Matthias	-1436	Berlin
Sachbearbeiter/ -innen	Beiler, Thomas	-1499	Berlin
	Ganzer, Beate	-1499	Berlin
	Roß, Sebastian	-1499	Berlin

177

Vorstand	Gerhard Hofmann		
Büro	Birgit Lammerz-Korte	-1201	Berlin
	Recht		
	Allgemeines Recht/KWG/Bankenaufsichtsrecht		
Abteilungsleiter	Dr. Mielk, Holger (RA)	-2300	Berlin
Assistentinnen	Mende, Iwona	-2301	Berlin
	Mentner, Doreen	-2304	Berlin
	N.N.		Berlin
	Werschnick, Bettina (BW/VWA)	-2302	Berlin
Sekretariat	Kretschmer, Katja	-2303	Berlin
Referenten	Heinrichs, Stefan (RA)	-2324	Berlin
	Kalkbrenner, Arndt (RA)	-2315	Berlin
	Dr. Koch, Christian (RA)	-2321	Berlin
	Langweg, Peter (RA)	-2311	Berlin
	N.N.		Berlin
	Dr. Siedler, Rainer (RA)	-2314	Berlin
	Gruppe Aufsichtsrat/Digitalisierung		
Gruppenleiter	Dr. Achtelik, Olaf (RA)	-2323	Berlin
Referenten	Dr. Kunze, Christoph (RA)	-2325	Berlin
	Reinicke, Thorsten (RA)	-2317	Berlin
	Gruppe Kapitalmarktaufsicht		
Gruppenleiter	Dr. Saager, Stefan (RA)	-2313	Berlin
Seniorreferentin	Claßen, Ruth (RAin)	-2312	Berlin
Referenten/-innen	Echternach, Christoph (RA)	-2316	Berlin
	Dr. Jensen, Christina (RAin)	-2320	Berlin
	Laudien, Sebastian (Ass. jur.)	-2322	Berlin
	Dr. Mohn, Alexandra (RAin)	-2318	Berlin
	Stiftel, Katrin (RAin)	-2319	Berlin
	Steuerrecht/Rechnungslegung		
Abteilungsleiter	Dr. Tischbein, Heinz-Jürgen (RA)	-2400	Berlin
Seniorreferentin	Morfeld-Wahle, Stefanie (WP/Dipl.-Kffr.)	-2420	Berlin
Referenten	Dr. Fahr, Robert (RA)	-2410	Berlin
	Pick, Dirk (RA/Dipl.-Finanzw.)	-2411	Berlin
	Steinlein, Fabian (Ass. jur.)	-2412	Berlin
Sekretariat	Müller, Andrea (Rechtsw.)	-2401	Berlin
	Scheele, Beate	-2402	Berlin
	Kundenbeschwerdestelle		
Leitung	Storg, Alexander (RA)	-1630	Berlin
Referentin	Radloff, Sandra	-1633	Berlin
Sekretariat	Jerke, Bettina	-1631	Berlin
	Zeidler, Evelyn	-1632	Berlin

178

Sicherungseinrichtung

Bereichsleiter	Dönges, Ulrich (WP/StB.)	-333	Bonn
Sekretariat	Hamacher, Elke	-205	Bonn

Bankbetreuung Süd

Abteilungsleiter	Dr. Benna, Ralf (Dipl.-Kfm.)	-418	Bonn
Gruppenleiter	Wewerinke-Reinermann, Ralf (Dipl.-Kfm.)	-323	Bonn
	Wrede, Michael (Dipl.-Kfm.)	-332	Bonn
Referenten	Kürten, Frank (Dipl.-Bw.)	-338	Bonn
	Matzerath, Stefan (Dipl.-Bankbetriebsw./Bankakademie)	-330	Bonn
	Pütz, Carsten (Dipl.-Bw.)	-337	Bonn
	Wagner, Wolfgang (Bw./VWA)	-426	Bonn
	Weindorf, Falk (Dipl.-Bw./FH)	-420	Bonn
Assistentin	Heike, Sonja	-328	Bonn

Bankbetreuung Nord

Abteilungsleiter	Schmedt auf der Günne, Carsten (WP/StB)	-161	Bonn
Gruppenleiter	Bauer, Markus (Dipl.-Kfm.)	-336	Bonn
	Brüggemann, Markus (Dipl.-Ök.)	-423	Bonn
Referenten	Droste, Sebastian (Dipl.-Bw./FH)	-348	Bonn
	Ising, Jörg (Dipl.-Bw.)	-342	Bonn
	Jäger, Sven (Dipl.-Bw.)	-341	Bonn
	Kleene, Markus (Dipl.-Vw.)	-422	Bonn
Assistentin	Balog-Feldges, Ildiko	-281	Bonn

Grundsatzfragen der Sicherungseinrichtung/ Bankbetriebliche Fachthemen

Abteilungsleiter	Dr. Rübenacker, Christoph (Dipl.-Kfm.)	-436	Bonn
Seniorreferenten	Dr. Blarr, André (Dipl.-Kfm.)	-435	Bonn
	Dr. Eim, Alexander (Dipl.-Kfm., CRM)	-434	Bonn
	Klemmer, Hans-Wilhelm (Dipl.-Bankbw./BA, CIS HypZert/S)	-331	Bonn
Referenten/-innen	Dechant, Paul (M. Sc.)	-320	Bonn
	Dehning-Klötters, Regina (WP/StB)	-437	Bonn
	Knobel, Natalie (Dipl.-Kffr.)	-430	Bonn
	Peters, Dirk (Dipl.-Bw./FH)	-438	Bonn
	Raber, Michael (Dipl.-Bw./FH)	-440	Bonn
Assistentin	Dietsch, Michaela	-439	Bonn

179

Klassifizierung

Abteilungsleiter	Hepp, Dominic (Dipl.-Bw.)	-432	Bonn
Referenten/-innen	Dreesen, Heinz (M.A.)	-350	Bonn
	Fricke, André (Dipl.-Vw.)	-343	Bonn
	Fuchs, Alex (Dipl.-Vw.)	-225	Bonn
	Graf, Felix (B.A.)	-315	Bonn
	Kalfhaus, Bernd (Dipl.-Vw.)	-335	Bonn
	Metz, Gregor (LL.M., MBA)	-340	Bonn
	Privalova, Irina (Dipl.-Vw.)	-262	Bonn
	Assistentin	Wagner, Bettina	-324

Stabsstelle Recht

Abteilungsleiter	Fischer, Ralf (RA)	-329	Bonn
Referenten/-innen	Johann auf der Heide, Simone (RA)	-417	Bonn
	Klein, Wolf-Martin (RA)	-339	Bonn
	Kosik, Ilka (RA)	-431	Bonn
Sekretariat	Hamacher, Elke	-205	Bonn

Stabsstelle Interne Qualitätssicherung (IQS)

Seniorreferent	Sethe, Daniel (WP/RA)	-327	Bonn
Referent	Dehning, Jan (B.A.)	-421	Bonn
Assistentin	Wagner, Bettina	-324	Bonn

Risikomanagementsysteme

Abteilungsleiter	Krob, Bernhard (Dipl.-Kfm.)	-312	Bonn
Assistentin	Heinrich, Corinna	-311	Bonn
Sekretärin	Gutknecht, Larissa	-256	Bonn

Gruppe Steuerungsverfahren Gesamtbank

Gruppenleiterin	Uphoff, Viola (Dipl.-Ök.)	-326	Bonn
Referenten/-innen	Drachter, Dr. Kerstin (Dipl.-Kffr.)	-316	Bonn
	Schilling, René (Dipl.-Bw.)	-271	Bonn
	Schneeloch, Thorsten (Dipl.-Kfm.)	-310	Bonn

Gruppe Portfolioanalyse Verbund

Gruppenleiter	Hagen, Peter (Dipl.-Vw.)	-245	Bonn
Referenten	Erleben, Sascha (Dipl.-Ök.)	-219	Bonn
	Schrumpf, Oliver (Dipl.-Vw.)	-345	Bonn

Gruppe Regulatorische Anforderungen

Gruppenleiter	Dr. Drefahl, Christian (Dipl.-Kfm.)	-9324	Bonn
Referenten	N.N.		



**Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken · BVR**

Schellingstraße 4 · 10785 Berlin

Telefon 030 2021-0

Heussallee 5 · 53113 Bonn

Telefon 0228 509-0

EU-Repräsentanz des BVR

Rue de l'Industrie 26-38

B-1040 Brüssel

Telefon 0032 2 2869848

Herausgeber



**Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken · BVR**
Geschäftspolitik/Kommunikation
Schellingstraße 4 · 10785 Berlin
Konzeption: Tim Zuchiatti
Verantwortlich: Melanie Schmergal
Telefon: 030 2021-1300
Telefax: 030 2021-1905
E-Mail: presse@bvr.de
www.bvr.de



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern,
kontrollierten Herkünften und
Recyclingholz oder -fasern

Zert.-Nr. GFA-COC-001494
www.fsc.org

©1996 Forest Stewardship Council

